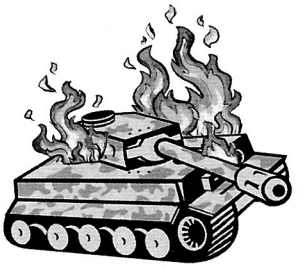
autonomes Blättchen

#59 Dez 24 – Feb 25



Advent, Advent.

autonomes Blättchen

Impressum:

Nr. 59 Dez 24 - Feb 25

Kontakt:
Kontaktformular anonym und ohne Angabe einer email-Adresse auf:
autonomesblaettchen.blackblogs.org
oder per mail an: ***autonomes-blaettchen@nadir.org***
PGP–Key auf Anfrage und auf der Homepage
Fingerprint: 962E E3CF F873 19AA 5647 5D93 E37A 4489 E058 5969

Einsendeschluss: alle drei Monate:
1. September, 1. Dezember, 1. März, 1. Juni

Post:
Erna Stark
Klaus-Müller-Kilian-Weg 1
30167 Hannover

Homepage(s):
autonomesblaettchen.noblogs.org
autonomesblaettchen.blackblogs.org

Alle Ausgaben dort auch online.

ViSdP: Uwe Binias, Waterloostr. 9, Hannover

Für den Fall, dass einige der linksradikalen Webseiten nicht aufzurufen sein sollten, empfehlen wir euch auf folgenden Seiten nach Informationen zu suchen. Die .onion-Seiten sind im "Darknet" (nur über den ***Tor-Browser***) erreichbar.

https://de.indymedia.org
http://dvqlamnbbzli62qfyt5faspxunueqdxc4csrslhcp2z3haiflnrn6dqd.onion/
http://z3wodkq7fhc5jjscptwjf2pojnnaylo6e6ecba52icefvg5jbbyikeid.onion/
http://gsxbcjvcrdl66ycimkwra2nxzwvy2idef4twi7elojuzm5ztt5abqyid.onion/

solidarischer zusatzlink:
http://hq73inugsyl5pzhnbm2uonuq6h2veztdhicvoiefhlofrzbbwa57xsad.onion/

barrikade.info
kontrapolis.info
http://kontrpolioglnxrcdwwxfszih4pifyidfjgq4ktfdu6uh4nn35vjtuid.onion/
knack.news
http://knackriotpvczb6xja67gsmbks35n7mvwfxcdj5tlqhfictgz42vjvad.onion/
tumulte.org

Für sensible Veröffentlichungen raten wir dringend, ein Tails-Betriebssystem zu nutzen -> ***tails.boum.org*** Geht zusätzlich an einem Ort ins Netz, der Euch nicht zugeordnet werden kann.

Eigentumsvorbehalt:

Diese Zeitung bleibt solange Eigentum der Absender_in, bis sie der_dem Gefangenen persönlich ausgehändigt wurde. „Zur Habe Nahme" ist keine Aushändigung im Sinne des Vorbehalts. Wird ein Teil der Zeitung der_dem Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, ist dieser und nur dieser unter Angbe der Gründe für die Nichtaushändigung der_dem Absender_in zurückzusenden. Der Rest ist der_dem Gefangenen persönlich auszuhändigen.

Info zu unserer Sprachpolitik

In diesem Heft finden sich verschiedene Beiträge mit verschiedenen Sprachpraxen. Einige nutzen Sterne oder Unterstriche als Darstellungsraum für jene, die sich beispielsweise jenseits von Leser und Leserin definieren oder sich in beidem wiederfinden. Wir finden das richtig und verwenden diese Schreibweise dementsprechend in unseren Beiträgen. Wir würden uns wünschen, dass diese Praxis beibehalten wird. Das gilt auch für Übersetzungen, auch wenn wir wissen, dass das nicht immer ganz einfach ist. Drucken wir jedoch externe Beiträge ab, ändern wir die Schreibweise nicht eigenhändig. Einerseits kennen wir die Beweggründe der Autor_innen nicht und andererseits denken wir, dass die Sprachpraxis auch immer etwas über die Schreibenden und ihre Politik aussagt. Die Bewertung dieses Umstands liegt dann bei euch.

Inhalt

Editorial	3
Für meinen Gefährten Kyriakos X.	4
Der schmerzhafte Verlust eines anarchistischen Gefährten	5
Die im Feuer des Kampfes fallen, sterben nie	5
Von Hamburg nach Athen	6
Militante Kunstaktion zum Gedenken an Sébastien Briat	7
Der 3. Weltkrieg hat bereits begonnen	9
Wie kommen wir in die Initiative? Gegen jeden Krieg – das patriarchale Kommando entwaffnen	13
Gegen den kapitalistischen Frieden!	16
Gegen jeden Krieg, gegen den Veteranentag	16
Weitere Festnahmen im Antifa Ost-Verfahren	18
zweite Festnahme eines Untergetauchten	19
OptoPrecision angegriffen	20
Free All Antifas!	21
Wir grüßen alle Gefangenen!	23
"Ist das schon kaputt?" – Das Tor-Netzwerk	24
10. Jahrestag des gewaltsamen Verschwindens von 43 Studenten	29
Delegationsreise in die Geflüchtetenlager der Westsahara	30
Brandanschlag auf TÜV Süd	33
Switch off Betonindustrie!	35
Anarchistische Antworten?	36
Blauer Anstrich für Parteibüros in Bremen	38
Hormones for all - Make Bayer Fall	39

Hallo.

Wir beginnen dieses mal, etwas ungewöhnlich vielleicht, mit der Erinnerung an 2 Tote Gefährten.

Zunächst wollen wir hier Kyriakos Ximitris würdigen, der am 31. Oktober bei einer Explosion in Athen starb. Kyriakos war ein anarchistischer Gefährte, der in den Herzen derer weiterleben wird, die mit ihm kämpften und feierten. Wir freuen uns über die vielen Reaktionen der Trauer und Wut; die Banner, Sprühereien und Demos.

Wir denke auch an Marianna, die von der selben Explosion schwer verletzt worden ist. Der griechische Staat nutzt das beschissene Unglück für einen repressiven Angriff auf anarchistische Strukturen und verhaftete Dimitra und Dimitris - wir befürchten eine europaweite Repressionswelle und teilen den Aufruf zu solidarischen Aktionen! Im Heft findet ihr Infos zu dem tödlichen Vorfall, zu Kyriakos und zu Soli-Aktionen.

Wir denken auch an Sébastien Briat der vor 20 Jahren beim Widerstand gegen die Atomindustrie in Frankreich ums Leben kam. Es gab zum 20. Todestag eine schöne Aktion, um an ihn zu erinnern. Im Heft findet ihr einen Text und ein Foto dazu.

2 weitere Menschen wurden wegen der Aktionen gegen die ungarischen Faschist_innen in Budapest von Zielfahndungskommandos in Deutschland festgenommen. Allen kämpfenden Antifaschist_innen gilt unsere Solidarität. Wir wünschen auch den beiden viele Kraft!

Und was gibt es sonst noch für schlechte Nachrichten? Die sexistische, fremdenfeindliche und faschistische Rechte hat in den USA bei den Wahlen tatsächlich die Mehrheit aller abgegebenen Stimmen bekommen. Wenn Trump im Januar die Macht übernimmt, wird der Staatsumbau in den USA beginnen. Wir hoffen, dass der antifaschistische Widerstand sich schnell aus der Schockstarre befreit und handlungsfähig wird.

Uns drohen 16 Jahre Friedrich Merz. Was soll man dazu sagen? Es ist ein Elend. Herrn Pistolerius finden auch ganz viele Leute toll - ausgerechnet den Kriegsminister! Die Bedingungen für unsere Kämpfe werden nicht leichter. Der 3. Weltkrieg steht vor der Tür, das alte Klima ist hoffnungslos verloren, der autoritäre Staat formiert sich. Wir fanden die Beiträge zur Antifa-Debatte in der letzten Ausgabe hilfreich für die Erkenntnis und hoffen, dass Texte folgen, die sich nicht an „Fehlern" der jeweils Anderen abarbeiten, sondern die Debatte inhaltlich weiterentwickeln. Denn das ist dringend nötig. Vielleicht finden sich ja noch Leute die sich aufraffen, was dazu zu schreiben.

Apropos: wir bekommen zwar immer wieder Lob und Anerkennung für unsere Arbeit - aber ganz ehrlich: die Texte müsst schon noch ihr schreiben. Sonst reiht sich das Blättchen irgendwann in die Reihe der Zeitungsprojekte ein, die eingegangen sind, weil niemand mehr schreibt. Wir halten es für unsere Aufgabe auch selbst nach Texten zu suchen. Und manchmal schreiben wir auch. Das allein reicht aber nicht.

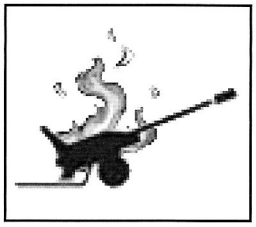
Für eine Wiederaneignung des Schreibens und Lesens, des Nachdenkens, des Streites! Schreibt und schickt uns eure Aufrufe, Gedanken und Analysen.

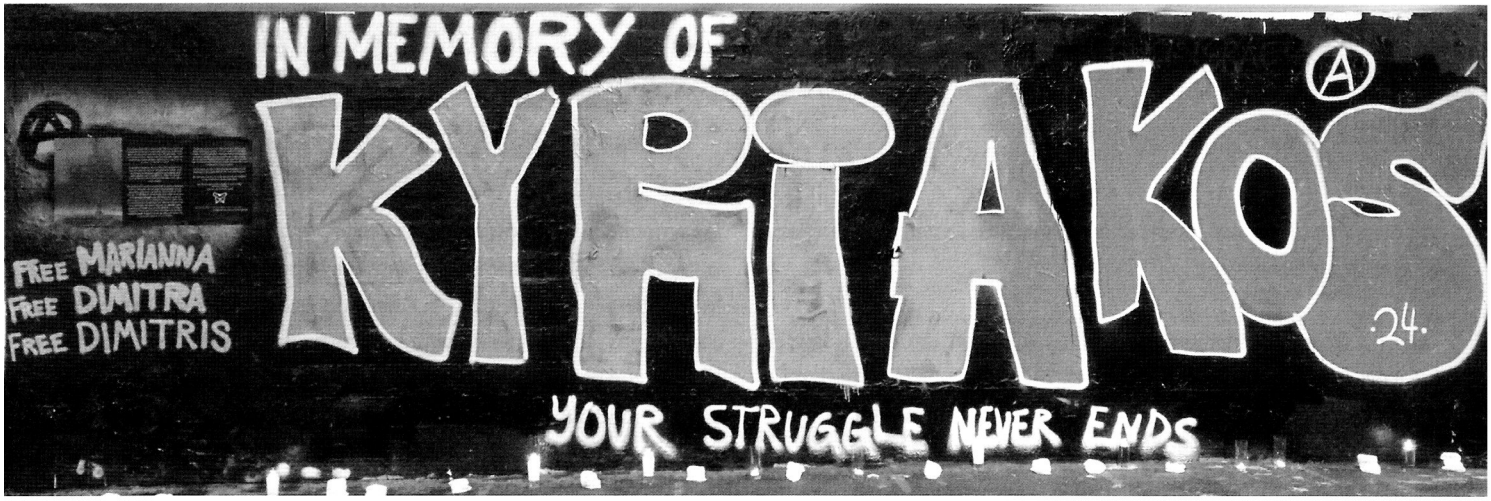
Zu Texten in dieser Ausgabe:

Der Text „Anarchistische Antworten" wurde uns zugeschickt. Er ist offensichtlich schon ein paar Jahre alt. Wir drucken ihn trotzdem ab, weil er sich mit ein paar grundsätzlichen Fragen beschäftigt, die nach wie vor relevant für das Selbstverständnis anarchistischer Politik sind.

Zu den Texten „Gegen den kapitalistischen Frieden" und „Gegen den kapitalistischen Krieg": Wir finden solch parolenhafte Texte, schwer erträglich und wenig nützlich. Den ersten findet ihr im Heft, den zweiten haben wir draußen gelassen. Das ist heikel, weil wir damit natürlich zugeschickte Texte zensieren. Aber wir haben uns immer wieder entschieden, Texte nicht zu veröffentlichen, wenn wir zu großen Widerspruch mit Inhalt oder Form haben. An diesen Texten, die uns vermeintliche Wahrheiten entgegenbrüllen, wird niemand schlauer - uns sind sie schwer erträglich.

Na dann, lest!





Für meinen Gefährten Kyriakos X.

Adieu mein Gefährte,
"Du wirst Asche, alte Welt.
Für dich ist der Pfad der Zerstörung bestimmt
Und du kannst uns nicht beugen
Indem du unsere Waffenbrüder umbringst....
Und du weisst
Wir werden siegen
Und das obwohl unsere Opfer
schwer sind"
(Nazim Hikmet)

Mit Verspätung will ich einige Worte über meinen Genossen und Weggefährten der letzten sechs Jahre meines Lebens, K. Xymitiris, schreiben, welcher in einem Apartment in der Arkadias Straße aus dem Leben geschieden ist.

I traf Genosse Kyriakos vor einigen Jahren in Berlin. Unsere geteilte Entschlossenheit und der Drang für eine bessere Welt hat uns schnell zusammengebracht. In mitternächtlichen Gesprächen in der Bar, in der er arbeitete, oder auf Spaziergängen durch die Straßen der Stadt haben wir Meinungen ausgetauscht und dabei hatte Kyriakos die tiefgründigsten Ansichten und Wissen was jede einzelne meiner Bedenken anging. Unsere geteilte Vision schlug Wurzeln in uns und schuf eine starke Beziehung, die auf gegenseitigem Verständnis, Comradeship und Liebe fußte.

Gemeinsam haben wir gekämpft und uns unsere Meinung zu allem, was uns bewegte, gebildet. Auf der Entdeckungsreise zu meiner kämpferischen Identität wuchs ich mit ihm. Und Kyriakos war immer an meiner Seite, nicht vor oder hinter mir, sondern neben mir. Meine Hand haltend, mich mit seinem Lächeln und seinem Scharfsinn unterstützend. Immer die richtige Antwort parat, wenn wir noch auf unseren Worten herumkauten, um die Lage zu klären wenn wir uns alle verloren fühlten. Mit einem ausgeprägten Sinn für Solidarität stand er – ungeachtet der Repression, der Tatsache, selbst im Visier zu stehen und des eigenen Komforts – immer an Seite derer, die es brauchten. Immer Erster in all den Kämpfen: gegen Repression, Gentrifizierung, Ausbeuterbetriebe, Kolonialismus, Patriarchat, Gefängnisse. Unersätzlich als Genosse und Freund, füllte er, wo immer er war, den Raum mit seiner Bescheidenheit und Gewandtheit.

Voll von Respekt für seine Nächsten verschaffte er dort Luft wo andere am ersticken waren indem er für die Einheit im Kampf für die revolutionäre Sache, die Konfrontation, die Militanz und den Gegenangriff das Wort ergriff. So lebte er, zumindest an meiner Seite, militant und ausdauernd, hoffnungsvoll und lächelnd. Bereit zu allem, bereit, große und kleine Risiken auf sich zu nehmen, gab er sein tägliches Leben ohne jeden Zweifel für den Kampf.

Immer an unserer Seite
der meinen, seiner Freund*innen und Gefährt*innen, eines Jeden, einer Jeden die ihn für die kleinste oder größte Sache brauchten
Immer an unserer Seite
die lästigste, die riskanteste Rolle zu übernehmen
Immer an unserer Seite
unsere Hand zu halten, uns zu begleiten, den Weg zu bahnen
Immer an der Seite,
der Migrant*in, der Misshandelten, der Arbeiter*in, der Gefangenen.
Und immer an meiner Seite
mich zu unterstützen, mir zu helfen, mir zuzuhören, gemeinsam zu kämpfen, mich in die Arme zu nehmen und die Angst zu bannen, Zweifel zerstreuend mich zu ermutigen, die Tage und Nächte zu füllen mit Gefährt*innenschaft und Kampfgeist.

Genosse Kyriakos
Kein Abschied ist genug. Kein Text kann den Schmerz über deinen Verlust beschreiben. Der 31.10. hinterließ mich als Hälfte. Auf einem Pfad, auf den ich dich an meiner Seite wollte. Am 31.10. verlor ich jenes Lächeln das nur du zaubern konntest. Aber am 31.10 gab ich mir, uns und so vielen anderen auch das Versprechen, dass du nicht vergessen werden wirst. Am 31.10. hinterblieb ich um über dich zu sprechen, über den Kampf den du geführt hast und über diejenigen die du nicht geschafft hast zu führen. Am 31.10. erhob ich meine Faust und mit Blut im Mund schwor ich zu KÄMPFEN. Am 31.10. reckte ich meine Faust und in den Trümmern der Arcadia Straße sagte ich KYRIAKOS XYMITIRIS – PANTA PARON*!

"Unsere schönsten Tage
haben wir wir noch nicht gesehen.
Und die schönsten Worte die ich dir sagen wollte
habe ich noch nicht gesagt..."
(Nazim Hikmet)

Mit bedingungsloser Liebe deine Genossin Marianna M.

Der schmerzhafte Verlust eines anarchistischen Gefährten und darauffolgende Repression

Am 31. Oktober detonierte eine Bombe in einer Wohnung in Athen wobei der Anarchist Kyriakos umgekommen ist und eine weitere Anarchistin, Marianna, schwer verletzt wurde.

Kyriakos war jahrelang ununterbrochen in den Projekten der Solidarität mit den Gefangenen, in der Anti-Kriegs-Bewegung, in den Aktionen zur Verteidigung des Viertels Exarchia, in den Kämpfen in den Universitäten, in der Verteidigung der befreiten Räume der besetzten Häuser und in allen sozialen und klassenkämpferischen Auseinandersetzungen präsent. Er setzte sich für sie ein, immer mit dem Willen, gemeinsam ihre aufständischen Erweiterungen zu entdecken. Er verteidigte den vielseitigen Kampf für soziale Befreiung nicht nur theoretisch, sondern er war seine authentische Verkörperung. Der Gefährte Kyriakos entschied sich, bis zum Ende zu kämpfen, mit allen Mitteln gegen die Welt der Macht, den Staat, das Kapital, Rassismus und das Patriarchat. Er entschied sich, auf der Seite der Unterdrückten und der Rebell*innen für eine bessere Welt zu kämpfen, für eine Welt der Solidarität, Gleichheit und Freiheit. Sein Verlust hinterlässt eine große Lücke bei seiner Familie und seinen Freund*innen, bei den Gefährt*innen, die ihm nahe standen, aber auch im Kampf selbst, den er mit seiner Haltung und seinen Worten geprägt hat.

Die Zeit um zu trauern und füreinander da zu sein wird nun von Repression und medialer Hetze überschattet. Als wäre dieser Verlust nicht schon genug schmerzhaft wurden ein paar Tage später zwei weitere Gefährt*innen, Dimitra und Dimitris ohne ausreichende Beweise verhaftet. Isoliert von ihrem Umfeld sitzen sie nun in Untersuchungshaft in Athen und werden der Gründung einer terroristischen Vereinigung beschuldigt. Die Eltern von Kyriakos werden von den Bullen bedrängt und verhört, indem sie sie bewusst mit falschen Aussagen füttern um irgendwelche Informationen zu entlocken, die ihr absurdes Konstrukt nähren sollen. Marianna liegt unter Bewachung im Krankenhaus, wo die Bullen ihr in bewusstlosen und kritischen Zustand die Fingerabdrücke nahmen. Trotz all den schweren Verletzungen versuchen die Bullen sie einem Verhör zu unterziehen. Jedoch versucht eine kämpferische Solidaritätsbewegung dies zu verhindern, demonstriert vor dem Krankenhaus und versucht Druck auf die Ärtzt*innen auszuüben, denn das Verhör einer schwer Verletzten Person im Krankenhaus ist Folter. Die Medien, welche immer mit dem Staat kollaborieren, nähren das staatliche Konstrukt der terroristischen Vereinigung, indem sie Geschichten erfinden, Lügen verbreiten sowie Persönlichkeiten und menschliche Beziehungen verletzten.

Wir sind zutiefst erschüttert von all den Ereignissen und trauern um den Verlust von Kyriakos. Wir sind mit unseren Herzen bei der Familie, den Freund*innen und Gefährt*innen von Kyriakos. Wir wünschen, dass Marianna schnellstmöglich wieder auf die Beine kommt und die Bullen die Hände von ihr lassen.

Kraft, Liebe und Solidarität von uns an Marianna, Dimitra und Dimitris.
Freiheit und Glück allen Verfolgten und Gefangenen!
Kyriakos, wir werden dich nicht vergessen und dich in unseren Kämpfen weiterleben lassen!

Angriffe des Staates in Form von politischen Verfahren richten sich gegen uns alle und gehen uns alle an. Sie kriminalisieren unsere Freund*innenschaften und Beziehungen, versuchen unsere Gemeinschaften, die wir entgegen kapitalistischer Vereinzelung aufbauen und unsere Kollektivität zu zerstören. In Zeiten schmerzhafter Verluste ist es besonders wichtig, zusammenzustehen und sich solidarisch zu zeigen - mit allen Mitteln gegen die Welt der Macht, den Staat, das Kapital, den Rassismus und das Patriarchat.

Wir rufen alle solidarischen Menschen auf sich mit Aktionen zu beteiligen. Schreibt Flyer und verteilt sie, malt Transparente und hängt sie auf. Plant solidarische Aktionen und/oder zeigt euch anderweitig solidarisch. Lassen wir die von Repression betroffenen spüren, dass sie nicht alleine sind!

Auch finanzielle Unterstützung, die dem direkt betroffenen Umfeld die Möglichkeit gibt, sich auf Unterstützungsarbeit zu fokussieren anstatt Geld aufzutreiben ist willkommen und notwendig.

Hier ist noch ein Aufruf zur internationalen Solidarität, mehr Infos findet ihr auf deutsch unter folgenden Links:

- https://de.indymedia.org/openposting
- https://panopticon.noblogs.org/post/category/texte-2/repression/griechenland/
- https://kontrapolis.info/tag/solidarity/

weitere Links in anderen Sprachen:

- https://actforfree.noblogs.org/category/general-news-action-sabotage-solidarity-in-greece/
- https://athens.indymedia.org/c/topika/

Die im Feuer des Kampfes fallen, sterben nie

Am 31.10.2024 wird der Anarchist Kyriakos Xymitiris durch eine Explosion in einer Wohnung in Ampelokoipi getötet. Die Einzigen, die für unseren Genossen sprechen können, sind wir. All diejenigen, die mit ihm bei Plena, Aktionen, Demos, Auseinandersetzungen zusammengekommen sind. Kyriakos war immer präsent bei Solidaritätsaktionen für Gefangene, in der internationalen Antikriegsbewegung, bei Aktionen für die Verteidigung der Nachbarschaft Exarcheia, bei Kämpfen an der Uni, der Verteidigung von Freiräumen und Besetzungen und in sozialen und Klassenkämpfen. Er hatte sich diesen verschrieben, stets in Bereitschaft, zusammen deren aufständischste Ausweitung zu erkunden. Er verteidigte nicht nur theoretisch

den vielfältigen Kampf zur sozialen Befreiung, sondern verkörperte dessen wahrhaftigste Manifestation. Der Genosse Kyriakos wählte, bis zum Ende mit allen Mitteln kämpfend, die Welt der Macht, den Staat, das Kapital, den Rassismus, das Patriarchat zu bekämpfen. Er wählte, auf Seiten der Unterdrückten und Aufständischen für eine bessere Welt zu kämpfen, für eine Welt der Solidarität, Gleichheit, Freiheit. Sein Verlust hinterlässt eine gewaltige Lücke in seiner Familie und seinem Freund*innenkreis, bei Genoss*innen, die ihm nahe waren, aber auch im Kampf, den er mit seiner ganzen Haltung und seinen Worten so sehr verfolgte. Der anarchistische Kämpfer Kyriakos Xymitiris war einer von uns. Wir werden die Erinnerung an ihn sowohl für immer in unseren Herzen bewahren und verteidigen, als auch in jedem Moment unseres Kampfes. „Ich weiß, dass Ihr nicht mit ihnen rechnet, weil der Hof bewacht ist, ich flehe Sie aber an mir zu erlauben Euch gegenüber zu erwähnen, dass Ihr sehr wohl mit Ihnen rechnen müsst, jedes Mal wenn sie selbst sich darin wähnen, Alles zu sein. An welcher Stelle befinden sie sich: Auch sie beginnen, nicht mit Euren Truppen zu rechnen, weil das Schlechte ist, dass ihre Stärke in ihrer Fantasie liegt und man mit absoluter Sicherheit sagen kann, dass sie, im Gegensatz zu allen anderen Formen der Macht, alles zu können vermögen, was sie denken vermögen zu können, wenn sie an einem gewissen Punkt angelangt sind." Genosse, wir sprechen uns wieder auf den Wegen des Feuers, wo Du für immer leben wirst... Marianna, stark bis zur Freiheit Ehre für immer dem anarchistischen Genossen Kyriakos Xymitiris

Solidarität mit allen Menschen, die in diesem Fall verfolgt werden

(Übersetzung aus dem Griechischen, https://athens.indymedia.org/post/1632529/)

Von Hamburg nach Athen

Von Hamburg nach Athen - wir sind an eurer Seite! Mit Fassungslosigkeit und Wut haben wir von den Ereignissen des 31.10.2024 in Athen erfahren. Nach einer kurzen, spontanen Versammlung in der lokalen Anarchistischen Bibliothek druckten wir Flugblätter und hängten zwei Banner auf - eins in einem belebten Park im Stadtteil St Pauli, eins auf der Anarchistischen Buchmesse des Re/Fuse-Kongresses, der an diesem Wochenende stattfand.

In Trauer, Wut, Revolutionärer Solidaritaät und Kompliz*innenschaft sind wir an eurer Seite.

*Anarchist*innen aus Hamburg*

Der Inhalt eines Flugblatts anlässlich der Ereignisse:

„Am 31.10.2024 explodierte in einer Athener Wohnung eine Bombe - es handelt sich mit großer Wahrscheinlichkeit um einen schrecklichen Unfall.

Der anarchistische Mitstreiter Kyriakos Xymitiris starb bei der Explosion, die anarchistische Mitstreiterin Marianna ist schwer verletzt in den Händen der Bullen im Evangelismos-Krankenhaus in Athen. Mittlerweile befinden sich zwei weitere Individuen in Haft, die in Verbindung zu der betreffenden Wohnung stehen sollen: Die anarchistische Mitstreiterin Dimitra und eine weitere Person. Medienberichten zufolge wurden in der Wohnung Waffen und andere Gegenstände gefunden, die nun zu Ermittlungen wegen der Bildung einer terroristischen Vereinigung führen. Doch halten wir uns angesichts der journalistischen Aasgeier an die Worte der Gefährt*innen von Kyriakos: „Die Einzigen, die für unseren Genossen sprechen können, sind wir. All diejenigen, die mit ihm bei Plena, Aktionen, Demos, Auseinandersetzungen zusammengekommen sind."

Weiter heißt es in einer Erklärung: „Kyriakos war immer präsent bei Solidaritätsaktionen für Gefangene, in der internationalen Antikriegsbewegung, bei Aktionen für die Verteidigung der Nachbarschaft Exarcheia, bei Kämpfen an der Uni, der Verteidigung von Freiräumen und Besetzungen und in sozialen und Klassenkämpfen. Er hatte sich diesen verschrieben, stets in Bereitschaft, zusammen deren aufständischste Ausweitung zu erkunden. Er verteidigte nicht nur theoretisch den vielfältigen Kampf zur sozialen Befreiung, sondern verkörperte dessen wahrhaftigste Manifestation."

Nun gilt es also, das Andenken an den umgekommenen Mitstreiter zu verteidigen, sowie der verletzten und gefangenen Mitstreiterin, wie allen anderen, die in diesem Komplex verfolgt werden, solidarisch zur Seite zu stehen.
Zeigen wir den Mitstreiter*innen, dass sie nicht alleine sind.
Wut, Trauer, revolutionäre Solidarität.

*Anarchist*innen*

Wilde Demo & Randale für Kyriakos, gegen Militarismus und jede Autorität

Am Samstag, den 16.11.2024 zogen einige Dutzend wütende Menschen unangemeldet und vermummt durch den Hamburger Stadtteil St Pauli. Für diesen Tag wurde zu einem internationalen Aktionstag in Erinnerung an den anarchistischen Mitstreiter Kyriakos Xymitiris aufgerufen. Sie trugen ihre Wut über die fortschreitende Militarisierung, Genozide und die Feier des 69-jährigen Bestehens der Bundeswehr auf die Straße.

Am Rand der wilden Demo wurden zahlreiche Flugblätter gegen Militarisierung, die Bundeswehr und in Erinnerung an den am 31.10.2024 bei einer Explosion in Athen ums Leben gekommenen anarchistischen Mitstreiter Kyriakos Xymitiris verteilt – sowie zur Solidarität mit der bei dem Vorfall verletzten und nun inhaftieren anarchistischen Gefährtin Marianna M. und den ebenfalls in Verbindung mit der Explosion inhaftieren Anarchist*innen Dimitris P. und Dimitra Z. aufgerufen.

Es wurden Parolen gesprüht, Pyrotechnik gezündet, Barrikaden errichtet und ein Parteibüro der SPD angegriffen.

Als die Bullen auftauchten, verstreute sich die Menge in die Nacht – der Presse ist zu entnehmen, dass im Verlauf des Abends noch drei Menschen auf der Straße kontrolliert wurden.

Gegen jeden Krieg – gegen jede Militarisierung.

Die Bundeswehr ist kein Grund zum Feiern.

Revolutionäre Herzen brennen ewig!

Bedingungslose Solidarität mit den inhaftierten Gefährt*innen in Athen.

Militante Kunstaktion zum Gedenken an Sébastien Briat

7. November 2004, Avricourt (Moselle) : Der 22-jährige Sébastien Briat verunglückt tödlich bei dem Versuch, einen Zug mit Atommüll zu blockieren. 7. November 2024, Val d'Ornain (Meuse): Der Widerstand gegen radioaktive Transporte lebt weiter! In Gedenken an Sébastien haben wir in den letzten Tagen eine 25m2 große Mauer auf der alten Bahnstrecke errichtet, die der Staat für die Zwecke von Cigéo, dem Projekt zur Endlagerung radioaktiver Abfälle in Bure, sanieren will.

STOPPT DIE ATOMKRAFT - STOPPT CIGÉO!

Vor zwanzig Jahren starb der damals 22-jährige Aktivist Sébastien Briat an den Folgen eines tragischen Zugunglücks, als er zusammen mit anderen versuchte, einen Atommülltransport von La Hague in Richtung des deutschen Endlagers Gorleben zu blockieren.

Er und seine Gruppe wollten die sogenannte „Lock-on"-Technik anwenden und sich an den Schienen festbinden, um den Zug am Fahren zu hindern. Unglückliche Umstände verhinderten eine reibungslose Kommunikation mit einer anderen, vorgelagerten Gruppe von Aktivisten (der „Sicherheitsgruppe"), und der Zugführer wurde nicht gewarnt, dass sich Personen auf den Gleisen befanden. Darüber hinaus wurde nachgewiesen, dass der Zug viel schneller fuhr, als er hätte fahren sollen, um die durch frühere Blockaden verursachte Verspätung aufzuholen. Die Betreiber des Zuges hatten sich offensichtlich dafür entschieden, mehrere Sicherheitsstandards zu ignorieren oder zu missachten. So war der Zug nicht nur zu schnell, sondern wurde auch nicht von den üblichen Polizeikräften begleitet, die einen Alarm hätten auslösen können. Bei der Ankunft des Zuges war die Einsatzgruppe nicht angekettet, sondern befand sich in unmittelbarer Nähe der Gleise. Sebastian wurde vom Zug erfasst und erlag noch am Unfallort seinen Verletzungen.

FÜR EIN WÜRDIGES GEDENKEN AN BICHON

Es gibt sehr unterschiedliche Ansichten zu diesem tragischen Ereignis. Der Unfall hatte zahlreiche Folgen, insbesondere für die Betroffenen der Aktion und die Angehörigen des Mannes, den alle seine Freunde „Bichon" nannten. Auch wir, die wir die Aktion der letzten Tage vorbereitet und durchgeführt haben, haben sehr unterschiedliche Sichtweisen auf das, was am 7. November 2004 in Avricourt passiert ist. In einem Punkt sind wir uns jedoch einig: Dieses dramatische Ereignis ist Teil unserer gemeinsamen Geschichte. Denn Sébastiens Tod hinterlässt nicht nur tiefe Wunden bei seiner Familie, seinen Freunden und all jenen, die ihn persönlich kannten, sondern ist auch das kollektive Trauma einer ganzen Generation von französischen und deutschen Anti-Atomkraft-Aktivisten.

Der Unfall führte zu weitreichenden Diskussionen innerhalb der Bewegung und hatte einen starken Einfluss auf ihre Entwicklung. Wir sind davon überzeugt, dass es richtig war, ist und immer richtig sein wird, sich gegen tödliche Atomtransporte zu stellen. Aber können wir die Verantwortung dafür übernehmen, uns ungeschützt einem Gegner auszuliefern, von dem wir wissen, dass Menschenleben nichts wert sind? - wir sprechen immerhin von einer Industrie, die jeden Tag die potenzielle Zerstörung aller Grundlagen des Lebens auf unserem Planeten in Kauf nimmt. Selbst nach so vielen Jahren haben wir keine einstimmige Antwort auf diese Frage.

Auch wenn die meisten von uns andere Wege des Kampfes als den zivilen Ungehorsam gewählt haben, erkennen wir den Mut und die Entschlossenheit an, die es braucht, um sich auf diese Weise gegen eine Ungerechtigkeit zu wehren. Ebenso ist es historisch unbestreitbar, dass Transportblockaden (zumindest in Deutschland) in dieser Phase nicht unwesentlich zum Erfolg der Bewegung beigetragen haben. Auch hier in Frankreich gab es andere Blockaden als die von 2004 (die manchmal zu weiteren schweren Unfällen führten), aber diese Protestpraxis erreichte dennoch nie die Popularität, die sie jenseits des Rheins hatte.

GESCHICHTE EINES GRENZENLOSEN UNGEHORSAMS

Die Verbindungen zwischen der französischen und der deutschen Anti-Atomkraft-Bewegung reichen bis in ihre Anfänge zurück. Die Kämpfe im „Dreyeckland" (Fessenheim, Marckolsheim, Wyhl) oder die gemeinsame Mobilisierung in Malville 1977 - bei der der Aktivist Vital Michalon durch eine Granate der Polizei getötet wurde - markieren die Höhepunkte dieser ersten Phase.

Ab Ende der 1990er Jahre konzentrierte sich der Widerstand in Deutschland auf die sogenannten „Castor-Transporte". Dabei ging es vor allem um die Verbringung hochradioaktiver Abfälle aus deutschen Kraftwerken und den Plutoniumfabriken in La Hague (Frankreich) und Sellafield (Großbritannien) an den Standort Gorleben in Norddeutschland. Es war also nur logisch, die Verbindung wieder aufzunehmen und den Kampf erneut gemeinsam über die Grenzen hinweg zu führen. Zu dieser Reihe von Blockaden auf beiden Seiten der Grenze hatte sich Sebastian entschlossen, seinen Beitrag zu leisten. Diese transnationale Verbindung hörte am 7. November 2004 nicht auf, ganz im Gegenteil. Die Proteste gegen die Rückführung des deutschen Atommülls wurden auch hier immer häufiger. Man erinnert sich zum Beispiel an die Sabotage von französischen und deutschen Hochgeschwindigkeitszügen im November 2008, die in der Öffentlichkeit als „Affäre Tarnac" bekannt wurde. Im Jahr 2011 ermöglichte das Camp in Valogne zum ersten Mal auf französischer Seite eine Massenmobilisierung gegen diese Transporte.

Es ist eine Ironie der Geschichte, dass nach jahrelanger Unterbrechung ausgerechnet in einigen Wochen der letzte dieser Atomtransporte von La Hague in Richtung Deutschland und dem Zwischenlager Phillipsburg (das Endlager in Gorleben wurde vor drei Jahren endgültig aufgegeben!) abfahren wird. Wir rechnen diesmal nicht mit starkem Widerstand. Wir wissen, dass sich die Tür zu diesem bewegten Kapitel der deutsch-französischen Anti-Atomkraft-Geschichte leise zuschließt.

Während es der deutschen Bewegung (bislang) nicht gelungen ist, sich nach dem Ausstieg aus der Atomstromproduktion neu zu erfinden, steht die relativ kleine französische Bewegung ihrerseits vor enormen Herausforderungen: der Ausbau der Plutoniumfabrik in La Hague mit einem neuen Lagerbecken, die „Wiederbelebung der Atomkraft", die mit dem massiven Ausbau der Atomanlagen einhergeht, sowie der bevorstehende Baubeginn des Lagerprojekts Cigéo in Bure.

KEIN ZUG NACH BURE!

Auch die Verbindung zwischen dem Widerstand in Gorleben und Bure hat sich im Laufe der Jahrzehnte entwickelt, und Sébastien findet auch in dieser kollektiven Geschichte einen besonderen Platz. Die sich aufdrängenden Parallelen zwischen den Bauprojekten (sowie dem Widerstand gegen diese Projekte) führten von Anfang an zu einem intensiven Austausch zwischen diesen beiden lokalen Kämpfen. Es entwickelte sich eine aktive gegenseitige Unterstützung sowie tiefe persönliche Verbindungen und gemeinsame Projekte. 2004 war ein markantes Jahr in der Geschichte des Anti-Atomkraft-Widerstands im südlichen Meuse. Zwei Widerstandsaktivisten aus Gorleben kauften das Maison de Résistance in Bure. Damit schufen sie die erste lokale Anlaufstelle für Aktivisten in der Region. Dann im November - der schreckliche Unfall. Drei Jahre später, 2007, kaufte Sebastians politisches Umfeld den alten Bahnhof von Luméville. Ein Widerstandsprojekt, das sich explizit gegen die Instandsetzung dieser für das Cigéo-Projekt entscheidenden Bahnstrecke wendet.

20 Jahre später haben wir uns also zusammengefunden, um im Departement Meuse - dem Heimatdepartement von Sébastien und dem aktuellen Schauplatz des Anti-Atomkraft-Widerstands - einen dauerhaften Erinnerungsort zu schaffen. Dazu errichteten wir in Baudignecourt unter der Brücke, die über die alte, stillgelegte Eisenbahnstrecke auf den Gleisen führt, eine 25 m2 große massive Mauer aus ca. 6 Tonnen Betonsteinen, Zement und Stahl. Anschließend malten wir ein Fresko auf diese Wand.

Mit dieser Geste wollten wir zeigen, dass Sebastian nicht vergessen ist. Es geht uns darum, diesen Unfall als Teil der Geschichte unserer Bewegung zu betrachten, aus der wir für zukünftige Kämpfe lernen können und müssen. Und auch daran zu denken, dass die Kämpfe auf den Schienen in den kommenden Jahren einen immer zentraleren Platz in unserem Widerstand einnehmen werden.

Der Streckenabschnitt Ligny-Gondrecourt, den wir (mehr oder weniger symbolisch) blockiert haben, ist derzeit stillgelegt und gehört der SNCF. Seine Instandsetzung ist ab Herbst 2027 geplant. Auch wenn die Verbindung der lokalen Bevölkerung als Projekt zur Stärkung des öffentlichen Nahverkehrs verkauft wird, handelt es sich um eine einfache Zubringerstrecke für den Bau von Cigéo und den späteren Transport von Giftmüll. Mehrere Kollektive und Bürgerorganisationen rufen dazu auf, sich gegen dieses Bauprojekt zu wehren.

CHRONIK: 01.05.: In **Berlin** werden auf einem Firmenparkplatz mit 6 Brandvorrichtungen mindestens 16 Amazon-Transporter nachhaltig ausgebremst. Das benzinhaltige Barbecue soll den Kampf gegen die Unterdrückung der Menschen und der Natur anstacheln und die unvermeidbare Konfrontation der Ausgebeuteten mit den Herrschenden schüren. 02.05.: In **FFM** wird das Jobcenter gelüftet. Anlässlich des ersten Mai wird die Verglasung des Jobcenter in Bockenheim demoliert und die Mauer davor mit der Parole verziert: ARBEIT, ARBEIT, ARBEIT! Denn das Leben ist Arbeit. 06.05. In **Berlin** wird Feuer an Bohrmaschinen der Firma Bauer gelegt. Bauer liefert Maschinen für ein Pipeline-Projekt in Kanada. Dieses Projekt zerstört nicht nur ganze Landstriche, sondern bedroht auch die Lebensweise der indigenen Wet'suwet'en. Solidarität mit den Kämpfen der Wet'suwet'en gegen das koloniale Projekt der Coastal-Gaslink-Pipeline. Switch off the system of desrtuction and colonisation! 11.05.: In **Berlin** werden der Bundes-

Der nächste Abschnitt zwischen Gondrecourt und Saudron soll zu einer Privattrasse werden, die der Andra gehört und direkt in das Innere des Geländes von Cigéo führt. Im Hinblick auf die Errichtung dieser „verzweigten Terminalanlage (ITE)" (wie sie im Neusprech der Atomindustrie genannt wird) unter der Leitung von Andra laufen derzeit Enteignungsverfahren gegen rund 300 Grundstückseigentümer entlang der alten Strecke. Dazu gehört auch der alte Bahnhof von Luméville. Seine derzeitigen Bewohner und Nutzer rufen zur Besetzung und Verteidigung von „LA GARE" auf!

Sébastien, wir vergessen dich nicht!
Es wird niemals Cigéo oder Atommüll in Bure geben!

P.S.: Neben den erwähnten Aspekten war es auch unsere Absicht zu zeigen, dass materieller Widerstand gegen Cigéo auch außerhalb von Kleingruppenaktionen möglich ist, trotz verstärkter Überwachung und täglicher Repression rund um Bure. Auch wenn die materiellen Schäden für dieses Mal sehr begrenzt sind, hoffen wir, dass solche kollektiven Aktionen unsere Vorstellungswelt öffnen werden, indem sie uns beweisen, dass wir in diesem Gebiet in der Lage sind, tonnenweise Material unerkannt zu bewegen und ganze Nächte mit so vielen Menschen an den zukünftigen Schienen des größten Industriemüllprojekts Europas zu arbeiten. Ein riesiges Dankeschön an alle, die uns bei diesem kühnen Abenteuer geholfen haben!

Der 3. Weltkrieg hat bereits begonnen

– Klagelied und Aktualisierung

Im Autonomen Blättchen Nr 52, im März 2023, hatten wir behauptet, der 3. Weltkrieg habe bereits begonnen. Das wurde hier und da diskutiert, was uns freut. Schließlich hatten wir hauptsächlich kleine Schnappschüsse des Weltgeschehens interpretiert. Wir bleiben bei unserer Behauptung und versuchen weiterhin zu verstehen, wie die Lage ist. Mittlerweile sagen auch der Papst und Oberst Reisner, der viel gehörte österreichische Militäranalytiker, dass wir in den 3. Weltkrieg gleiten würden – ob die auch das Autonome Blättchen lesen? Auf jeden Fall nehmen sie die Lage ernster, als die „linke Szene", die den Erzählungen der Regierenden bereits auf den Leim gegangen zu sein scheint.

Klagelied:

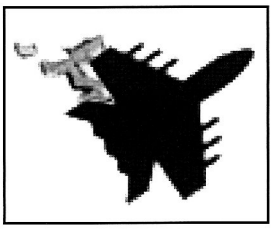
Wir haben mittlerweile das Gefühl, unsere Versuche, die Militarisierung der Welt einzuordnen, führen nirgendwo hin. Es entsteht trotz „Zeitenwende" und offensichtlicher kriegerischer Dynamiken globalen Ausmaßes keine antimilitaristische Bewegung. Es regt sich nichts - und auch wir sind nah an der Schwelle zur Resignation. Gibt es Sorge, mit der russischen Regierungspolitik identifiziert zu werden, wenn man hier gegen die Militarisierung vorzugehen versucht? Als autonome Anarchist_innen standen wir nie auf der Seite irgendeiner Kriegspartei. Es gab dazu (auch im Blättchen) eine kluge Diskussion nach Beginn des Angriffs auf die Ukraine. Vielleicht haben schon zu Viele die Seite gewechselt. Nicht in dem Sinne, dass ehemals radikale Linke nun in die Bundeswehr strömen würden; es scheint eher so, dass die Erzählung von der russisch-chinesischen Bedrohung zum hegemonialen Narrativ geworden ist, ohne dass begriffen wird, warum dies so ist. Ist der Russe böse und der Chinese habgierig? Mit dieser verblödeten Annahme wird sich kein Begriff von der Wirklichkeit gemacht, sondern eine propagandistische Erzählung nachgeplappert. Aber wir hören dies, in wortreiche Verkleidungen verpackt, mittlerweile recht häufig – man muss nur genau hinhören. Das ist erstaunlich, denn in dieser fragmentierten Gesellschaft (wenn man sie noch so nennen möchte) findet eben eine Verständigung als gemeinsam geführter Prozess nicht mehr statt. Und so findet sie auch kaum in den Resten der antagonistischen Klüngel statt, denen wir uns zugehörig fühlen. Eine Ausnahme ist vielleicht die Debatte um antifaschistische Strategien. Aber die Verknüpfung zwischen autoritärer Herrschaft und Krieg spielt dabei bisher kaum eine Rolle.

„Wer die Verhältnisse nur stabil halten möchte, wird zur Statthalter_in des kriegführenden Staates werden." (aus unserem ersten Text)

Wir sehen schlechte Voraussetzungen dafür, eine starke antimilitaristische Bewegung in Gang zu setzen. Und leider ist in dieser Hinsicht auch die außerparlamentarische Linke ein Problem. Denn auch hier sehnt man sich vor allem danach, dass es bloß so bliebe wie es ist; dass es nicht schlimmer würde. Je mehr Bedrohung durch autoritäre Herrschaft am Horizont erscheint, desto verlockender erscheint der Ist-Zustand. Der status-quo jedoch führt in den Krieg. Der Wunsch, dass es bleibt wie es ist, wird zur Klammer der Gesellschaft. Irgendwann wird die Logik des Kriegs zu ihrer Klammer werden.

Ach, Schluss mit dem Klagelied. Wir wünschen uns mehr politische Einschätzungen und Auseinandersetzungen, um daraus eine antimilitaris-

wehrverband und die ZUG (Zukunft-Umwelt-Gesellschaft), zwei Institutionen, die für Militarisierung, Krieg und die falschen Versprechen des „grünen" Kapitalismus stehen, mit Farbe, Steinen und Buttersäure angegriffen. 13.05.: In **Leipzig** werden mehrere Teslas eines Autohauses im Leipziger Westen mittels Brandsätzen aus dem Verkehr gezogen. Ein Zeichen gegen den grünen Kapitalismus. 20.05.: In **Köln** wird anlässlich des internationalen Tages gegen Queerfeindlichkeit am 17.05. der Hauptsitz von Opus Dei, einer rechten, katholischen, sektenartigen Organisation, mit Farbe angegriffen. 27.05.: In **Leipzig** wird ein Auto der Bundesbullen abgefackelt. In Solidarität mit den zwei Gefährt*innen in Berlin, denen vorgeworfen wird, sich zu einer Straftat verabredet zu haben. Sie wurden von einem Hubschrauber der Bundespolizei im Gleisbett entdeckt, weshalb Bullen und Staatsanwaltschaft davon ausgehen, dass sie geplant hatten Kabelstränge der Deutschen Bahn in Brand zu stecken. 08.06.: In **Castanet-Tolosan** werden zwei



tische und antifaschistische Praxis abzuleiten. Denn schließlich heißt es trotz des Jammerns, an den Punkten anzusetzen, die greifbar sind: Wehrdienst, Rekrutierung, Gelöbnisse, Militärwerbung, militärische Infratsruktur... alles nichts Neues; aber all zu oft in Vergessenheit geraten. Wird es damit möglich sein, den 3. Weltkrieg zu stoppen? Natürlich nicht. Aber wir sollten andere Perspektiven erkämpfen als dem aktuellen Aufruf des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz zu folgen, nämlich private Bunker und Schutzräume zu bauen. Ohne antimilitaristische Praxis gewinnt die Logik des Krieges. Und die wird gerade gesellschaftlich hegemonial. Dem patriarchale Roll-back muss so offensiv wie möglich entgegnet werden, wenn wir dem Mantra der Kriegstüchtigkeit entkommen wollen. Aber wir sollten nicht allzu optimistisch sein - hartnäckig und unbeirrt jedoch allemal – denn der patriarchale Zug nimmt gerade erst Fahrt auf. Sehen wir zu, dass er entgleist...

Weil bestimmt nicht Alle auf dem Schirm haben, was wir vor bald 2 Jahren zur Grundlage unserer Einschätzung gemacht haben, wollen wir zu Einleitung kurz aus dem alten Text zitieren, bevor wir ein paar Aktualisierungen abgeben, die dieses mal etwas altmodisch geopolitisch ausfallen.

„Der 3. Weltkrieg beginnt mit den Kämpfen um Wasser und Nahrung, die nicht mehr aufhören werden, so lange wir leben. Er beginnt mit dem Krieg gegen Flüchtende, denen das Klimachaos keine Lebensgrundlage mehr bietet – das wird nicht so schnell enden. Der nicht-endende Krieg beginnt mit dem Kampf der Konzerne und Staaten um die seltenen Rohstoffe – da sie endlich sind, wird dieser Kampf unter den Bedingungen der industriellen Zivilisation nicht aufhören. Der 3. Weltkrieg beginnt mit dem zunehmend verzweifelt werdenden Kampf um Technologien, die den zerbrechenden Ist-Zustand aufrechterhalten sollen. Der Krieg beginnt, wenn mehr als eine Großmacht denkt, sie könne ihre Interessen in dieser Gemengelage weltweit militärisch durchsetzen."

„Machen wir uns nichts vor. Der 3. Weltkrieg hat bereits begonnen."

„Wir denken an einen dauerhaften globalen Kriegszustand bis zum Ende der industriellen Zivilisation. (...) Rückblickend wird man feststellen können, dass es sich um eine einzige historische Phase des Kriegszustandes handelt, die gerade beginnt. Ein dritter Weltkriegszustand."

Wir leben tatsächlich in einer „Zeitenwende". Dieser Begriff ist nicht nur ein rethorischer Propagandatrick der deutschen Regierung, sondern beschreibt recht treffend eine globale Entwicklung, die wir als Weltkriegszustand begreifen. Die Neubildung und Wiederbelebung globaler Machtblöcke, ihre Kämpfe um Hegemonie, Rohstoffe und Technologien und eine horrende Aufrüstung sind im vollen Gange. Eine schwindelerregende militärische Dynamik gewinnt gerade an Fahrt. Man kann der Nachrichtenlage kaum noch folgen. Wir reihen nur ein paar Schlaglichter aneinander.

Pazifik

Es bilden und verfestigen sich derzeit 2 weltumspannende kriegerische Allianzen. Auf der einen Seite die NATO mitsamt ihren Verbündeten, auf der anderen Seite Russland und China mit den seinen. Mit rasanter Geschwindigkeit zerren und locken die beiden Blöcke alle Staaten zu sich, die nicht bei 3 auf den Bäumen sind. Das Erlangen von Kriegstüchtigkeit dieser Blöcke steht dabei unverblümt auf der Tagesordnung.

Der NATO-Block hat die Philippinen auf seine Seite gezogen (dort gibt es viele begehrte Rohstoffe für die High-Tech-Produktion). Er übte Ende Juli im Pazifik zusammen mit Australien, Indien und Japan Kriegsführung gegen China. Die Bundeswehr war mit Flugzeugen und Schiffen dabei. Der Kriegsminister stattete sogar einen Besuch ab. Szenario ist ein Angriff Chinas auf Taiwan.

Die Philippinen und Japan haben gerade ein Abkommen zur gegenseitigen Stationierung von Militär abgeschlossen, dass ganz offiziell gegen China gerichtet ist.

Russland hat ein militärisches Bündnis mit Vietnam und Nordkorea abgeschlossen. Letztere haben mit Russland jetzt auch ein umfassendes Beistandsabkommen im Falle eines jeweiligen Angriffs vereinbart - Russland ist ohnehin bereits mit China und den meisten ehemaligen Sowjetrepubliken militärisch verbündet.

Die deutsche Luftwaffe ist hingegen dabei, sich enger mit Thailand, Singapur und Japan zu vernetzen. Mit dem globalen Verlegemanöver „Pacific Skies" übte diese, Krieg im Pazifik zu führen; insbesondere im Verbund mit der japanischen Luftwaffe.

Hier wird imperiale Kriegsführung geübt. Der Anspruch des Westens und seiner Verbündeten im Südchinesischen Meer die Kontrolle auszuüben kann man nicht anders beschrieben. Es ist letztendlich ein Abwehrkampf der USA gegen die konkurrierende Volksrepublik China, im Ringen um Chipproduktion und Rohstoffe.

Seit ein paar Jahren wird im Westen die Einschätzung kolportiert, dass China Taiwan spätestens bis 2025 angreifen wird. Obwohl wir denken, dass die Festlegung auf das kommende Jahr vor allem dazu dient, zügig kriegsfähige Allianzen zu schmieden, halten wir einen Krieg im südpazifischen Raum für wahrscheinlich – schließlich bereiten sich Alle darauf

Laster der Firma Jean Lefebvre abgefackelt. Ein Tochterunternehmen des Konzern Vinci. „Eurosatory, die internationale Militär- und Waffenmesse öffnet ihre Tore in zehn Tage in Paris.[...] Baufirmen wie Vinci, einer der grössten französischen Unternehmen profitieren zu genüge von diesem permanenten Krieg. Bei der Eingitterung der Städte, bei der Einbetonierung der Landschaften durch den Autobahnenbau,[...] . 17.06.: „Am Wochenende ereigneten sich zwei gleichzeitige Angriffe auf Baustellen für eine große Pipeline für raffiniertes Erdöl, die durch die bewaldeten Hügel von **Portland, Oregon**, verläuft. Die Arbeiten zur Modernisierung der Pipeline, die von Kinder Morgan betrieben wird und Diesel und Benzin zwischen Portland und Eugene transportiert, sind im Gange" Es wurden mehrere Baufahrzeuge sabotiert sowie weitere zu fällende Bäume mit Nägeln versehen um die Rodungsarbeiten zu behindern. 22.06.: Im Forest Park in **Portlnd** wurden die Spannseile eines Strommast durchtrennt. „Elektrizität existiert

vor. Dabei geht es vor allem um die Kontrolle von Handelswegen. Das hört sich so altmodisch an, aber ein großer Teil des Welthandels ist vom Schiffsverkehr abhängig – und von den Routen im südchinesischen Meer. Seit den 1970ern haben die USA einen dichten Ring von Militärbasen um die chinesischen Gewässer aufgebaut. Der geostrategische Wunsch der chinesischen Regierung diesen zu durchbrechen, wozu auch das Ziel der Angliederung Taiwans dient, stellt, neben dem Wunsch der Kontrolle der hochwertigen taiwanesischen Computer-Chip-Produktion, den Kern der Auseinandersetzung dar. Auch wir rechnen mit einem baldigen militärischer Auseinandersetzungen in der Region. Die dort stattfindende massive Aufrüstung v.a. durch Japan, Australien, Süd-Korea und die USA lässt den imperialen Ansprüchen Chinas wenig Zeit, um erfolgreich militärisch agieren zu können.

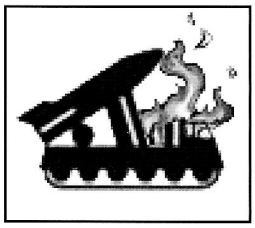
Zur Zeit hätten Russland und China noch ein paar militärische Trümpfe auszuspielen. Sie besitzen bereits die begehrten Hyperschallwaffen, die kaum abzuwehren sind - die USA haben erst im Juni 2024 den ersten erfolgreichen Test absolviert und wollen schnellstmöglich zwei Staffeln davon im Pazifik stationieren. Zur Zeit sind die chinesischen Hyperschallwaffen v.a. auf Angriffe gegen Schiffe spezialisiert und selbst vom US-Militär nicht abzuwehren. Dieser militärische Vorteil wird nicht von Dauer sein; weswegen chinesische Militärs seit Jahren zur Eile drängen.

Wir denken, dass eine chinesische Blockade Taiwans den Auftakt der ersten heißen Blockkonfrontation im Pazifik darstellen wird.

Der Westen

Der NATO-Block bereitet sich gleichzeitig auf eine mögliche direkte Konfrontation mit Russland vor. Wir ersparen uns und euch das ausführliche Auflisten von Zahlen und Daten. Die 32 NATO-Staaten haben so viel für Militär ausgegeben wie noch nie: für 2024 werden die entsprechenden Ausgaben auf 1,4 Billionen Euro geschätzt. Wenn man Inflation und Wechselkursschwankungen herausrechnet ist das gegenüber 2023 eine Steigerung um 10,9%. Auch Russland, China, Indien, Pakistan, Australien und Japan rüsten massiv auf. Andere Staaten tun das auch, werden damit aber keine ‚global player'.

Teil dieser Aufrüstung ist die Stationierung neuer Waffensysteme. Die USA und Deutschland haben jüngst ein Abkommen zur Stationierung von Tomahawk-Marschflugkörpern und Hyperschallwaffen in Deutschland geschlossen. Diese Stationierung bricht ein Tabu, denn Raketen mittlerer Reichweite gelten als besonders gefährlich für das Eskalationspotential eines Konfliktes. Die Vorwarnzeit bei einem Abschuss ist so gering, dass schnell überreagiert werden kann und es ist keine Zeit eventuelle Missverständnisse zu klären. Deswegen wurde ihre Abschaffung am Ende des Kalten Krieges schleunigst in einem Abkommen zwischen den USA und Russland (oder war es noch die Sowjetunion?) beschlossen. Trump hatte dieses Abkommen aufgekündigt. Jetzt rüsten die USA und Russland die Blockgrenzen damit auf. Russland hat Ende November bereits eine Mittelstreckenrakete auf die Ukraine abgefeuert, die 11-fache Schallgeschwindigkeit erreichte und 6 Sprengköpfe enthielt. Diese sind auch mit Atombomben bestückbar.



MDTF

Die USA und ihre Verbündeten setzen auf die Errichtung zentralisierter Strukturen. Zur Zeit werden sogenannte Multi-Domain Task Forces (MDTF) aufgebaut, die die globale Handlungsfähigkeit der NATO-Staaten sicher stellen soll. Diese MDTF sollen Luft-, Land-, Wasser-, Weltraum, Cyber- und Informationskriegsfähig sein. Sie sind also große organisatorische Einheiten, die das komplette Spektrum der Kriegsführung abdecken können – von der Desinformationskampagne bis zum Atomkrieg. Die Fähigkeiten der Teil-Einheiten sollen gebündelt werden und somit effektiver einsetzbar sein. Sie sollen außerdem die Handlungsfähigkeit der US-Streitkräfte absichern und unterstützen.

Die US-Army plant 5 MDTFs zu stationieren. Zwei im pazifischen Bereich (US-Festland und Hawai) , eine in Deutschland (zuständig für Europa und Afrika), eine für den arktischen Bereich und eine fünfte zur freien Verfügung zur globalen Kriegsführung.

Alle MDTFs verfügen über eigenständige Kommandostrukturen, Kampfeinheiten, Hyperschallwaffen etc.

Die Stationierung der Tomahawk- Marschflugkörper in Deutschland, gegen die sich das BSW öffentlichkeitswirksam ausspricht, sind Teil der hiesigen MDTF. Ab 2026 soll sie einsatzbereit sein. Bei der Entwicklung von Hyperschallwaffen, liegen die USA und die NATO-Staaten weit hinter den Fähigkeiten Russlands und Chinas zurück. Erst im Juni 24 flog die erste Rakete „erfolgreich" – während Russland schon längst diese Raketen im Krieg gegen die Ukraine einsetzte. Das besondere an dieser Waffe ist, dass sie extrem schwer abzuwehren ist. Nach Jahrzehnten uneingeschränkter Vormachtstellung der USA im Bereich der Waffentechnologien, geraten diese nun ins Hintertreffen. Ein militärischer Spielraum für andere Krieger_innen öffnet sich. Das erhöht die Wahrscheinlichkeit eskalierender Konflikte; auch wenn sich kein_e Akteur_in einen Weltkrieg wünscht (außer der evangelikalen Rechten in den USA). Ein limitierender Faktor bei der Aufrüstung mit Hyperschallwaffen sind in den USA allerdings die Kosten von 41 Millionen Dollar pro Rakete. Es ist zum Beispiel dadurch nach Einschätzung einer Studie des Centers for Strategic and International Studies („The first Battle of the Next war: Wargaming a Chinese Invasion of Taiwan") zur Zeit kaum möglich, der chinesischen militärischen Übermacht bei einem Krieg um Taiwan etwas entgegenzusetzen. Kriegslogik.

heute als entscheidender Bestandteil der Staatsmacht, des Kapitals und der ökologischen Zerstörung. Wie klein diese Aktion auch sein mag, das Geheimnis ist anzufangen. Solidarität mit der Vulkangruppe. SWITCH OFF! THE SYSTEM OF DESTRUCTION" 05.07.: Im **Mountain Valley, West-Virginia,** wurden mehrere Löcher in die Mountain Valley Öl-Pipeline gebohrt. 04.07.: In **Berlin** wird der Showroom von Tesla mit Parolen besprüht. „FCK TSL, Disrupt!" 05.07.: In **München** wird der Schriftzug „FCK AKP" auf dem Zentrum der DITIM (türkisch-islamisches Kulturzentrum) hinterlassen. Dies geschieht in Solidrität mit den kämpfenden Revolutionär*innen in Syrien, dem Irak und er Türkei gegen den türkischen Besatzungskrieg und seine Proxy-Armeen. „Bei der DITIB (Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion) handelt es sich nicht um einen einfachen Moscheenverband. Die Ditib tritt offen als Sprachrohr des AKP-Regimes in Deutschland auf. Organisatorisch ist der Verband angebunden an die türkische Religionsbehörde

Nachtisch:

- Die USA haben mit Finnland und Schweden Verträge abgeschlossen. Jetzt dürfen die USA dort Truppen stationieren und die militärischen Strukturen nutzen. Diese Abkommen richten sich klar gegen Russland; ebenso wir die MDTF die in der BRD stationiert werden wird.

- Derzeit sind so viele Atomraketen in akuter Einsatzbereitschaft wie nicht mehr seit Ende des Kalten Krieges. Die NATO prüft gerade, ob sie noch mehr Raketen in diesen (sehr teuren) Zustand versetzt. China hat dies bereits beschlossen; Russland auch.

- Am 20.7.24 erklärt Blinken, der us-amerikanische Außenminister, dass der Iran nur noch 1 – 2 Wochen davon entfernt sei, genug hoch angereichertes Uran für eine Atombombe zu besitzen. Wir denken ein Angriff auf den Iran durch Israel und die USA steht bevor, sobald die israelische Armee ihre Waffenvorräte aufgefüllt hat.

Für uns ist wichtig zu wissen, dass diese Kräfteverschiebung zwischen den imperialen Blöcken die Gefahr für einen offenen Großkonflikt erhöht. Das weiß auch die Bundesregierung. Nicht umsonst werden die Genehmigungsverfahren für Rüstungsfabriken drastisch verkürzt. U.a. sollen die Einspruchsmöglichkeiten aus der Bevölkerung reduziert werden.

RU-Imperialismus

Anfang Juni 24 kündigt Putin die Massenproduktion von Rüstungsgütern an und gleichzeitig die offizielle Umstellung der Wirtschaft auf Kriegswirtschaft. Das bedeutet, dass die Gesamtwirtschaft den Erfordernissen der Kriegsproduktion untergeordnet wird.

Als Vorbild für die Umstellung der Rüstungsproduktion in Russland dient die Umstellung auf Kriegswirtschaft in der Sowjetunion 1941/42, als innerhalb kürzester Zeit die komplette Rüstungsindustrie verlagert, neu aufgebaut und prioritär behandelt wurde, um die Deutsche Wehrmacht zurückzuschlagen.

Die russische Kriegswirtschaft braucht Krieg. Ohne ihn führt sie zum ökonomischen Zusammenbruch und gefährdet die oligarchische Herrschaft.

Diese strategische Umorientierung ist also auf lange Zeit ausgerichtet. Selbst wenn der Krieg in der Ukraine morgen endete, ließe sich die russische Rüstungsproduktion nicht einfach auf Haushaltswaren umstellen.

Putin hat offiziell eine asymetrische Kriegsführung gegenüber dem Westen ausgerufen, lässt Atomkriegsübungen in Belarus und West-Russland abhalten und nord-koreanische und jemenitische Soldat_innen gegen die Ukraine kämpfen.

Gleichzeit sagt die NATO anlässlich ihres 75. Geburtstages, dass der Weg der Ukraine in die NATO unumkehrbar sei. Wir denken es handelt sich dabei nicht um Protzerei oder das Schaffen von Verhandlungspotential, sondern um eine strategische Entscheidung.

Zur Zeit scheinen bezüglich des Kriegs in der Ukraine alle kriegerischen Kräfte auszuloten, unter welchen Umständen ein Waffenstillstand erreicht werden könnte.

Aber ein Ende des Krieges gegen die Ukraine würde natürlich nicht das Ende der neu entstandenen Blockkonfrontation bedeuten. Die strategische globale Aufrüstung dreht sich schließlich um mehr: den Zugang zu Ressourcen und Technologien. Und wie wir bereits beschrieben haben, hört dieses Konkurrenzverhältnis nicht nur nicht auf, sondern wird die kommenden Dekaden geopolitisch bestimmen. Wir erwarten dass dies nicht nur in der Peripherie zu Kriegen führt, die zum Teil Stellvertreterkriege sein werden, sondern dass es zudem zu direkten Kriegshandlungen zwischen den großen Machtblöcken kommen wird, denn es steht die ökonomische Vorherrschaft der nächsten Jahrhunderte auf dem Spiel – nicht weniger. Wer die kommenden Standards z.B. für die Produktion von Mikro-Chips, Akkus und KI-Systemen setzen kann, wird auf lange Sicht Weltmachtambitionen durchsetzen können.

Und jetzt? Switch off the system of destruction!
Fortsetzung folgt.

Diyanet und erhält von dort alle strategischen Befehle und Weisungen. Auch die zentralen Leitlinien der Inhalte der Predigten werden von Ankara vorgegeben und die Prediger selbst in der Türkei geschult und ausgebildet. „Oh Allah, führe unsere glorreiche Armee zum Sieg", hieß es etwa in einem Gebet in einer Ditib-Moscheegemeinde in Herne kurz nach der Bodenoffensive der türkischen Armee in Nordsyrien vor wenigen Jahren." 07.07.: In **Berlin** werden zwei Mobilfunkmasten in Brand gesetzt. Eine Aktion im Widerstand zur Digitalisierung unserer Leben, der Idee einer smart city und der sozialen Kontrolle," die durch diese Technologie ermöglicht werden. „Wir senden feurige Grüße an Benni, der angeklagt ist Molotow-Cocktails auf Bullen in der Demonstration zum Urteil des Antifa-Ost-Prozesses geworfen zu haben. Feurige Grüße an Maja, welcher Angriffe auf Nazis vorgeworfen werden und die gerade nach Budapest ausgeliefert wurde. Grüße gehen auch an Hanna, die ebenfalls von einer Auslieferung bedroht ist. Feurige

Wie kommen wir in die Initiative?

Gegen jeden Krieg – das patriarchale Kommando entwaffnen

Eine queere, feministische und antimilitaristische Analyse von Krieg und Militarisierung mit einer Prise Anarchismus zu würzen, um zur sozialen Revolution zu schreiten – darum geht es uns.

Die Geschwindigkeit einer Militarisierung mit all ihren Erscheinungsformen der Polarisierung und gewalttätiger Antworten, die „Frieden!" brüllt und auf beiden Seiten Krieg meint, ist atemberaubend. Die militarisierten, nationalistischen Unterstützer*innen für ukrainische Soldaten, die sich selbst noch als Anarchist*innen betrachtet sehen wollen, bezeugen nur den Grad der Militarisierungswelle, die vor nichts und niemand Halt macht. Die andere

Variante dieser für Kriegslogik üblichen Polarisierung findet sich bei vielen kommunistischen Wiedergängern, die gerade Zulauf haben. Die Antworten sind auch dort einfach: Der russische Angriffskrieg wird relativiert, die NATO ist der Hauptgegner. Auch in Bezug auf den Nahost-Konflikt erleben wir stereotype Schubladen, welche die patriarchale Logik von Freund und Feind beständig zementieren. Die eine Seite feiert den 7.Oktober mit seinen Massakern und Vergewaltigungen durch die Hamas als Befreiungskampf. Die andere Seite massakriert – im staatlichen Auftrag als Akt der Selbstverteidigung – über 40.000 Menschen und wird von einer deutschen Staatsräson gedeckt, die Menschenleben ungleich wertet. Das Morden bleibt in der patriarchalen Logik eines Freund-Feind-Denkens gefangen. Viele, die sich nicht in diese Kriegslogik hinein begeben wollen, stehen fassungslos am Rand und werden zu Zuschauer*innen degradiert. Im Getöse der Kriegspolarisierungen fühlt man sich bisweilen verloren und vereinzelt. Wir merken, der Versuch, so weiter zumachen wie bisher, funktioniert nicht.

Entweder wir blenden die Ausweitung von Krieg, Militarisierung und patriarchaler Formierung in allen Teilen der Gesellschaft aus Gründen des Selbstschutzes aus, resignieren und ziehen uns zurück. Oder wir verfallen in einen Aktionismus, der den Ereignissen auch nur hinterher rennt.

Müssten wir nicht stattdessen innehalten und überprüfen, worum es gehen könnte, um „vor die Kriege" zu kommen? Einen anarchistischen, antimilitaristischen und queer-feministischen Kongress würden wir uns wünschen, der die Vereinzelung durchbricht und die Fundamentalist*innen beiderseitig entwaffnen will. Ein Austausch fehlt uns, in der Fragen einen Platz haben, die wir hier nur verkürzt aufwerfen können. Anstatt uns in Analysen über spezielle Kriegsgründe zu verlieren, oder die besonderen geopolitischen Konfliktlinien zu studieren oder den weniger schlimmen Akteur ausfindig zu machen, wollen wir einige Ansatzpunkte skizzieren. „Vor die Kriege zu kommen", das heißt für uns, jederzeit Militär, Militarismus und Patriarchat zusammen zu denken und ihre Entwaffnung in allen Ländern der Welt voranzutreiben. Frieden ist nicht nur die Abwesenheit von Krieg, sondern auch von Patriarchat, Kolonialismus und allen Klassenunterschieden. Eine queere, feministische und antimilitaristische Analyse von Krieg und Militarisierung mit einer Prise Anarchismus zu würzen, um zur sozialen Revolution zu schreiten – darum geht es uns. Eine soziale Revolution ist alternativlos, wenn wir dem Militarismus auf allen Seiten die Waffe aus den Händen schlagen wollen. Dieser Beitrag wird sich nicht aufhalten mit den Fragen der Mittel, dies zu tun. Die Soziale Revolution, auch gegen eine gewaltige, gewalttätige konterrevolutionäre Entwicklung innerhalb und außerhalb Europas, wieder denkbar zu machen, tritt aus der Zuschauer*innenrolle heraus. Das hieße, jene Komfortzonen zu verlassen, in denen wir uns eingerichtet haben, um sich den Fragen und Praxen zu stellen, die diese offensiven Schritte beinhalten. Füllen wir also den Begriff der „Sozialen Revolution" praktisch. Damit sind wir bei der zweiten These: Eine soziale Revolution, die nicht antipatriarchal ist, ist keine. Die Geschichte beweist uns diesen Fakt; in der Regel waren Revolutionen nur ein Sprungbrett zu neuen Machtformen. Beispielhaft drei Anregungen, die unser offensives Eingreifen bräuchte.

Grüße an die Gefährt*innen in Berlin, die angeklagt sind, eine Verabredung zum Verbrechen gehabt zu haben und feurige Grüße an alle, die innerhalb und außerhalb der Knäste für die Freiheit kämpfen." 08.07.: In **Hagen** wird der Reservistenverband der Bundeswehr mit Farbe und antimilitaristischen Parolen beschmiert. Eine Reaktion auf die Ankündigung von Pistorius den Wehrdienst wieder einsetzen zu wollen. 09.07.: „In der Nacht haben Antifaschist*innen das ungarische Konsulat in **München** verschönert. Dieser Angriff reiht sich ein in eine Serie von Aktionen um sich klar gegen die Auslieferung Majas nach Ungarn zu stellen, welcher auf widerlichster Art und Weise vor zwei Wochen durchgeführt wurde." 12.07.: In **Berlin** werden die Hydraulikkabel eines Bohrbaggers der Firma Bauer AG in Brand gesetzt. „Die Bauer AG ist ein hochspezialisiertes Tiefbauunternehmen, das sich wegen seiner weltweiten Beteiligung an Infrastrukturprojekten und gigantischen Bauvorhaben an der Zerstörung von Lebensräumen und der Ver-

Geschlechterkonstruktion als Voraussetzung für permanenten Krieg

Die soziale Rollenzuweisung entlang zweier angenommener Geschlechter ist eine der Voraussetzungen von Kriegsfähigkeit. Ausgehend von Unterschieden zwischen den Geschlechtern wird entlang der Biologie ein soziales Geschlecht zu Angriff, Dominanz und Mord ausgebildet. Dem männlich gelesenen Körper werden kriegerische Eigenschaften zugesprochen. Die gesellschaftliche Formierung des Kindes zum Mann ist eine Voraussetzung, auf die sich eine patriarchale Mobilisierung zum Krieg jederzeit stützen kann. Dieser Zugriff auf den männlich gelesen Körper ist so alt wie unser Wissen um historische Kriege.

Einhergehend mit den Rollenzuschreibungen „Frau" und „Mann" kommt es auch nicht darauf an, ob wir uns gerade in einem Krieg befinden und ob der Krieg anderswo gut oder schlecht läuft. Es braucht den Kriegszustand selbst, egal wo. Jeder Krieg anderswo berührt auch uns. Jede Militarisierung, wie wir sie derzeit erleben, begrenzt sich nicht nur in Kriegsdienstpflicht, Aufrüstung, Sozialkürzungen, Angriffe auf Arme und steigende Repression nach innen, sondern in einer mentalen Mobilmachung auf der Grundlage patriarchaler, z.T. gewalttätiger Konditionierungen, Disziplinierungen und Rollenzuweisungen entlang sozial konstruierter Geschlechter. Der permanente Kriegszustand im Patriarchat braucht eine angemessene Mentalität, die permanent abrufbar ist. Schauen wir auf ein aktuell vermeintlich archaisches Schlachtfeld (trotz neuer hochtechnologischer Schlachten). Im Ukraine-Russlandkrieg morden und krepieren mehrheitlich zu Männern sozialisierte Menschen. Beide Staaten haben sich einen Zugriff auf die männlich gelesenen Körper organisiert und verfügen in Kriegszeiten über diese. Kriegsdienstverweigerung oder gar Desertion werden in Deutschland als Fluchtgrund noch nicht mal anerkannt. Hierzulande ist die Kriegsdienstpflicht für Männer nur ausgesetzt worden. Die „Wehrpflicht" wird gerade wieder aktiviert. Das ukrainische Militär hat den höchsten Frauenanteil (zwischen 15% und 20%) im Vergleich zu anderen europäischen Militärs (Bundeswehr z.B. 13%). Etwa 5.000 Frauen sind an der ukrainischen Front bei einer Truppenstärke von 500.000 Soldaten eingesetzt – entsprechend der patriarchalen Sozialisation als Kampfsanitäterinnen. Im modernisierten Patriarchat kann eine Frau auch Soldat werden. Dies findet zu den Bedingungen statt, in denen das Patriarchat den Übergang organisiert hat. Füllt die als Frau Gelesene die patriarchale Rolle des „männlichen" Kriegers aus, ist der Grenzübertritt kein Problem. Sie steigt in die patriarchal vorgefertigte Rolle, die dem männlich gelesenen Körper vorbehalten war, wenn sie Befehl und Gehorsam akzeptiert, die Uniform trägt, die Nation, das „Vaterland" verteidigt, mordet oder sich ermorden lässt, wenn dies den patriarchalen Kommandos sinnvoll erscheint. Soldatinnen stellen das patriarchale System nicht in Frage, sie stabilisieren es. Machen wir uns keine Illusionen: Ähnlich wird es auch für Transgender oder nonbinäre Persönlichkeiten funktionieren.

Geschlechtsmerkmal: deutsch, männlich, weiß

Die vermeintliche Auflösung der sozialen Geschlechternormierungen hat einen Backlash zur Folge. Auf Seiten der AfD wird das „Gendern" als Zersetzung betrachtet. Zersetzen ist ein Begriff aus dem Militärischen und kennzeichnet die Schwächung der eigenen Kampfkraft. Im Sinne der AfD werden klare patriarchale Strukturen zersetzt (Familie, Mann als Oberhaupt, weiß, klare Rollenzuweisung). Die klare Polarität zwischen Mann und Frau mit den zugeschriebenen und zum Teil gewaltsam durchgesetzten Rollen werden für die Kriegs- und Mobilisierungsfähigkeit von männlich gelesenen Körpern gebraucht. Der AfD-Europaabgeordnete Krah auf tiktok: „Du bist kein nonbinäres Einhorn, sondern ein Mann." Er riet jungen Männern dazu, sich nicht einreden zu lassen, „dass du lieb, schwach und links zu sein hast". Echte Männer seien rechts, „dann klappt es mit der Freundin." 1,3 Millionen Aufrufe. Junge Männer goutieren diese „kumpelhaften" Tipps mit ihrem Kreuz auf dem Wahlzettel. Mann steht fast schon „Gewehr bei Fuß". In dieser Logik mobilisieren die AfD und faschistische Kreise gegen queere Menschen, weil sie im kulturellen Kampf einer deutschen, weißen und patriarchalen Identität im Wege stehen. Ihre Zuschreibung in Frau und Mann korrespondiert mit anderen patriarchalen Polarisierungen von gut-böse, Freund-Feind, Schwarz-weiß, Gesund-krank. Sie legitimiert die Abwertung bis hin zur Vernichtung der Abweichungen von der Norm. Ein Antifaschismus auf der Höhe der Zeit zielt auf die Entmachtung und Entwaffnung patriarchaler Strukturen und Akteure. Krieg ist Frieden – über den bewaffneten Frieden In Friedenszeiten findet täglich ein Krieg gegen Frauen* und queere Menschen statt, sowie gegen Männer*, die zu weich scheinen. Die Verfügungsgewalt über den Körper der Frau* muss nicht über alle „Männer" durchgesetzt werden. Es reicht, als Teil der männlich gelesenen Körper und zu Männern formierter Menschen angesehen zu werden, die sexualisierte Gewalt bis hin zur Vergewaltigung gegenüber weiblich gelesener Körper im Alltag, in der Familie, auf der Arbeit, in der Beziehung praktizieren, um als Signal an alle als Frauen sozialisierte Menschen zu gelten. Dieser Zustand ist ein permanenter Krieg inmitten sogenannter Friedenszeit und korrespondiert mit „Vergewaltigung als Kriegswaffe". Diese Gewalt garantiert die Geschlechterhierarchie und zwingt „Männer" wie „Frauen" in die zugeschriebenen Rollen. Die erzwungene Reproduktion dient einer patriarchalen Produktion bis hin zum Krieg als Mittel der Eroberung.

In Friedens- wie in Kriegszeiten ist das Zerbrechen der Autonomie selbstbewusster Frauen und der zu erobernde Körper und deren Identitäten als freie Wesen ein wesentliches Kriegsziel. Eine starke Bewegung würde Gebär- und Sexstreik und die Entwaffnung toxischer Männlichkeit zur Diskussion stellen. Das nonbinäre Einhorn? Wir entkommen dem permanenten Kriegszustand nicht, indem wir „nonbinäre Einhörner" werden und uns den Rollenzuweisungen individuell zu entziehen versuchen, sondern indem wir patriarchale Strukturen angreifen, sie zersetzen und anfangen,

treibung seiner Bewohner*innen mitschuldig macht. Das Vorrücken von Bauer-Bohrmaschinen und Baggern an den entlegensten Orten des Planeten bedeutet nie etwas Gutes und kündigt oft das Ende einer vielfältigen Flora und Fauna zu Gunsten eines grauen Elends aus Stahl und Beton an." 16.07.: In **Bremen** gehen bei einem spontanen Wutausbruch die Scheiben folgender Läden zu Bruch: Amazon-Job-Center, ein Immobilienbüro von Engel und Völkers Commercials und der Yuppie-Möbel-Laden Ligne Roset. „Wir können nichts tun, um Maja die Freiheit zurück zu bringen. Aber wir werden auch nicht tatenlos bleiben. Maja, wir denken an dich. Freiheit und Glück allen Antifas im Knast und auf der Flucht! Autonome Gruppen" 17.07.: Ein Gebäude des Bremer Innensenators Mäurer in der Contrescarpe wird angegriffen. Die Aktion richtet sich gegen die Auslieferung Majas von den deutschen Behörden nach Ungarn. „Ständig preschen die Innenminister_innen mit weiteren repressiven Maßnahmen und Gesetzen vor. Ständig werden

die Waffen des Patriarchats zu zerbrechen. Die materielle Zerstörung von Waffen ist niemals zu verachten. Doch die ideologische Entwaffnung greift auch die Träger (und Träger*innen) und ihre Kommandos fundamental an. Greifen wir den patriarchalen Normalzustand als permanenten Krieg an und konfrontieren wir männlich gelesene Menschen mit einer anderen Perspektive, braucht es den Mut und die Kraft zur Konfrontation, denn damit geht es ans Eingemachte patriarchaler Identität, an Privilegien und liebgewonnener Kriegslogik, in der sich „mann" eingerichtet hat. Ein antipatriarchaler Kampf unterminiert die Kriegsfähigkeit schon vor Kriegseintritt. Auch die Klassenfrage definiert sich neu, indem der weiße Arbeiter als revolutionäres Subjekt ausgedient hat. Wie sähe eine militante soziale Kultur aus, die sich zu verteidigen und anzugreifen weiß und zugleich jenseits der Rollenzuweisungen und patriarchalen Normierungen soziale Räume schafft, die attraktiv sind, die gut tun, die es wert sind, verteidigt zu werden? Die Herausbildung sozialer Zusammenhänge, die im Kampfverhältnis stehen zu dem Rollback des Patriarchats und seiner gleichzeitigen Modernisierung und der Vereinzelung der Menschen in den reichen Ländern, ist eines der wichtigen Ansatzpunkte, um überhaupt Ausgangsbasen für kollektive Kämpfe zu etablieren, die uns gerade schmerzlich fehlen. Es geht um eine Entwaffnung fundamentalistischer und patriarchaler Strukturen über jede Landesgrenze hinweg. Das Patriarchat ist international organisiert. Dass sich verschiedene patriarchale Kommandos bekämpfen, ist für uns kein Widerspruch, sondern Sinn der kriegerischen Logik. Die Perspektive eines sozialrevolutionären Ansatzes gegen Militarisierung ist es, hier einen Fuß zwischen die Tür zu bekommen und die Formierung männlich gelesener Menschen schon vom Kindesalter an zu unterbrechen und umzukehren. Die männlich gelesenen Körper aus den Schützengräben rauszuholen, damit sie diese Waffen gegen ihre Herren drehen oder die Waffen zerbrechen und desertieren, das entspricht einer Idee der Entwaffnung, die eine antimilitaristisch zu entwickelnde Bewegung diskutieren und offensiv kommunizieren müsste. Im Vietnamkrieg brach die Front der USA auch am starken Widerstand innerhalb des Militärs und an der „Heimatfront" zusammen. Vor die Kriege zu kommen heißt, die gesellschaftliche Formierung zu Männern und Frauen zu durchbrechen und beide Seiten aus den Schützengräben auch im Alltag rauszuholen. Das schließt uns ein. Konsequentes Eingreifen bei patriarchaler Alltagsgewalt ist eine Antikriegshandlung. Die Entwaffnung jener, die mit misogynen und queerfeindlichen Worten die Taten vorbereiten, schwächt die Kriegstüchtigkeit. Erkennen wir nicht den patriarchalen Rollback, der in der aktuellen Entwicklung von Konflikten und Brandherden hin zu sich immer vermeintlich unübersichtlicheren Kriegen ausweitet, kommen wir nicht vor die Kriege. Wenn wir nicht erneut zuschauen wollen, wie die vielen kleinen Kriege zu einem großen, noch verheerenderen Krieg werden, dann brauchen wir neue Analysen, die den eingeschliffenen, traditionellen Blick verändern. Dazu braucht es eine Erprobung von Praxen, sei es eine Internationale zum Schutz aller Deserteure, sei es die Solidarität mit Kämpfen, denen ein antipatriarchales Moment innewohnt, um neue Bezüge herzustellen. Sei es eine Antifa, die sich und ihre Ziele neu definiert, sei es eine sozialrevolutionäre, anarchistische Bewegung, die mit anderen Gleichgesinnten losgeht, um diesen und alle zukünftigen Kriege jeder Mobilisierungsmöglichkeit und jedes Fundaments zu berauben. Was es definitiv nicht braucht, sind Menschen, die jeden Konflikt militarisieren und sich auf eine Seite von Kriegsparteien schlagen.

Wir lassen uns auch für Diskussionen einladen:
antikriegsgruppe@so36.net Die Broschüre und Plakate zum Thema „Gegen jeden Krieg – das patriarchale Kommando entwaffnen" sind bestellbar im Buchladen Schwarze Risse: schwarze_risse@posteo.de Dieser Beitrag ist auch in der Graswurzelrevolution abgedruckt:

www.graswurzel.net/gwr/2024/10/wie-kommen-wir-in-die-initiative

Menschen von deutschen Behörden gezwungen das Land zu verlassen. Ständig hagelt es Repression. Ob Abschiebung oder Auslieferung, die Innenminister_innen sind die politisch-verantwortlichen Schreibtischtäter." 26.07.: Mehrere koordinierte Sabotageaktionen haben zu einem Bahnchaos am Olympia-Eröffnungstag in **Paris** geführt. An vier Stellen wurde das Hochgeschwindigkeitsnetz des TGV angegriffen. Drei der Aktionen waren erfolgreich. Im ganzen Land kam es an diesem prestigeträchtigen Tag zu Ausfällen. Internationale Verbindungenn wurden teilweise komplett eingestellt. „Mögen an diesem Tag durch die Sabotage der TGV-Linien, die Paris mit den vier Ecken Frankreichs verbindet, die Rufe nach „Frau, Leben, Freiheit" des Iran, die Kämpfe der Amazonasbewohner, das „Fuck France" aus Oceanie, die Freiheitswünsche, die uns aus der Levante und dem Sudan erreichen, die Kämpfe, die hinter den Mauern der Gefängnisse weitergehen, und die Aufsässigkeit von Deserteuren aus der ganzen Welt." 26.07.: In

Gegen den kapatalistischen Frieden!

Während des sogenannten kapitalistischen _Friedens_ - was für ein schrecklicher Euphemismus - herrscht trotzdem Krieg. Der Kapitalismus kann weder _friedlich, _noch _gerecht_ oder _umweltfreundlich_ sein. Durch seine konstante Selbsterhaltung muss der Kapitalismus bis in alle Ewigkeit Mehrwert und noch mehr Mehrwert schöpfen.

Dies verursacht weltweit Armut, Pauperisierung des Lebens, Zerstörung der Umwelt, Entfremdung, wachsende psychische und physische Belastung, was alles zu Flucht, Verzweiflung und am Ende wenn diese Misere von den Staaten nicht mehr verwaltet werden kann, zu weiteren Konflikten und Kriegen führt. Alle zigtausende von Proletariern, welche das Mittelmeer überqueren, auf der Flucht vor Konflikten, Hunger, Armut, Repression und Gewalt, die dort durch die Zwänge des Kapitalismus ermordet werden, ist das kein Krieg? Herrschen denn hier etwa nicht dieselben Zustände? Ist der soziale Frieden, der kapitalistische Frieden nicht etwa die Zeit in der Krisen und Kriege erschaffen werden? Da dies der Fall ist, muss der Kapitalismus, der Staat, die Nation zerstört werden.

Wir sind daher weder für Pazifismus, noch für den sozialen Frieden, was sich eigentlich alle Linken und Rechten des Kapitalismus wünschen. Daher rufen wir nicht zum Frieden auf, oder zu Verhandlungen, nicht zu UN-Interventionen, noch Verboten von Waffenverkäufen an Kriegsparteien. Wir appellieren auch nicht an die herrschende Klasse, „vernünftig" zu handeln, da wir wissen, dass sie dies nicht tun kann.

Die Arbeiterklasse ist international die einzige soziale Kraft, die in der Lage ist, den Kapitalismus zu beenden und eine menschliche Gemeinschaft zu schaffen, die auf der Erfüllung von Bedürfnissen statt auf dem Zwang zur Profitmaximierung basiert.

Aber es ist noch ein langer Weg. Ihr Kampf kann nicht nur ökonomisch sein, er muss auch politisch sein und den Staat konfrontieren. Sie muss sich weigern, sich dem Kriegsdrang des Kapitalismus zu unterwerfen. Wir unterstützen Proletarier auf beiden Seiten eines jeden Krieges, die sich weigern zu kämpfen, die desertieren, die ihre Waffen gegen diejenigen richten, die ihnen befehlen, sich gegenseitig zu töten. Wir unterstützen die Sabotage der Kriegsmaschinerie und den Widerstand gegen Wehrpflicht, Mobilmachung und die Militarisierung der Gesellschaft.

Jetzt da immer mehr Länder in der EU beabsichtigen den Aufenthalt von russischen und ukrainischen Deserteure zu erschweren, damit sie als weiteres Kanonenfutter an die Front geschickt werden können, ist es um so wichtiger Deserteure zu unterstützen. Jeder Mensch, der von der Front flieht, negiert die Interessen der herrschenden Klasse und affirmiert die Interessen des Proletariats, welche nur im Konflikt miteinander stehen können. Wir sollen für die Interessen des Kapitals unsere Leben aufs Spiel setzen, das kann niemals der Fall sein, denn falls wir einen Krieg überhaupt überleben, geistig wie körperlich zerfetzt, ist unsere Realität immer noch von Ausbeutung, Armut und Verzweiflung gekennzeichnet.

FÜR DIE SOZIALE REVOLUTION, DEN SOZIALEN KRIEG, GEGEN ALLE PARTEIEN, ALLE GEWERKSCHAFTEN, ALLE AVANTGARDEN, FÜR DIE AUTONOMIE DES PROLETARIATS! GEGEN ALLE STAATEN UND NATIONEN!
FÜR DIE ANARCHIE!

Gegen jeden Krieg, gegen den Veteranentag, gegen jede Wehrpflicht in allen Ländern“

Aufruf zu bundesweiten Aktionen

Auf Geheiß der Bundesregierung wurde der 15. Juni zum Veteranentag erklärt. Zu diesem Anlass sollen 2025 erstmalig bundesweit Veranstaltungen stattfinden. Diezentrale Veranstaltung wird in Berlin stattfinden. Bundesweit (!) ist an diesem Tag an vielen öffentlichen Plätzen in Städten und Gemeinden mit einem erhöhten Militäraufkommen oder offiziellen Zusammenkünften aus Politik und Militär zu rechnen.

Sinn und Zweck dieses Tages soll es sein, aktive und ehemalige Soldat*innen aus ihrer gesellschaftlichen Randlage in den Schützengräben in spe zu holen. Damit soll ihre bislang konsequenzlos gebliebene Bereitschaft, im Namen der freiheitlich-demokratischen Grundordnung zu morden und ermordet zu werden, eine würdevolle Anerkennung zu teil werden. Darüber hinaus aber geht es mit dem Veteranentag darum eine ideologische Mobilisierung der Gesellschaft hin zu einer „kriegsfähigen" Gesellschaft voranzutreiben und vorzubereiten.

Saint Orens de Gameville werden zum Start der Olympischen Spiele eine Telefon-Antenne und ein Internet Verteilerkasten angezündet. 29.07.: In **Hamburg und Bremen** wird in Kabelschächten der, die beiden Städte verbindenden Bahnstrecke, Feuer gelegt. Es kommt zu massiven Ausfällen. In einem Bekenner*innenschreiben wird auf die Rolle der DB bei der Aufrechterhaltung der kapitalistischen Ausbeutung, dem Bauprojekt „Tren Maya" in Mexico und bei Rüstungstransporten der NATO hingewiesen. „Sabotieren wir militärische und kolonialistische Infrastruktur weltweit! Gegen den kapitalistischen Frieden – Gegen den kapitalistischen Krieg!" „ 29.07.: In **Fennouillet**, einem Vorort von Toulouse, wird am 25.07. der 28 jährige Maiky bei einem Fluchtversuch, von hinten von Polizeikugeln getötet. Spontan kommt es an dem Krankenhaus in dem sein Tod festgestellt wird zu Protesten. Am 29.07. brennen vier Betonmischer des Bauunternehmens Lafarge in der Stadt. 29./30.07.: „Während sich die französische Bahn gerade

Wir erwarten einen militaristischen Staatsakt hinter Hamburger Gittern vor geladenen Gästen und großer medialer Reichweite. Dass bei solchen Gelegenheiten die Öffentlichkeit – eben diejenige Öffentlichkeit für deren Begeisterung das Theater veranstaltet wird – defakto ausgeschlossen sein wird, ist Teil des Spieles.

Eben dieses Spieles, das spätestens mit dem russischen Großangriff auf die Ukraine im Februar 2022 für eine gesellschaftliche Polarisierung gesorgt hat, wie schon lange nicht mehr. Mit dem Beginn des Ukraine Krieges – und aktuell mit dem Krieg in Nahost – ist das Freund-Feind-Schema zum dominanten Muster geworden, nach dem die Welt zurechtgelegt wird. Und diesmal nicht nur in und aus der Perspektive der Herrschenden. Sondern auch in den Herzen und Köpfen vieler, die sich angesichts der Grausamkeit der Kriege dazu genötigt sehen, sich entweder für die eine oder andere Seite, für die eine oder andere Kriegspartei zu entscheiden. Dass sie dabei selbst Kriegspartei werden, scheinen sie nicht zu sehen oder nicht sehen zu wollen. Auch und vor allem dass diejenigen, die es besser wissen oder sogar besser wissen sollten, nun in das Kriegsgetöse mit einfallen und wahlweise eine Seite der Kriegsparteien passiv oder aktiv unterstützen oder die andere dämonisieren, stärkt Kriegslogiken und schwächt einen radikalen Antimilitarismus.

Im Nebel des Krieges und seinen Polarisierungen ist es schwer, nicht verschollen zu gehen, den klaren Blick zu bewahren und vor allem nicht zu vergessen, dass es in Kriegen keine Gewinner*innen gibt und Kriege nie im Namen der Menschlichkeit geführt werden. Es geht immer um patriarchale, koloniale Ideologien: um Volk, Nation und Rasse, um Grenzen und um wirtschaftliche Interessen oder geopolitisches Machtgeschiebe – in der Regel auf Kosten der Armen und Ausgegrenzten auf beiden Seiten. Schon die Aufrüstung hin zu Kriegen bedeutet Kürzungen in allen sozialen Bereichen.

Wir weisen die Logik von Nationalstaaten zurück und stehen auf keiner Seite von Nationalstaaten und deren Militärs und Milizen. Wir verurteilen jeden einzelnen Mord, jedes Massaker, jede Vergewaltigung, jede Geiselhaft und jeden Landraub - ob durch die Hamas und deren Verbündeten oder die israelische Armee und deren Verbündeten! Für uns geht es nicht um Landstriche mit willkürlich gezogenen nationalen Grenzen, sondern um die Menschen auf allen Seiten eines jeden Konflikts.

Mit unserem Ansatz „Gegen jeden Krieg, gegen jedes Militär" stellen wir uns in den Widerspruch zu den prorussischen oder proukrainischen „Friedensdiskursen" in der (ehemaligen) Linken und den autoritären, fundamentalistisch-religösen Gruppen auf beiden Seiten des Nahost-Krieges. Mit ihnen wird es keine Zusammenarbeit geben.

Unser Anliegen ist es, die kriegerische Zeitenwende und beginnende Erziehung zur Kriegstüchtigkeit seitens der Herrschenden öffentlichkeitswirksam anzugreifen und uns der Kriegspolarisierung zu widersetzen.Und wir denken, dass es Viele sind, die diese Kriegspolarisierungen satt haben. Im öffentlichen Diskurs ebenso wie in der (ehemaligen) Linken.

Wir bereiten uns darauf vor, am 15. Juni unsere Position für eine möglichst breite Öffentlichkeit sichtbar zu machen.

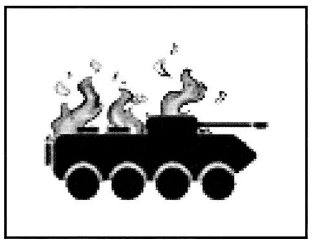
Der Veteranentag ist hervorragend dazu geeignet, um zu Desertion und Verweigerung von Befehlen aufzurufen, sowie die Wehrpflicht anzugreifen, damit keine neuen Veteranen heranwachsen können. Denn es gibt keinen Krieg und kein Militär, wenn niemand mehr hingeht und die Befehlsketten zerstört werden, durch diejenigen, die sie einhalten sollen.

Auch ist es uns wichtig, Gruppen wie der AfD, anderen Nazis, und der Wagenknechtfraktion entgegenzutreten, da sie die Sorgen der Menschen vor kriegerischen Entwicklungen aufgreifen und das Thema „Frieden", im Sinne ihrer eigenen Machtpolitik vereinnahmen.

Wir werden unsere eigene Position inhaltlich schärfen und freuen uns drauf. Und wir laden euch herzlichst dazu ein, uns das gleich zu tun. Und radikale antimilitaristische, anarchistische und antipatriarchale positionen kreativ auf viele unterschiedliche Arten und Weisen an Euren Orten offensiv in die Öffentlichkeit zu tragen.

Unsere zentrale Forderungen sind:
Desertiert! Von der Front, aus den Kasernen! Überall!
Von der Vorstellung es gäbe den guten Krieg! Überall!
Wehrpflicht weltweit angreifen und abschaffen.
Gegen jedes Militär! Überall!
Soziale Revolution statt Krieg, Militarismus und Patriarchat! Überall!

Provisorischer Anarchistischer Antikriegsrat Berlin
Infos: https://antikrieg.blackblogs.org/



erst von der Sabotage am Hochgeschwindigkeitsnetz erholt, scheinen die Olympischen Spiele 2024 in **Paris** noch nicht am Ende ihrer Probleme angelangt zu sein, denn in der Nacht von Sonntag auf Montag, den 29. Juli, ereignete sich eine neue „massive Sabotage", die diesmal das Fernnetz der Hochgeschwindigkeits-Glasfaser traf. In zehn Departements kam es zu Angriffen bei denen die Glasfaserkabel durchtrennt wurden. Dies führte in 17 Departements zu Internetausfällen sowie zu deutlich verzögerten Ladezeiten bei Nutzung des Netzes. 03.08.: Chile: „In der Nacht vom Samstag beschlossen wir, begleitet von den Kräften des Flusses, die Zementfabrik Melón und das Unternehmen Áridos Río Maipo SA in der Nähe der **Mündung des Flusses Maipo** anzugreifen. Wir haben versucht, den Betrieb dieser beiden Unternehmen lahmzulegen. Dazu sind wir in ihre Räumlichkeiten eingedrungen und haben ihre Fließbänder, Logistik- und Verwaltungsbüros in Brand gesteckt, indem wir dort zehn Brandsätze platzierten. Dies

Weitere Festnahmen im Antifa Ost-Verfahren

Solidarität mit Nanuk

Am Montag, den 21.10.2024 wurde unser Freund und Genosse Nanuk in Berlin von Zielfahndern des LKA Sachsen in Berlin verhaftet. Es folgten Hausdurchsuchungen in zwei Wohnungen in Berlin Kreuzberg und Mitte und Nanuk wurde in Karlsruhe einem Haftrichter vorgeführt, welcher den Haftbefehl in Vollzug setzte.

Der Ermittlungsdruck und Verfolgungswille der repressiven Behörden in Antifa Ost-Verfahren und auch im Budapest-Komplex ist politisch motiviert und geleitet von der höchsten Ermittlungsbehörde des Landes. Wie im Fall von Nanuk wurde und wird europaweit nach mehreren Beschuldigten in beiden Verfahren gefahndet.

Nanuk selbst wird vorgeworfen, die sogenannte kriminelle Vereinigung aus dem Antifa Ost-Verfahren unterstützt zu haben, Nazis angegriffen zu haben und an dem Angriff auf die Außenstelle des Bundesgerichtshofs in Leipzig Neujahr 2019 beteiligt gewesen zu sein.

Wegen des Angriffs auf den BGH in Leipzig wurde zunächst nach 129a (Bildung und/ oder Mitgliedschaft in einer terroristischen Vereinigung) ermittelt. Im Juni diesen Jahres wurde dieses Verfahren eingestellt und die Einzelstraftaten Brandstiftung, Sachbeschädigung und schwerer Landfriedensbruch wurden an die Staatsanwaltschaft Leipzig abgegeben.

Nichtsdestotrotz ermittelt die Bundesanwaltschaft weiter gegen ihn und andere und spannt ein phantasievolles Netz aus Indizien, das im Fall der vier Angeklagten in Dresden bereits zum Erfolg geführt hat.

Sie sehen das Gewaltmonopol des Staates in Gefahr und versuchen mittels der Hufeisentheorie unsere Genoss:innen mit den Nazis, die angegriffen wurden, gleichzusetzen. Selbstjustiz sei angeblich nicht notwendig, weil der Staat ja handelt und die Nazis, die verhauen wurden, nun erst als Zeugen und dann als Angeklagte vor's Gericht zerrt.

Die ermittelnden Behörden, in ihrem Zentrum die berüchtigte SOKO LinX des LKA Sachsen, scheuen keine Mittel und Wege, um ihre Maßnahmen durchzusetzen und somit ihr vermeintliches Existenzrecht zu erkämpfen. Der Erfolgsdruck, der hinter der politisch motivierten Gründung der SOKO stand, hat zu massiver Repression gegen Genoss:innen bundesweit geführt und die Welle der Repression reißt nicht ab. Strukturermittlungen, operative Maßnahmen, Öffentlichkeitsfahndungen und vieles mehr gehören zum Repertoire, das gegen Antifaschist:innen und Antiautoritäre aufgefahren wird und mitunter dafür sorgt, dass Personen sich den Behörden entziehen, indem sie untertauchen.

Trotz dieser andauernden Hetzjagd, befinden sich noch viele der Genoss:innen in Freiheit und genießen unsere volle Solidarität.

Wir senden Kraft an all jene, die sich erfolgreich dem Zugriff der Behörden entziehen, an all jene hinter Gittern und denen, die draußen weiter für die Ideen kämpfen, die der Staat zu unterdrücken versucht. Wir solidarisieren uns mit allen Untergetauchten und von Repression Betroffenen!

Freiheit für Nanuk – Freiheit für alle Gefangenen!

hatte die völligen Zerstörung ihrer Einrichtungen zur Folge." Switch off! The system of destruction. 09.08.: Die Schienen der stillgelegten Zugstrecke **Nacois-Tronville, Gondrecourt-le-Chateau** werden mithilfe eines Wagenheber deformiert. Die Strecke soll zur Versorgung des geplanten Atomklos in Bure mit Baumaterialien und Castortransporten wieder in Betrieb genommen werden. „Die Aktion die wir durchgeführt haben, ist auch eine Antwort auf den Aufruf zu der Aktionswoche „Train to nowhere" die vom 11. bis zum 17. August 2024, in Solidarität gegen die Linie Botnie Nord (eine Bahnlinie dessen Bau gerade begonnen und entlang der Küste der **Region von Sapmi** die von Schweden besetzt ist führen wird)." 15.08.: In **Schöneweide** greifen Antifas ein AfD-Büro mit reichlich Farbe an. 19.08.: „Heute Nacht haben wir in **Hamburg** das Gebäude von Northvolt (und noch ein paar anderen Stinkern) besucht. Wir haben ihnen eine Ladung Buttersäure durch die Tür gespritzt und die Eingangstüren verklebt. Dazu haben wir

Zweite Festnahme eines Untergetauchten im Antifa Ost-Verfahren

Heute wurde ein weiterer Beschuldigter im Antifa Ost-Verfahren festgenommen, nach welchem seit Dezember 2023 öffentlich gefahndet wurde. Die Plakate mit seinem Gesicht versprachen ein hohes Kopfgeld für Hinweise, die zur Festnahme führen. Trotz dieser Hetzkampagne gegen ihn, aber auch weitere Genoss*innen – die sich weiterhin erfolgreich dem Zugriff des Staates entziehen – mussten die Zielfahnder wohl noch sehr lange weiter herumschnüffeln, bevor der Zugriff gelang. Heute war es dann soweit. Die BILD-Zeitung war mal wieder ebenfalls von der Partie und wenige Stunden später gräbt Die Zeit in ihrem Archiv und fragt: „Warum ist der Mann nicht zu stoppen?".

Für die Medienhäuser ist die Festnahme eine gute Schlagzeile, für die Behörden die nächste Trophäe. Für die Gesellschaft aber ein weiterer Angriff: Jeder dieser Ermittlungserfolge geht mit der Überwachung von Personen einher, die in ein linkes Spektrum gezählt werden. Die Kettenhunde der Bundesanwaltschaft haben wieder einen weiteren Freifahrtschein, um unsere Leben zu durchwühlen. Wir, das ist in diesem Fall speziell die antifaschistische Bewegung. Aber damit begnügen sie sich nicht, haben sie doch mit der neuen Auslegung des § 129 die Möglichkeit, praktisch jede politische Organisierung zu zerlegen. So sehen wir es seit 20 Jahren am § 129b und jüngst auch an der Letzten Generation, die als „kriminelle Vereinigung" markiert wurde.

Antifa Ost geht weiter: Nanuk sitzt bereits in Untersuchungshaft. Zu dem heute Festgenommenen warten wir noch auf Informationen. Fest steht, die 2. Anklagerunde am OLG ist bald zu erwarten!

Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung läuft noch mindestens eine Hausdurchsuchung im Zusammenhang mit der Festnahme. Viel Kraft den Betroffenen!

Allen Inhaftierten und Untergetauchten wünschen wir weiterhin viel Kraft und auch Glück. Lasst euch nicht entmutigen!

Schulter an Schulter gegen Repression
– Fickfinger für die Soko LinX!

einen Gruß an der Fassade hinterlassen: „Northvolt, Hands Off Sápmi!" 21.08.: Zu einem Feuer an den Signalkabeln der Bahn in **Mettman** bekennt sich das Komando Angry Birds mit einem Gedicht. 22.08.: In **Hamburg** wird Feuer unter dem Auto von AfD MdB Bernd Baumann gelegt. „den antifaschistischen Angriff organisieren - feurige Grüße an die abgetauchten Antifas - Freiheit für Maja, Hanna und Daniela - Unterbringung aller die Klimakrise leugnender AfD Parteimitglieder in süddeutschen Flußtälern- switch off the system of destruction" 23.08.: In **Milwaukee, Oregon**, wird eine hölzerne Eisenbahnbrücke der Portland and Western Railroad abgebrannt. „Die wichtigsten der über 135 Kunden dieser Verkehrsachse sind Stimson Lumber Company, Cascade Steel Rolling Mills, Georgia Pacific und Hampton Holzverkauf. Über diese Strecke werden aber auch Öl von Exxon Mobile, Asphalt und Erdöl Produkte transportiert. Die Schiene ist einer der Haupttransportwege für Materialien der Industrie, die den Krieg möglich macht.

Feuer und Flamme den Profiteur:innen der Angst:
OptoPrecision angegriffen

In der Nacht zum 26.11.24 haben wir den Firmensitz von OptoPrecision in Bremen-Horn mit Brandsätzen angegriffen. Wir legten an zwei Stellen am Gebäude Feuer. Steine, Molotovcocktails und mehrere Liter entzündliches Gemisch halfen uns dabei. OptoPrecision GmbH ist ein Unternehmen mit Sitz in Bremen. In der Unternehmenssparte Security Systems entwickelt die Firma Überwachungstechnologien für die Polizei, Sicherheitsbehörden und das Militär.

Das Produktportfolio reicht von verschiedenen Laser- und LED-Lichtquellen bis hin zu kundenspezifischen Komplettsystemen für komplexe Beobachtungs- und Überwachungsaufgaben an Land und auf See. In unseren Blick geriet das Unternehmen durch seine enge Zusammenarbeit mit den sächsischen Bullen. Gemeinsam mit der Polizeidirektion Görlitz entwickelte OptoPrecision ein mobiles Kamerasystem für beweissichere, tageslicht-unabhängige Aufnahmen zur Identifikation von Personen und Fahrzeugen. Der Einsatz des Personenidentifikationsystems PerIS hat es in diesem Jahr in die Presse geschafft. Das System wurde in Sachsen erprobt und über Amtshilfe mindestens auch in Niedersachsen, Berlin, Nordrhein-Westfalen, Brandenburg und Baden-Württemberg eingesetzt. Spezielle Technik für verdeckte Ermittlungen Bullen schnüffeln und dringen immer wieder in unser aller Privatleben ein.

OptoPrecision liefert die Technik dafür. So bietet die Firma extra für verdeckte Ermittlungen der Repressionsbehörden Infrarot-Laserbeleuchtungssysteme an, die es ermöglichen sollen, über hunderte Meter bei schlechten Sichtverhältnissen aussagekräftige Bilder zu erhalten. Immer wieder hören wir davon, dass die Bullen Monate oder Jahre lang Mistreiter:innen überwachen. OptoPrecision nimmt die Aufträge seitens der Repressionsbehörden mit Freuden auf. Damit ist das Unternehmen mitverantwortlich für den Psychoterror, die schlaflosen Nächte, die Isolation, die Angst vor Hausdurchsuchungen und auch dafür, dass Mitstreiter*innen im Knast sitzen. Wir sehen deshalb unseren Angriff als einen Beitrag zur praktischen Antirepressionsarbeit. An dieser Stelle flammende Grüße an unsere Leute im Knast und im Untergrund!

Überwachungstechnologie war schon immer ein wichtiges Werkzeug des Repressionsapparates. Die Digitalisierung der Gesellschaft und immer neue technische Möglichkeiten unterstützen den Staat in Zukunft seine Law and Order-Kompetenzen weiter ausbauen. Schon jetzt ist die linksradikale, antirassistische und antiautoritäre Bewegung durch diese Entwicklung zu oft bedroht. Ein pessimistischer Blick in die Zukunft muss davon OptoPre ausgehen, dass heute die rechten Regierungen und Behörden von morgen aufgerüstet werden. Dies wird in letzter Konsequenz nicht nur Widerständige treffen, sondern alle Menschen die von einer staatlichen Norm abweichend, eine‚falsche' Herkunft haben und/oder sich in einer prekären ökonomischen Situation befinden. So wundert es nicht, dass OptoPrecision nicht nur die Aufträge für Bullen annimmt, sondern auch im blutigen Geschäft mit den Grenzen Europas mitmischt. Auf der Firmenhomepage findet man Technik für den vermeintlichen "Grenzschutz".

Das Menschenbild der Firma zeigt u.a. folgender Auszug aus ihrer Homepage: „Zu den Aufgaben des Grenzschutzes gehört die Überwachung der Staatsgrenzen und grenznaher Gebiete zu Lande, zu Wasser und aus der Luft. Beim Grenzschutz besteht die Herausforderung darin, Menschen und Objekte über große Distanzen bei unterschiedlichen Wetter- und Lichtverhältnissen zu überwachen" Mit der Technik von OptoPrecision werden Menschen kontrolliert, gejagt und letztenendes getötet.

Anonymität statt Law and Order! OptoPrecision bietet ebenfalls Überwachungstechniken für den öffentlichen Raum an und profitiert somit von der `smarten' Stadt, in der Menschen komplett überwacht werden. Eine Entwicklung, die wir aufhalten müssen. In der totalen Überwachung soll alles bemessen und dadurch jegliches abweichendes Verhalten sofort unterbunden oder vorausgesagt werden, um es dann direkt kriminalisieren zu können. Auch die letzten Nischen der Selbstbestimmung sollen ein Relikt der Vergangenheit werden. Bremens Straßen und Plätze werden im Namen der Sicherheit mit mehr und mehr hoch auflösenden Kameras bestückt: Bahnhofsviertel, Hillmannplatz oder in Gröpelingen. Überall da, wo das liberale Bremen unbequemes Leben vermutet, werden Plätze überwacht.

Im gleichen Atemzug werden soziale Einrichtungen eingestampft und Drogenkranke wie Freiwild behandelt. Ein anonymes und menschenwürdiges Leben hat im urbanen Raum keinen Platz. Wer hoch hinaus will, der kann tief fallen. Gründer, Geschäftsführer und Inhaber von OptoPrecision ist Dr. Martin Nägele. Er führt das Unternehmen quasi als Patriarch und trägt die Verantwortung für unternehmerische Entscheidungen. Die uns bekannte Privatadresse von Nägele ist eine Villa in Bremen-Oberneuland, H.C-Junge-Weg 15.

Wir wollen uns aber nicht auf Nägele und OptoPrecision beschränken. Es gibt etliche Unternehmen, die im selben Business aktiv sind. Beispielsweise T-Systems, die vor kurzem in Berlin mit flammenden Ideen angegriffen wurden. Unser Angriff ist auch eine Warnung an alle anderen, die

[...] Switch Off! The System of Destruction." 23.08.: Eine Baustelle auf der A69 in **Saix, Tarn**, wird in der Nacht angegriffen. Nachdem die Security mit Steinwürfen in die Flucht geschlagen wurde, wurde ein, sich im Bau befindender, Brückenpfeiler in Brand gesetzt. Anschließend wurde die anrückende Polizei und Feuerwehr angegriffen und so bis in den Morgen an Löscharbeiten gehindert. In der Nähe befindet sich die ZAD „Cal Arbre" welche sich dem Bau der Autobahn widersetzt. 24.08.: Nach seiner Verurteilung im Rahmen der Stuttgarter Krawallnacht sitzt Nico seine dreijährige Strafe in der **Mannheimer JVA** ab. Genoss*innen von ihm verzierten nun die tristen Mauern mit einer großen Parole. „Free Nico" 26.08.: In Vorbereitung zum Rheinmetall entwafnnen! Camp in Kiel, wird in **Iffeldorf** in Bayern eine Drohnenfabrik von Rheinmetall mit roter Farbe markiert. 26.-30.08.: **Auf Sardinien** werden mehrere Baustellen für Windkraftanlagen sabotiert. An einem Windrad wurden Haltebolzen gelöst und auf einer Baustelle emp-

mit Überwachung und Repression Profite erwirtschaften. Es wird schwer sie davon abzuhalten, aus dieser Gesellschaft eine weiterschreitende Dystopie aus Profit und Überwachung zu machen. Ähnlich schwer wird es zu verhindern sein, dass ihnen hin und wieder ihre smarte Infrastruktur abfackelt.

Es liegt auch an uns, ob die Verhältnisse so bleiben. Lasst uns Verantwortung übernehmen im Kampf für eine antiautoritäre Welt. Legen wir Feuer am System der Überwachung, Ausgrenzung und Abschottung! Im Gedenken an Kyriakos Xymitiris.

Free All Antifas!

Dieser Redebeitrag wurde im Rahmen der Demonstration „Free All Antifas!" am 26. Oktober 2024 bei einer Zwischenkundgebung vor der Untersuchungshaftanstalt Holstenglacis gehalten.
Die Gefangenen reagierten mit Freude, Zuspruch, lauten Rufen („Free Maja!") und angezündetem Papier an ihren Zellenfenstern.

Hallo an euch alle auf dieser Demo und einen Gruß an alle, die uns von hinter den Mauern des Untersuchungsknastes Holstenglacis sehen und zuhören – wir grüßen alle Gefangenen!

Wir sind hier heute auf der Straße, um einen solidarischen kämpferischen Gruß an Menschen zu senden, die wegen ihres Kampfes gegen Nazis, Faschismus und Unterdrückung verfolgt werden. Wir sind heute auf der Straße, weil Ende Juni Maja ins faschistische Ungarn ausgeliefert wurde. Wir sind heute auf der Straße, weil nach wie vor Hanna in Nürnberg in Untersuchungshaft sitzt.

Maja saß schon seit Dezember 2023 in deutscher U-Haft und davon auch lange Zeit in Auslieferungshaft. Maja wird vorgeworfen, Anfang 2023 in Budapest Nazis angegriffen zu haben. Nazis, die sich in Budapest versammelt hatten, um den Verbrechen der deutschen Wehrmacht zu gedenken. Doch Maja ist längst nicht die einzige Person, die weggesperrt oder im Untergrund ist – und eigentlich hier in unsere Mitte, auf die Straße gehört.

In Nürnberg sitzt nach wie vor Hanna, der ebenfalls vorgeworfen wird, an den Angriffen auf Nazis in Budapest beteiligt gewesen zu sein. Auch ihre Auslieferung nach Ungarn ist nicht endgültig vom Tisch – und natürlich muss sie verhindert werden.

In Berlin wurde letzten Dienstag Nanuk verhaftet – ein Mitstreiter, dem vorgeworfen wird, an einem Angriff auf eine Außenstelle des Bundesgerichtshof vor einigen Jahren beteiligt gewesen zu sein - ebenso wie die Unterstützung von kämpferischen Antifa-Strukturen.

Nanuk war eine ganze Weile untergetaucht, nun haben sie ihn geschnappt und er sitzt in Berlin-Moabit, dem Berliner Pendant zu Holstenglacis, im Knast.

Und so viele mehr sind im Gefängnis – und noch viel mehr sind im Untergrund und entziehen sich den Behörden erfolgreich. Wir senden heute, mit dieser Demo, also auch einen zärtlichen, aber wütenden Gruß in die Klandestinität - auf das die Bullen euch niemals kriegen!

Wir sind verdammt wütend, und unsere Wut wollen wir heute auf die Straße tragen.

Und wir haben Angst um Maja, nicht zuletzt, weil sich Maja weder als Mann noch als Frau identifiziert, Maja ist einfach Maja und im faschistischen Ungarn, insbesondere in seinen Knästen haben es queere Menschen, Menschen, die sich nicht in das traditionelle, patriarchale System zweier Geschlechter einordnen lassen besonders schwer.

Doch Maja und Hanna sind auch kämpferisch und stark, haben sich im Knast immer solidarisch mit anderen Gefangenen verhalten und sind ein inspirierendes Beispiel dafür, dass der Kampf im Knast nicht aufhört, sondern an einem anderen Ort weitergeführt werden kann – wir stehen heute also vor allem solidarisch und kämpferisch an ihrer Seite, beziehen uns auf sie nicht als Opfer, sondern als Menschen, die wir so schnell wie möglich wieder in unserer Mitte wollen und darum werden wir kämpfen!

Doch warum erzähle ich das alles hier draußen, vor den Mauern des U-Knastes Dammtor?

findliche Abdeckplanen abgefackelt. „Seit Monaten gibt es auf Sardinien Proteste gegen Windkraftanlagen, die in landwirtschaftlich genutzten Gebieten errichtet werden sollen. «Hinter der grünen Fassade der erneuerbaren Energien verbergen sich wirtschaftliche Spekulationen, die die Umwelt zerstören», sagen die Demonstranten" 27.08.: In **Kassel** wird die Karre von AfD-Stadtverordneten Michael Moses-Meil abgefackelt. 30.08.: In **Rostock** wird die Gartenlaube inklusive Garten des NSP-Nazis Marc Drechsler verwüstet. In der Nacht vor einer Mini-Kundgebung de Nazis in der Stadt. 30.08.: In **Kassel** wird das Auto des AfDlers und Germania-Marburg Burschenschafters Andreas Gaudin lahmgelegt. 31.08.: In **Sachsen** wird die CDU Wahlkampfkarre von Volker Klostermann angesteckt. „Der Kampf gegen AfD, Nazis und Faschismus darf sich niemals auf den Parlamentarismus und seine Parteien stützen. Die CDU ist Steigbügelhalter, Wegbereiter des Neofaschismus in Deutschland und selbst durchsetzt mit autoritären Nationa-

Ich möchte mich entschuldigen, wenn die letzten Zeilen euch da drinnen gelangweilt haben, doch es war mir wichtig zu erzählen, warum wir überhaupt auf der Straße sind. Und das wir hier nun einen Zwischenstopp vor dem Gefängnis einlegen hat damit zu tun, dass es uns heute eben nicht ausschließlich um inhaftierte Antifas geht – uns ist klar, dass unsere Mitstreiter*innen nur einige von unzähligen Personen sind, die in diesem menschenverachtenden Knastsystem von einer willkürlichen, gleichgültigen Bürokratie betroffen sind – es sind eben Fälle, von denen wir direkt betroffen sind, von denen wir mitbekommen, auf die wir reagieren können, Druck aufbauen und Solidarität bekunden – aber so viel mehr passiert hinter den Mauern aus Stahlbeton und Aktendeckeln, so viele werden unsichtbar gemacht.

Deswegen ist es wichtig zu betonen, dass wir dabei nicht vergessen, dass es euch alle anderen Gefangenen auch noch gibt. Unser Kampf um die Freiheit unserer Leute ist fest verbunden mit dem Kampf um die Freiheit von allen Gefangenen!

Bei unseren Besuchen vor dem Knast ist es immer wichtig zu betonen, dass es aber nicht nur um diese bestimmten Gefangenen gehen kann, nicht nur um sogenannte „politische" Gefangene – sondern wir grüßen hier ausdrücklich auch alle anderen Gefangenen, denn unser Kampf um ein freies Leben in Würde heißt immer auch Kampf um eine Welt ohne Knäste. Gefängnisse bedeuten systematische, zerstörerische Gewalt. Unsere Demo heute ist also auch ein Ausdruck der kollektiven Wut über die kapitalistischen Verhältnisse zu deren Aufrechterhaltung unterdrückerische Institutionen wie die Bullen, die Justiz und damit eben auch Knäste notwendig sind.

Viel zu oft mussten wir schon unseren Mitstreiter*innen über die Mauern dieses Knastes beistehen – kein Jahr vergeht, ohne dass hier Menschen wegen ihrer Beteiligung an sozialen Kämpfen eingesperrt werden. Aktuell sind es zum Beispiel Kenan Ayas und Kadri Saka, die wegen ihrer Beteiligung an der kurdischen Befreiungsbewegung inhaftiert sind. In diesen Tagen hat der türkische Staat mal wieder seine Angriffe auf die kurdischen selbstverwalteten Gebiete intensiviert – und wir sind uns sicher, diese Tage sind für euch da drinnen keine leichten. Deswegen wollen wir auch ihnen heute unsere Solidarität ausdrücken!

Die Gründe im Knast zu landen sind mindestens genauso vielfältig wie die Zwänge, die uns diese Welt täglich auferlegt – und Gefängnisse sind vor allem dazu da, diese Zwänge aufrechtzuerhalten und Angst unter all jenen zu streuen, die sich diesen Zwängen nicht beugen können oder wollen. Der Knast ist also Teil des ausgefeilten, erbarmungslosen Krieges gegen die Armen, die Benachteiligten, die Marginalisierten – und Nein, er löst keine Probleme, ganz im Gegenteil.

Die Zustände in Hamburger Gefängnissen sind uns nicht fremd – einige von uns hier draußen kennen die andere Seite der Mauern, wir kennen die unter Gefangenen Dammtor genannte U-Haftanstalt Holstenglacis ebenso wie die JVA Billwerder. Die entwürdigenden, brutalen, widerlichen Bedingungen im Haus A, das grelle Licht der Sicherungszellen auf der Beobachtungsstation, das Gefühl, wegen irgendeines vermeintlichen Regelverstoßes in den Keller gesperrt oder angepöbelt zu werden… Wir kennen die Verzweiflung und wir haben erlebt, dass immer wieder Menschen hinter diesen Mauern den Lebensmut verlieren – und wir sagen immer wieder deutlich: hinter Gittern gibt es keinen Selbstmord! Jede in einer Zelle sterbende Person ist ein Opfer dieses brutalen Systems!

Aber wir kennen auch die Kraft der gegenseitigen Unterstützung und Hilfe, der Solidarität untereinander – wie wertvoll es ist, sich angesichts des brutalen, stumpfen Knastalltages nicht auch noch gegeneinander zu wenden und die Ellbogen auszufahren – sondern eben aufeinander aufzupassen und gemeinsam dafür zu sorgen, dass der Knast uns nicht kaputtmachen kann.

Solange dieses Gefängnis hier steht, so lange es Knäste überhaupt gibt, werden wir keine Ruhe geben. Wir werden immer wiederkommen um euch da drinnen zu zeigen, dass wir nie akzeptieren werden, das Menschen von ihren Lieben getrennt werden, das Menschen eingesperrt werden!

Und so sind wir heute also auf der Straße, weil wir unsere Solidarität mit unseren Gefährt*innen als einen Teil unseres Kampfes gegen die Welt der Ausbeutung und Unterdrückung verstehen.

Wenn wir über kriminalisierte Antifaschist*innen sprechen, verteidigen wir auch die Kämpfe, wegen denen sie verfolgt werden. Dann sprechen wir auch über die Notwendigkeit revolutionärer, kompromissloser Kämpfe gegen Nazis und Faschismus, dann verteidigen wir eine Haltung die sagt, dass Nazi sein bedeuten muss, ernste Probleme zu kriegen, dass es gut und richtig und auch Teil einer solidarischen, antirassistischen Praxis ist, wenn die Angst die Seite wechselt.

Und wenn wir über Majas Situation als queere, nonbinäre Person sprechen, dann sprechen wir über die Situation von allen queeren, nonbinären Gefangenen – dann sprechen wir auch vom Knast als Institution, die wir als oft nicht mitgedachten Stützpfeiler der patriarchalen Ordnung begreifen müssen.

Und wenn wir von unseren untergetauchten Gefährt*innen sprechen, dann sprechen wir auch von all jenen, die die rassistische Welt der Grenzen und Papiere in die Illegalität zwingt.

listen. Den Kampf dagegen müssen wir von Unten aufbauen, wieder lernen zusammen zu stehen, eigene Strukturen, Orte und Gemeinschaften aufbauen. Kommen wir zusammen!" 02.09.: In **München** brennt das kompette Gelände einers Betonwerks nach dem mehrere Fahrzeuge in Brand gesteckt wurden. Es entsteht ein Schaden in Millionenhöhe. 03.09.: „In vielen Stadtteilen Hannovers ist seit Montag „AfD angreifen!" an viele Wände gesprüht worden. Aber nicht nur das: Auch eine Straßenbahn und eine S-Bahn wurde mit dieser Aufforderung zum Handeln verziert. Es wurden auch 2 Transparente gesichtet und ein Farbangriff auf das Wohnhaus eines AfDlers entdeckt." 06.09.: In **Eckernförde** wird die Bundeswehrkaserne mit Graffiti und Transparenten heimgesucht. 08.09.: In **Strande** wird nach dem Rheinmetall entwaffnen! Camp das Haus des Chefs von Rüstungsunternehmen Sauer & Sohn markiert und der Briefkasten demoliert. 08.09.: In **Berg** in Oberbayern wird eine Windkraftanlage in Brand gesetzt. Es entsteht

So könnte ich noch eine ganze Weile weitermachen – was ich sagen will, ist folgendes: All diese Kämpfe gehören zusammen. Und wir sind wütend, sehr wütend!

Wir wissen, von ihrem sogenannten Rechtsstaat, von ihren vermeintlichen Prinzipien brauchen wir nichts zu erwarten – von uns hingegen umso mehr:

Revolutionäre Zärtlichkeit, gegenseitige Hilfe, das solidarische Verbinden unserer Kämpfe – ebenso wie unsere Entschlossenheit, die Kämpfe, die von der Repression angegriffen werden, weiterzuführen. Wir wollen unsere Gefährt*innen wieder in unserer Mitte, wir wollen sie nicht in einem ungarischen Knast, wir wollen sie nicht in einem deutschen Gefängnis, wir wollen sie nicht im Untergrund - wir brauchen sie in Freiheit, so wie alle anderen, die aktuell wegen sozialer Kämpfe werden – sie gehören hier draußen auf die Straße, in unsere Mitte.

Und wenn sie wieder da sind, dann werden wir sicher nicht Ruhe geben – wir werden kämpfen, wie wir gestern gekämpft haben, wie wir heute kämpfen, wie wir morgen kämpfen werden, bis alle frei sind, bis alle Mauern und alle Grenzen gefallen sind.

Wir grüßen alle Gefangenen!

Weil der Kampf um die Freiheit unserer Mitstreiter*innen den Kampf gegen jede Einsperrung und jedes Gefängnis bedeuten muss, wurde den Gefangenen der Hamburger Untersuchungshaft Holstenglacis (von Gefangenen umgangssprachlich „Dammtor" genannt) am Sonntagabend, den 27.10. ein Besuch abgestattet.

Mit Parolen, viel Feuerwerk und einem kurzen Redebeitrag wurden die Gefangenen gegrüßt, Bezug genommen wurde insbesondere auf die beiden kurdischen Gefangenen Kenan Ayas und Kari Sakas, denen PKK-Mitgliedschaft vorgeworfen wird. Die Gefangenen reagierten lautstark und dankbar für die Unterbrechung des tristen Knastalltags, riefen gemeinsam „Freiheit für alle Gefangenen" zurück, jubelten und applaudierten.

Hier der Beitrag, der per Megafon über die Mauern gesendet wurde:

„Hallo!

Wir grüßen alle Gefangenen – wir grüßen euch da auf der anderen Seite der Mauer! Wir sind hier um euch zu zeigen, dass wir gegen Knäste sind – dass wir es falsch finden, dass ihr da drinnen eingesperrt seid. Zur Zeit befinden sich viele Leute von uns auch im Gefängnis – Menschen, die sich gegen Nazis grade gemacht haben. Menschen, die gegen Ausbeutung und Unterdrückung kämpfen und deswegen vom Staat verfolgt werden. In Dammtor befinden sich zum Beispiel Kenan Ayas und Kadi Sakas aus der kurdischen Befreiungsbewegung – wenn ihr das grade hört und seht – viel Kraft und Solidarität!

Wenn ihr die beiden irgendwann trefft und sie nichts von unserem Besuch mitbekommen haben – richtet ihnen unsere Grüße aus! Aber wir finden es wäre falsch, wenn wir nur an unsere Freund*innen hinter Gittern denken würden – ihr da drinnen erlebt die gleiche, menschenverachtende Scheiße, und deswegen kämpfen wir für die Freiheit aller Gefangenen! Wir hoffen, euch mit unserem Besuch ein wenig Abwechslung in den grauen Knastalltag bringen zu können.

Jin, Jiyan, Azadî – Freiheit für alle Gefangenen!"

Unser Feuerwerk wird es nicht geschafft haben, den Himmel bis nach Berlin-Moabit zu erhellen, wo nun Nanuk hinter Gittern auf seinen Prozess warten muss. Doch wir hatten dich, Nanuk, im Herzen als es knallte, blitzte und wir unsere Stimmen mit denen der Gefangenen vereinten – ebenso wie alle anderen im Knast und auf der Flucht.

ein Schaden von rund 10 000 Euro. 09.09.: „In der vergangenen Nacht haben Feminist:innen das „Schwangerschaftskonfliktbüro" der reaktionären und frauenfeindlichen Gemeinde Opus Dei mit Ketten, Farbe und Kunstblut markiert." 11.09.: **Hannover**: „Vor ein paar Tagen wurde das Haus des AfD-Bundestagsabgeordneten Jörn König besprüht - mit einer eindeutigen Aufforderung: AfD angreifen!" 13./17.09.: In den Nächten [...] haben wir Elke Zimmermann und H.-J. Meyer in ihren Wohnhäusern besucht. Bei E. Zimmerman haben wir Buttersäure in die Familienautos geschüttet. Bei H.-J. Meyer haben wir den Hauseingang und das Auto mit Farbe markiert." Beide sind Bezirksabgeordnete der AfD. 14.09.: In **Finsterwalde** wird das Auto von Michael Stübgen (CDU) mit Bitumen angegriffen. Er ist Innenminister in Brandenburg und Vorsitzender der Innenministerkonferenz. Er sieht seine Berufung als Innenminister in der Entmenschlichung von Migrant*innen und People on the Move sowie in der Militarisierung der deutschen

„Ist das schon kaputt?“

Eine vorläufige Einordnung des Angriffs auf das Tor-Netzwerk

von capulcu & friends

Mitte September wurde durch Recherchen des öffentlich-rechtlichen Rundfunks (Panorama und STRG_F) bekannt, dass das BKA und die Generalstaatsanwaltschaft Frankfurt a.M. erfolgreich einen Deanonymisierungsangriff im Tor-Netzwerk durchgeführt haben. Sie konnten so den Betreiber der Pädoplattform Boystown identifizieren und festnehmen. Dazu betrieben sie eigene Tor-Knoten und überwachten Teile des Netzwerks über mehrere Jahre und Ländergrenzen hinweg. Der Angriff wirft die Frage auf, ob Tor und Tails noch sicher sind. In diesem Text wagen wir den Versuch einer vorläufigen Auswertung auf Basis der spärlichen öffentlich zugänglichen technischen Informationen und geben einige Handlungsempfehlungen zur sichereren Verwendung von Tor. Denn Tor bleibt das beste verfügbare Werkzeug, um die eigene Identität im Internet zu verschleiern. Wer sich nur für die praktischen Folgen und nicht für die technischen Details des Angriffs interessiert, kann ab dem Abschnitt, „Gesundheit des Tor-Netzwerks“ anfangen zu lesen.

Wie funktioniert Tor?

Bevor wir auf die technischen Details des Angriff eingehen, fassen wir kurz zusammen, wie Tor funktioniert.1 Tor kann sowohl eingesetzt werden, um staatliche Zensur zu umgehen als auch um die eigene Identität bzw. den Aufenthaltsort im Internet zu verbergen. Für diesen Text interessiert uns nur der Einsatz von Tor als Werkzeug zur Anonymisierung im Internet.

Betrachten wir zunächst den Fall, dass wir anonym eine Webseite abrufen wollen, z.B. radikal.news. Dazu benutzen wir den Tor Browser. Einen Überblick über die folgende Beschreibung einer Tor-Verbindung liefert Abbildung 1. Nach Eingabe der Adresse wählt die Tor Software aus den etwa 8000 Servern des Tor-Netzwerks,2 auch Knoten oder relays genannt, drei zufällige aus. Zunächst wird eine verschlüsselte Verbindung zum ersten Knoten, dem Guard, aufgebaut, dann von dort zum Mittelknoten und vorn dort weiter zum Exit-Knoten. Erst der Exit-Knoten löst den Domainnamen radikal.news in eine IP-Adresse auf und baut eine Verbindung zum Webserver an dieser Adresse auf. Dabei verschlüsselt der Tor Client (in diesem Fall der Tor Browser) die Anfrage an radikal.news je Tor-Knoten einmal. Jeder Knoten auf dem Weg zum Ziel entfernt eine Verschlüsselungsschicht – daher auch das Bild der geschälten Zwiebel. Durch dieses Prinzip wird erreicht, dass keiner der Knoten des Tor-Netzwerks ausreichende Informationen hat, um uns, den Client, mit dem Webserver zu verknüpfen. Der Guard-Knoten sieht nur, dass wir uns mit dem Tor-Netzwerk verbinden und welchen Mittelknoten wir verwenden. Der Exit-Knoten sieht zwar, dass eine Anfrage an radikal.news zugestellt wird, aber er sieht nur, dass er sie von irgendeinem Mittelknoten weitergeleitet wurde und nicht woher sie stammt. Der Mittelknoten sieht nur den Guard und den Exit-Knoten. Er weiß gar nicht, wessen Kommunikation er weiterleitet. An dieser Stelle sei erwähnt, dass es sehr wichtig ist Transportverschlüsselung3 zu verwenden, um zu verhindern, dass der Exit-Knoten alle Kommunikation mit dem Zielserver im Klartext mitlesen kann.4

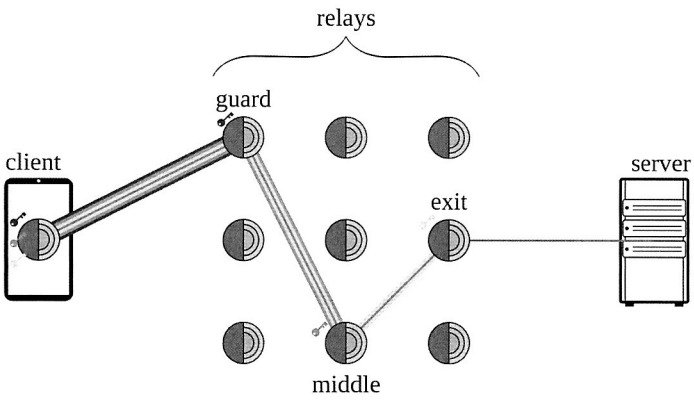


Abbildung 1: Die Abbildung zeigt, wie der Client sich über drei Tor-Knoten mit dem Server verbindet. Dabei entfernt jeder Knoten eine Verschlüsselungsschicht, so dass sie jeweils nur ihre Nachbarn kennen.

Mit diesem Verfahren wird technisch sichergestellt, dass der Internetprovider lediglich sieht, dass wir uns mit Tor verbinden und der Webserver andererseits lediglich sieht, dass ein beliebiger Tor-Nutzer eine Anfrage schickt – jedenfalls gilt das solange wir nichts tun, das uns identifiziert, etwa uns in einen nicht-anonymen Account einzuloggen. Tor ist also so designt, dass es sowohl vor Angriffen schützt, die darauf abzielen herauszufinden, wer etwas macht, als auch was eine bereits verdächtige Person macht. Die Sicherheitsgarantien gelten allerdings nicht gegenüber einem globalen Angreifer. Das bedeutet, wenn ein Angreifer in der Lage ist, sowohl an meinem zufällig gewählten Guard-Knoten als auch am Exit-Knoten die ein- und ausgehenden Pakete zu überwachen. Dann kann er die an den Webserver gesendete Anfrage mit hoher Wahrscheinlichkeit mir zuordnen. Tor hat nicht den Anspruch gegen solche globalen Angreifer zu schützen, da dies große Verzögerungen (Latenzen) in der Kommunikation mit sich bringen würde.5

Außengrenzen. „Gegen den Abschiebeknast am BER!“ 16.09.: Die **Augsburger** AfDler Philipp Knothe und Philip Peter Pazmany werden mittels Farbe geoutet, ihre Briefkästen demoliert und ein Auto besprüht. 16.09.: In **Berlin** werden bei einem Audi-Händler sieben Fahrzeuge demoliert. 21.09.: In **Freiburg** brennen während einer unangemeldeten Nachttanzdemo drei E-Fahrzeuge der Stadtverwaltung. 22.09.: Zehn Neuwagen brennen in einem Audi-Zentrum in **Leverkusen**. Weitere Fahrzeuge werden stark beschädigt. „Destroy Capitalism! Switch Off! The System of Destruction.“ 23.09.: „In der brandenburgischen Wahlnacht wurden durch viele kleine Aktionen die **Bremer** Parteibüros der CDU und FDP und die der SPD und Grünen einen AfD- blauen Anstrich verpasst! AfD blau, weil sich die Regierungsparteien angefeuert durch die CDU, in einer Sache so furchtbar einig sind mit der AfD: Sie müssen jetzt alles tun, um Migration zu stoppen.“ 23.09.: In **Wuppertal** wird eine Grünenbüro mit Anti-Abschiebe-Plakaten beklebt und

Um es auf Dauer, d.h. über viele Verbindungen hinweg unwahrscheinlicher zu machen, dass ein Guard-Knoten ausgewählt wird, der von einem Angreifer betrieben wird, wählt Tor nicht bei jeder Verbindung einen neuen Guard, sondern verwendet einen einmal ausgewählten Guard-Knoten über einen zufälligen Zeitraum von mehreren Wochen.6 Dadurch wird es für einen Angreifer, der nur einen kleinen Teil des Netzwerks überwachen kann, sehr lange dauern bis ein für einen Angriff geeigneter Guard-Knoten ausgewählt wird. Dieser Schutzmechanismus wird für den hier diskutierten Angriff noch relevant. Dazu später mehr.

Was sind Onion Services?

Der nun öffentlich gewordene Angriff richtete sich gegen einen Onion Service. Neben der schon beschriebenen Anonymisierung des Clients ermöglicht es Tor, selber anonym Dienste als sogenannte Onion Services anzubieten, beispielsweise einen Webserver zu betreiben, ohne dass die Besucher:innen der Webseite erfahren, wo der Server steht bzw. wer ihn betreibt. Einen Überblick über eine aufgebaute Verbindung zwischen Client und Onion Service bietet Abbildung 2. Der Onion Service hält dauerhaft Verbindungen zu einem oder mehreren als Introduction Points (IP)7 bezeichneten Tor-Knoten aufrecht.8 Die ausgewählten IPs veröffentlicht der Onion Service als Onion Service Descriptor in den Hidden Service Directories (HSDirs), einer über das Netzwerk verteilten Datenstruktur, sodass (nur) diejenigen, die die Onion-Adresse kennen, abfragen können, über welche IPs sie den Service erreichen.9 Wenn der Tor-Client sich mit dem Onion Service verbinden möchte, wählt er zunächst einen weiteren Knoten aus, den sogenannten Rendezvous Point (RP) und baut eine Verbindung dorthin auf. Anschließend baut er eine Verbindung zu einem IP auf und teilt dem Onion Service darüber verschlüsselt die Adresse des RP mit. Daraufhin verbindet sich auch der Onion Service mit dem RP und Client und Onion Service können über den RP kommunizieren, ohne den Standort des jeweiligen Gegenübers zu kennen.

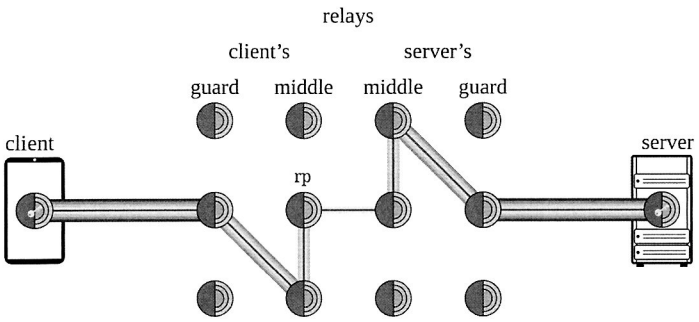


Abbildung 2: Die Abbildung zeigt, wie sich der Client mit dem Onion Service verbindet. Beide Seiten bauen dazu einen Circuit zu dem vom Client gewählten RP auf. Für den ersten Teil des Verbindungsaufbaus über den IP funktioniert dies analog. In dem Fall wäre der IP der Knoten rechts von dem der hier als RP bezeichnet ist.

Der Deanonymisierungsangriff mittels Traffic Analysis

Reporter von Panorama und STRG_F haben recherchiert,10 dass das BKA und die Generalstaatsanwaltschaft Frankfurt am Main in den Ermittlungen gegen die Pädoplattform Boystown11 (ein Onion Service) mehrere Timing Analysen, auch Traffic Analysis genannt, erfolgreich durchführten. Diese Art von Angriff ist möglich, da Tor ein Anonymisierungsnetzwerk mit niedriger Latenz ist. Dadurch können Sequenzen gesendeter Pakete (z.B. nach Anzahl, zeitlichen Abständen, Umfang des Datenverkehrs etc.), die an verschiedenen Punkten im Netzwerk korrelieren, mit einfachen statistischen Mitteln verknüpft werden. Um den Angriff erfolgreich durchzuführen, betrieben die Behörden über Jahre eigene Tor-Knoten und überwachten bestehende Knoten über mehrere Monate hinweg. Zudem kooperierte das BKA mindestens mit niederländischen Behörden in der Überwachung des Tor-Netzwerks. Deutschland und die Niederlande sind die beiden Länder, in denen mit Abstand die meisten Tor Server betrieben werden.12 Daher kann bei einer Kooperation der Behörden dieser Länder zumindest theoretisch ein signifikanter Teil des Netzwerks überwacht werden. Mittels des Betriebs eigener Knoten und der oben genannten Traffic Analysis gelang es den Behörden mindestens viermal den Guard-Knoten von Verdächtigen aufzudecken. Dieser sogenannte Guard-Discovery-Angriff war der erste Schritt in der Deanonymisierung des Onion Services: Er lieferte die IP-Adresse des Guard-Knotens und damit den Ansatzpunkt für weitere Angriffe auf die Anonymität des Onion Service selbst.

Die erfolgreiche Deanonymisierung gelang, weil die Behörden einen langen Atem bewiesen und mehrere sehr schwer zu bewerkstelligende Teil-Angriffe miteinander verknüpften. Nach allem, was wir wissen, lassen sich als grober Überblick mindestens die folgenden Schritte herauskristallisieren: 13

1. Identifikation des Angriffsziels (Onion-Adresse)14
2. Betrieb eigener15 bzw. Überwachung existierender Tor-Knoten
3. Guard-Discovery-Angriff mittels Timing Analyse
4. Eingrenzung der IP-Adresse des Ziels auf das Telefónica-Netz
5. IP-Catching durch Telefónica

Wir wollen nun einige dieser Schritte detaillierter beleuchten. Laut dem Tor Project basierte der konkrete Angriff darauf, dass der Verdächtige den seit 2017 nicht mehr weiterentwickelten Messenger Ricochet verwendete.16 Immer wenn der Messenger online ist, erstellt er einen Onion Service, über den Nachrichten ausgetauscht werden können.17 Die Adresse des Onion Services ist zugleich die Nutzer:innen-ID. Sie bleibt daher dauerhaft gleich und es ist anhand des Onion Service Descriptor in Echtzeit ersichtlich, wann die Betreiber:in online ist. Die Behörden nutzten bei dem Angriff auf Ricochet aus, dass es möglich ist, beliebig viele Nachrichten, beliebiger Größe an den Onion Service zu schicken. Dabei erstellt der

mit Farbe gesprüht. Eine Reaktion auf die eingeführten Grenzkontrolen. 26.09.:„[Wir haben] gestern Abend ein Dutzend Ladestationen in **Amsterdam** sabotiert, indem wir die Ladeanschlüsse mit Bauschaum gefüllt haben. Diese Stationen gehören TotalEnergies, einem der sieben großen Ölkonzerne. Kein noch so großes Greenwashing kann ein Unternehmen reinwaschen, das die Erde seit hundert Jahren verschmutzt. Sabotieren wir die kapitalistische Normalität. 27.09.: In **Leipzig** wird ein SPD-Büro mit Farbe angegriffen. „Es sind ihre Kriege, die Millionen von Menschen zur Flucht zwingen! SPD mordet mit in aller Welt - ob mit Bomben oder mit Stacheldraht!" 30.09.:In **Hamburg** werden mehrere Fahrzeuge des Unternehmens SPIE abgefackelt. Free Maya! Switch Off! War starts here! Spie ist tätig als Dienstleister im Knastsystem. Unterstützt die Kohle- und Atomindustrie und hat sogar, mit der Übernahme von Hartmann Elektrotechnik, einen Rüstungsunternehmer im Portfolio. 30.09.: In **Manche** werden bei einem Hoch-

Onion Service jedes mal eine neue Verbindung zu einem RP. Es ist also nur eine Frage der Zeit, bis ein vom Angreifer kontrollierter Mittelknoten gewählt und damit auch die IP-Adresse des Guard-Knoten bekannt wird. Da der Angreifer den Datenfluss kontrolliert, d.h. selbst bestimmt, wann er Nachrichten sendet, kann er sehr leicht einen verdeckten Kanal innerhalb des Torprotokolls oder einen Seitenkanal ausnutzen, z.B. über Verzögerungen der einzelnen Pakete, die zu einer Nachricht gehören. So lässt sich am vom Angreifer kontrollierten Mittelknoten feststellen, dass es sich tatsächlich um die gesuchte Verbindung zum Onion Service handelt.18

Nachdem der Guard-Knoten identifiziert war, ordnete das Amtsgericht Frankfurt a.M. am 17. Dezember 2020 an, dass Telefónica alle 43 Millionen Kund:innen für drei Monate überwachen sollte, um herauszufinden, welche davon sich mit dem identifizierten Guard-Knoten verbinden.19 Bereits nach wenigen Tagen konnten die Behörden den Betreiber von Boystown auf diese Weise identifizieren.

Unklar bleibt, woher die Ermittler:innen wussten, dass der Verdächtige Telefónica-Kunde ist. Angeblich erhielt das BKA einen Tipp von einer ausländischen Behörde. Doch auch dann lässt sich nur spekulieren, woher die Eingrenzung auf Telefónica stammt. Wahrscheinlich ist, dass die Behörden nach der erfolgreichen Aufdeckung des Guard-Knotens weitere Netzwerkanalysen durchgeführt haben, durch die sie zwar nicht direkt die IP-Adresse des Onion Services, aber zumindest das Autonome System (AS)20 ableiten konnten. Dieses Vorgehe wurde möglich, weil erstens der Guard-Knoten bereits bekannt war und zweitens die Angreifer (wie oben beschrieben) selbst bestimmen konnten, wann Daten in Form von Chatnachrichten zwischen dem Guard-Knoten und dem Onion Service gesendet wurden. Denkbar wären solche Analysen auf aggregierten Flussdaten zwischen AS's etwa mit dem Protokoll Netflow, das auf den meisten Internetroutern läuft und zu deren Monitoring entwickelt worden ist. Forschungen21 zeigen, dass es unter Umständen schon reichen kann, auf die Netflow Records normaler Internetrouter zuzugreifen, die sich in der Nähre des bekannten Guard-Knoten befinden, um den Kreis der Verdächtigen etwa auf ein AS einzugrenzen. Bis zur Veröffentlichung weiterer Details bleiben solche Überlegungen jedoch spekulativ.

Fest steht, dass zur Deanonymisierung des Onion Services eine ganze Reihe anspruchsvoller, aufwendiger und langwieriger Angriffe verknüpft werden musste. Wir müssen davon ausgehen, dass die internationale Kooperation der Behörden und die technischen Fähigkeiten in den vier Jahren seit diesem Angriff nicht abgenommen haben.22 Vermutlich ist es auch kein Zufall, dass der erste öffentlich bekannt gewordene Fall dieser Art Ermittlungen gegen eine Pädoplattform betrifft – dürfte die gesellschaftliche Akzeptanz gegenüber weitreichenden Überwachungsmaßnahmen wie bei Telefónica hier am größten sein.23

Wie reagiert das Tor Project?

Das Tor Project ist die Organisation, die sich um die Entwicklung der Tor Software, die Betreuung der Community und die Überwachung der Gesundheit des Netzwerks kümmert – wobei die letzten beiden Punkte auch maßgeblich durch andere Organisationen mitgetragen werden. In einem Blogpost24 hat sich das Tor Project zu den Angriffen geäußert und insbesondere mehr Informationen erbeten, um den Angriff im Detail besser verstehen zu können und mögliche Gegenmaßnahmen ergreifen zu können. Außerdem weist die Organisation darauf hin, dass der Angriff gegen den seit vielen Jahren nicht mehr weiterentwickelten Tor-basierten Messenger Ricochet u.a. deswegen möglich wahr, weil inzwischen ausgerollte Verbesserungen bei der Auswahl der Knoten einer Verbindung nicht verwendet wurden. Konkret handelt es sich dabei um die Erweiterung Vanguards, die sogenannte Guard-Discovery-Angriffe vor allem dadurch erschweren soll, dass nicht nur der Eintrittsknoten über einen längeren Zeitraum beibehalten wird, sondern auch die verschiedenen Ebenen der Mittelknoten. Durch diese Veränderung wird es für einen Angreifer wesentlich unwahrscheinlicher und damit aufwendiger, den Mittelknoten nach dem Guard zu kontrollieren und so den Guard-Knoten aufzuspüren.25 Allerdings sollte an dieser Stelle auch erwähnt werden, dass die Vanguards-Erweiterung zwar 2018 als Add-On veröffentlicht, jedoch erst 2022 in der Lite-Variante in C-Tor implementiert wurde. 2020 hätte es also noch manueller Zusatzschritte bedurft, um Vanguards zu nutzen.

Das Tor Project schätzt den Angriff so ein, dass er nur gegen Onion Services durchgeführt werden konnte, insbesondere weil nur hier der Angreifer in der Lage ist, Tor dazu zu zwingen, neue Verbindungen aufzubauen. Verbindungen von einem Client seien demnach weiterhin sicher. Allerdings zeigt aus unserer Sicht die prinzipielle Machbarkeit eines solches Angriffs, dass – ausreichende Motivation der Geheimdienste und Ermittlungsbehörden vorausgesetzt – in Zukunft möglicherweise vergleichbare Angriffe auch gegen Tor-Clients erfolgreich durchgeführt werden könnten. Außerdem gibt es insbesondere bei aktiviertem Javascript oder Anwendungen, bei denen über einen längeren Zeitraum Daten fließen, wie Instant Messaging auch für Clients eine erhöhte Anfälligkeit gegenüber Guard-Discovery-Angriffen bzw. den darauf folgenden Angriffsschritten.26

Gesundheit des Tor-Netzwerks

Das Neuartige an dem Angriff auf die Tor-Anonymisierung ist, dass nun offenbar erstmals bestätigt ein theoretisch schon immer für möglich gehaltener Angriff von Ermittlungsbehörden praktisch erfolgreich durchgeführt worden ist. Um dies zu erreichen, wurden bedeutende Teile des Tor-Netzwerks überwacht oder gleich selbst von den Behörden betrieben. Es stellt sich also die Frage, ist das Tor-Netzwerk noch gesund oder kontrollieren die Ermittlungsbehörden in den USA und der EU schon so weite Teile, dass wir sie als globalen Angreifer betrachten müssen?

spannungsmasten wichtige Fixierungsschrauben gelöst. Die Hochspannungsleitung versorgt das AKW Flamenville, das nach Fertigstellung, dass stärkste Frankreichs sein soll. 01.10.: In **Berlin** wird ein Fahrzeug der Vonovia angezündet. Ein Aufruf die kommende Volksabstimmung zur Enteignung militant zu begleiten.03.10.: „Im Rahmen der transnationalen Aktionstage gegen Militarisierung und Nationalismus, die während der Anarchistischen Büchermesse im Balkan im Sommer 2024 vorgeschlagen wurden, haben wir entschieden die Stromversorgung der Tech-Industriezone „Effiscience" in **Colombelle** (Frankreich) zu sabotieren. Wir haben dazu einen Strom-Transformator auf dem Gelände in Brand gesteckt, und somit versucht mehrere Firmen zum Stillstand zu bringen." 04.10.: „Während dem Rheinmetall-Camp haben wir dem SPD-Büro in der **Kieler Innenstadt** einen Besuch abgestattet. Nach unserem Besuch prangte das Wort „Verräter" in großer roter Schrift quer über die Fenster des Landtagsbüros der SPD Schles-

Diese Frage lässt sich nicht ohne Weiteres beantworten. Denn prinzipiell ist es möglich Tor-Knoten anonym zu betreiben. Auch wissen wir derzeit noch relativ wenig darüber, welchen Umfang die Kooperation der Behörden unterschiedlicher Jurisdiktionen tatsächlich hat. Geschieht dies nur bei großen Pädoplattformen oder ist es längst gängige Ermittlungspraxis? Sicher ist jedoch, dass das Tor-Netzwerk nicht divers genug aufgestellt ist. Ein Großteil der existierenden Knoten befindet sich in wenigen EU-Staaten und den USA. Außerdem stehen die Tor-Knoten in verhältnismäßig wenig Rechenzentren, d.h. sie befinden sich in wenigen AS's und ihr Traffic geht durch die gleichen Internet Exchange Points (IXPs)27.28

Die Zeit der Ermittlungen gegen Boystown fällt zusammen mit dem bisher größten bekannt gewordenen Betrieb von Tor-Knoten durch einen bösartigen Akteur: KAX17.29 Es ist möglich, aber nicht gesichert, dass diese Knoten u.a. für die oben geschilderten Angriffe genutzt wurden. Auch wenn die Absichten von KAX17 letztlich nicht bekannt sind, erwähnen wir den Fall. Denn er zeigt exemplarisch, wie anfällig, das Tor-Netzwerk gegenüber motivierten Angreifern mit großen Ressourcen, also z.B. staatlichen Stellen ist. Diese sind in der Lage, so große Teile des Netzwerks über ländere Zeit hinweg selbst zu betreiben, dass Angriffe, wie die oben beschriebenen, überhaupt erst möglich werden. KAX17 betrieb mindestens von 2017 bis November 2021 zahlreiche Knoten in allen Position (Guard-, Mittel-, Exit-Knoten) im Tor-Netzwerk trotz mehrfacher Versuche die bösartigen Knoten zu entfernen. Die Knoten wurden schließlich im November 2021 entfernt. Allerdings ist es für Tor ein praktisch kaum lösbares Problem, bösartige Knoten rechtzeitig zu entdecken und entfernen. Ein paar Zahlen zum Ausmaß von KAX17:

- Zeitweise wurden über 900 Knoten in über 50 verschiedenen AS's betrieben mit 155Gbit/s Bandbreite.
- Die Wahrscheinlichkeit einen KAX17-Knoten als Guard auszuwählen betrug maximal 16%.
- Die Wahrscheinlichkeit einen KAX17-Knoten als Mittelknoten auszuwählen betrug maximal 35%.
- Die Wahrscheinlichkeit einen KAX17-Knoten als Exit-Knoten auszuwählen betrug maximal 5%.
- KAX17 versuchte in Diskussionen aktiv Einfluss darauf zu nehmen, bösartige Knoten nicht aus dem Netzwerk zu entfernen.

Die Tatsache, dass so wenige Exit-Knoten betrieben wurden und so viele Mittelknoten deutet darauf hin, dass ein Ziel von KAX17 Deanoymisierungsangriffe gegen Onion Services gewesen sein könnten.

Soll ich Tor weiter nutzen?

Nach all dem stellt sich die Frage: Soll ich Tor (weiter) nutzen und wie viel Vertrauen kann ich in die Anonymisierung durch Tor setzen? Eine pauschale Antwort ist schwierig, da es darauf ankommt, wozu genau Tor genutzt wird und gegen welche Angreifer:innen ich mich schützen möchte. Dennoch hier ein paar allgemeine Überlegungen:

- Es ist immer besser offline zu machen, was möglich ist.
- Tor ist das beste Werkzeug, das wir haben. Es ist auf jeden Fall besser, online Tor zu verwenden als keine Werkzeuge zur Anonymisierung oder etwa VPNs, die neben zusätzlichen Problemen ebenfalls durch die beschriebenen Angriffe verwundbar sind.
- Einen Onion Service über mehr als einen Monat zu betreiben, ist nicht empfehlenswert, wenn davon auszugehen ist, dass Repressionsorgane großen Aufwand betreiben werden, um diesen zu deanonymisieren. Das betrifft auch die dauerhafte Wiederverwendung etwa von OnionShare-Adressen.30
- Wenn ihr trotz der Risiken einen anonymen Onion Service betreiben möchtet, der nicht öffentlich bekannt sein muss, gebt die Adresse nur auf sicheren Kanälen weiter. Damit erschwert ihr es Ermittlungsbehörden, den Onion Service überhaupt zu finden und ihnen fehlt der Ansatzpunkt für den hier beschriebenen Angriff.
- Es ist nach allem, was wir bisher wissen, weiterhin relativ sicher den Tor-Client zu benutzen. Es ist auch sicherer Onion Services aufzurufen als die normalen Domainnamen, da die Daten in diesem Fall das Tor-Netzwerk gar nicht verlassen und die Kommunikation mit Onion Services immer authentifiziert und verschlüsselt ist.
- In den Einstellungen des Tor Browsers sollte eine möglichst hohe Sicherheitsstufe gewählt werden und Javascript deaktiviert sein, wenn es nicht unbedingt benötigt wird.
- Tor ist insbesondere dann unsicher, wenn sowohl der genutzte Dienst als auch der genutzte Internetzugang oder die Nutzer:in selbst bereits überwacht werden,31 d.h. wenn ich im überwachten Netzwerk im örtlichen Autonomen Zentrum mein Bekennerschreiben, bei einer ebenfalls überwachten Seite veröffentliche, stehen die Chancen für die Behörden nicht schlecht, dass sie das zuordnen können. Dann stellt sich nur noch die Frage, ob sie wissen, wer zu diesem Zeitpunkt im AZ war und möglicherweise dafür verantwortlich ist. Hier wird klassische Polizeiarbeit vermutlich recht erfolgreich sein.
- Für kritische Recherchen und Veröffentlichungen empfiehlt es sich, wechselnde Orte zu verwenden, die nicht schon durch vorherige Aktivitäten verbrannt sind. Dabei sollte man natürlich nicht beobachtet werden. Letzteres ist in Zeiten immer weitgehender Videoüberwachung (mit Gesichtserkennung) zunehmend schwieriger. Ein solches Vorgehen bietet aber auf jeden Fall einen Schutz gegenüber dem nun von Telefónica durchgeführten IP-Catching.
- Für kritische Recherchen und Veröffentlichungen aus öffentlichen Netzen empfiehlt es sich, randomisierte MAC-Adressen zu verwenden und sicher zu gehen, dass kein Fingerprinting der WLAN-Karte möglich ist. Dies ist am Einfachsten zu erreichen, indem Tails in Kombination mit einem externen WLAN-Adapter verwendet wird, der anschließend sicher entsorgt wird.32

wig Holstein." 04.10.: Im Rahmen der „Einladung vom 1.-10. Oktober 2024 gegen die Militarisierung und den Nationalismus zu agieren" werden in **Toulouse** Bahnkabel der SNCF angezündet. Ein Graffiti „Sabotieren wir ihre Kriegswege" wurde hinterlassen. 07.10.: In **Berlin** brennen drei LKW von Thyssen-Krupp Plastics. Der Mutterkonzern Thyssen-Krupp is mit seiner Tochter Thyssen-Krupp Marine Systems am Bau von Kriegsschiffen und U-Booten beteiligt. Auch an mehreren Deals der BRD-Regierung mit Israel, sind sie beteiligt. Mit der Lieferung von Booten, U-Booten und KI-relevanter Technik profitieren sie im Milliardenbereich. „Viele sind wütend. Wütend über den Genozid in Gaza. Über Bomben auf Zivilist*innen, Schulen und Krankenhäuser. Über die weltweite militärische Aufrüstung. Über das Blutvergießen und die Vertreibung von Millionen von Menschen. Über die Propaganda für „Kriegstüchtigkeit" und ein „wehrhaftes" Deutschland. Über die Waffenlieferungen und die Profite der Rüstungsindustrie. Über die

Wir hoffen bald noch weitere praktische Maßnahmen empfehlen zu können und werden uns auch noch einmal genauer mit Tails beschäftigen, da dort keine persistenten Guard-Knoten verwendet werden. Das soll heißen: ggf. kommt noch ein weiterer Text zu dem Thema.

Welche strategischen Konsequenzen ziehen wir?

- Die in Kooperation von Behörden aus mehreren Staaten erfolgreich durchgeführte Deanonymisierung eines Onion Services wirft strategische Fragen auf, die über den sicheren Einsatz von Tor und Tails als Werkzeuge der digitalen Selbstverteidigung hinaus weisen. Wir stehen in unserer Diskussion erst am Anfang, möchten aber schon jetzt einige unserer Fragen teilen:
- Lohnt es sich das Tor-Netzwerk (als Teil autonomer Politik) zu stärken, weil es so wesentlich ist für die eigene Handlungsfähigkeit oder ist das eine Verschwendung von Ressourcen und damit eine Aufgabe, die bürgerliche Organisationen wie Reporter ohne Grenzen mit großem Spendenaufkommen besser erledigen können?
- Wie ist es wirklich bestellt um den Zustand des Tor-Netzwerks? Wie viele Knoten werden von Angreifern betrieben oder komplett überwacht und wie lange dauert es, bis wir davon erfahren? Wie schwierig sind Deanonymisierungsangriffe überhaupt noch in Zeiten internationaler Kooperation der Repressionsbehörden aus den Ländern, in denen die meisten Tor-Knoten stehen?
- Macht es mittelfristig Sinn eine grundlegende technische Überarbeitung/ Erweiterung des Tor-Protokolls anzustreben? Wie sinnvoll wäre es etwa einen dauerhaften Cover-Traffic zu erzeugen oder Multipathing zu nutzen? Wie sinnvoll wäre es höhere Latenzen in Kauf zu nehmen, und in Richtung Mix-Netzwerke zu gehen, d.h. zufällige Verzögerungen bei der Weiterleitung der Datenpakete innerhalb des Netzwerks einzuführen, um Traffic Analysis zu erschweren?
- Welche politischen Konsequenzen hätte es, wenn Tor derart unsicher ist/wird, dass wir es trotz aller Zusatzmaßnahmen nicht mehr vertreten können, es für kritische Aktivitäten zu verwenden. Können wir dann überhaupt noch anonym im Internet unterwegs sein? Welche Konsequenzen hätte es für die Bewegung, wenn das nicht mehr ginge? Müssen wir jetzt damit anfangen uns auf einen solchen Fall vorzubereiten? Wie können wir wieder unabhängiger werden vom Internet bzw. vom «anonymen» Internet?

Endnoten

1 Wer genauer erfahren möchte, wie Tor funktioniert und was bei der Verwendung zu beachten ist, sollte einen Blick in unsere Tails-Broschüre werfen: https://capulcu.blackblogs.org/neue-texte/bandi/

2 https://metrics.torproject.org/networksize.html

3 Transportverschlüsselung meint hier, dass die Kommunikation zwischen dem Tor Browser und dem Webserver unabhängig von Tor verschlüsselt ist. Der Tor Browser verwendet standardmäßig Transportverschlüsselung mittels HTTPS (im Unterschied zu HTTP, wo die Daten für den Exit-Knoten les- und veränderbar wären).

4 Der Vollständigkeit halber: auf dem Weg zurück zum Client kehrt sich das Prinzip um, d.h. die Antwort des Webservers wird von jedem Knoten einmal zusätzlich verschlüsselt und erst der Client entfernt beim Erhalt der Nachricht alle drei Verschlüsselungsschichten.

5 https://svn-archive.torproject.org/svn/projects/design-paper/tor-design.html

6 Bei Verwendung von Tor in Tails trifft dies nicht zu, da Tails den Zustand von Tor mit jedem Neustart verwirft. Die Tails-Entwickler:innen sind sich bewusst, dass die fehlende Verwendung von persistenten Guard-Knoten die Anfälligkeit gegenüber Deanonymisierungsangriffen wie dem hier diskutierten erhöht. Die Verwendung von persistenten Guard-Knoten hat jedoch insbesondere bei Verwendung von Tails an unterschiedlichen Orten auch Nachteile, da sie ein Tracking anhand der IP-Adresse der Guard-Knoten ermöglichen kann. Vgl. https://gitlab.tails.boum.org/tails/blueprints/-/wikis/persistent_Tor_state/

7 Wir kürzen Introduction Point mit IP ab und Internet Protokoll Adresse mit IP-Adresse.

8 Mit Verbindungen sind hier und im Folgenden sogenannte Tor-Circuits gemeint, also keine direkten Verbindungen, sondern eine wie oben beschriebene mehrfach verschlüsselte Verbindung über mindestens drei Knoten.

9 An dieser Stelle gibt es gravierende Unterschiede zwischen v2 und v3 Onion Services. V2 Onion Services sind veraltet und inzwischen abgeschaltet. Wir verzichten auf eine detaillierte Erörterung der Unterschiede.

10 https://www.ndr.de/fernsehen/sendungen/panorama/aktuell/Anonymisierungsdienst-Tor-angreifbar-Snowden-Effekt-verpufft,tor192.html und https://www.tagesschau.de/investigativ/panorama/tor-netzwerk-100.html

11 Boystown war eine der größten Darknet-Pädoplattformen aller Zeiten mit zeitweise 400.000 Nutzer:innen.

12 https://metrics.torproject.org/bubbles.html#country

13 Die Schritte 2-4 sind als direkte Angriffe gegen Tor und nicht unabhängig voneinander zu betrachten. Schritt 3 wäre ohne 2 z.B. so nicht möglich gewesen.

14 Es ist unklar, ob dies durch klassische Polizeiarbeit gelang oder durch einen weiteren Angriff gegen v2 Onion Services: onion address harvesting. Möglicherweise gelang es den Ermittler:innen auch die Community zu infiltrieren und so Zugang zu den Chats zu erhalten. Das uns nicht bekannt.

15 Dies wird auch als Sybil attack bezeichnet.

16 https://blog.torproject.org/tor-is-still-safe/

17 Ricochet verwendete noch die inzwischen abgeschalteten v2 Onion Services. Diese können von den HSDirs gefunden werden. Es ist unklar, woher die Behörden die Adresse dieses Onion Services hatten, z.B. ob diese durch klassische Ermittlungsarbeit zu erfahren war oder ob auch HSDirs betrieben haben, um den verdächtigen Service zu finden.

18 Prinzipiell lässt sich ein vergleichbarer Angriff auch gegen Echtzeitanwendungen fahren, die nicht auf einem Onion Service basieren (z.B. ein über Tor anonymisierter Jabber-Chat). Allerdings werden hier nicht beliebig schnell neue Verbindungen (Circuits) vom Tor-Client erstellt und der Angriff würde erheblich länger benötigen, bis ein bösartiger Mittelknoten ausgewählt wird.

geplante Wiedereinführung der Wehrpflicht. Über das automatische Töten durch KI-gesteuerte Drohnenangriffe." 08.10.: Nach den Razzien in **Innsbruck wird in Stuttgart** das österreichische Konsulat mit der Parole „Solidarität nach IBK – Fight Repression" besprüht. 21.10.: In Leipzig wird ein Grünen-Büro eingefärbt. „Genau aus diesem Grund haben wir auch das Parteibüro der Grünen markiert. Sie sind vorantreibende Kraft in der rassistischen Hetzjagd, dem Aufflammen des deutschen Militarismus und tragen ebenso zum Erwachsen der faschistischen Bewegung und einer immer rechteren Politik bei." 23.10.: In Bezug auf den Aufruf der Balkan Anarchist Bookfair zu Aktionstagen gegen Militarismus und Nationalismus, werden bei der Telekomtochter Tsystems brennende Autoreifen in der Einfahrt geparkt. „T-Systems und seine Tochterfirma Rola Security Solutions gehören zum Konzern der Deutschen Telekom AG und bieten IT-Lösungen für über 400 Großkunden und diverse Verteidigungs- und Sicherheitsbehörden."

19 https://www.tagesschau.de/investigativ/panorama/telefonueberwachung-telefonica–bka-ermittlungen-paedokriminelle-100.html

20 Das Internet ist kein flaches Netzwerk, sondern setzt sich aus vielen Teilnetzwerken, den AS's zusammen. Diese werden jeweils von unterschiedlichen Anbieter:innen selbständig betrieben.

21 Vgl. https://murdoch.is/papers/pet07ixanalysis.pdf, https://mice.cs.columbia.edu/getTechreport.php?techreportID=1545&format=pdf, https://ieeexplore.ieee.org/document/9408011, https://spec.torproject.org/proposals/344-protocol-info-leaks.html

22 Während des Schreibens dieses Artikels wurde eine weitere große Pädoplattform im Darknet deanonymisiert: https://www1.wdr.de/nachrichten/ruhrgebiet/erfolgreicher-schlag-gegen-kindesmissbrauch-100.html

23 Ob das angeordnete "IP-Catching" zur Ermittlung der IP-Adresse des Verdächtigen rechtmäßig war, wurde aufgrund seines Geständnisses im Prozess nicht festgestellt und ist zumindest fragwürdig.

24 https://blog.torproject.org/tor-is-still-safe/

25 https://blog.torproject.org/announcing-vanguards-for-arti/

26 Vgl. https://petsymposium.org/popets/2022/popets-2022-0026.pdf

27 IXPs werden die Schnittstellen genannt, an denen viele unterschiedliche AS's (z.B. Internet Provider) ihre Daten austauschen. Daher sind IXPs für eine weitflächige Überwachung des Datenverkehrs besonders prädestiniert. Der weltweit größte IXP befindet sich in Frankfurt a.M..

28 https://metrics.torproject.org/bubbles.html#as

29 https://nusenu.medium.com/is-kax17-performing-de-anonymization-attacks-against-tor-users-42e566defce8

30 Vgl. die Empfehlungen, wann Full Vanguards verwendet werden sollte: https://spec.torproject.org/vanguards-spec/full-vanguards.html

32 Eine ausführliche Besprechung des Trackings von Geräten und mögliche Schutzmaßnahmen dagegen finden sich in „Deanonymisierung eures WLAN-Adapters trotz Tails?", Autonomes Blättchen, Nr. 49, https://autonomesblaettchen.blackblogs.org/wp-content/uploads/sites/1263/2022/06/nr49web.pdf

Grafiken:

https://capulcu.blackblogs.org/2024/10/22/ist-das-schon-kaputt-eine-vorlaeufige-einordnung-des-angriffs-auf-das-tor-netzwerk/

10. Jahrestag des gewaltsamen Verschwindens von 43 Studenten aus Ayotzinapa, Mexiko

Heute (26.09.2024) jährt sich zum zehnten Mal das Verschwinden von 43, mehrheitlich indigenen Studenten der Escuela Normal Rural, eines Lehrer*innenseminars in Ayotzinapa, Mexiko. In der Nacht zum 27. September 2014 kam es in Iguala, im Bundesstaat Guerrero, zu einem folgenschweren Angriff auf Studierende durch lokale Polizei unter Beteiligung von Militär und Mitgliedern des organisierten Verbrechens. Seit der polizeilichen Festnahme von 43 Studenten sind diese verschwunden. Bisher konnten nur die sterblichen Überreste von drei von ihnen identifiziert werden.

Was geschah in jener Nacht?

Die Studenten waren auf dem Weg nach Mexiko-Stadt, um an einer Protestaktion zum Gedenken an das Massaker von Tlatelolco teilzunehmen, bei dem am 2. Oktober 1968 Hunderte Studierende durch Polizei und Militär getötet wurden. Für ihre Reise kaperten sie mehrere Busse – eine in der Gegend nicht ungewöhnliche Praxis. In der Stadt Iguala im Bundesstaat Guerrero wurden mehrere der Busse von lokaler Polizei aufgehalten. Über Stunden hinweg kam es zu diversen Angriffen durch lokale Polizeieinheiten und mutmaßliche Mitglieder des organisierten Verbrechens auf die Studierenden und unbeteiligte Zivilist*innen. Die Bilanz der Nacht: Sechs Menschen starben, 25 wurden verletzt, und 43 Studenten, die von der Polizei festgenommen wurden, sind seither verschwunden.

Mangelnde Aufklärung und Staatsversagen

Die mexikanische Regierung unter Peña Nieto zeigte wenig Initiative bei der Aufklärung des Falls. Bereits nach vier Monaten verkündete die Regierung die „Historische Wahrheit": Die Studenten seien von der Polizei an das Kartell Guerreros Unidos übergeben, ermordet und auf einer Müllkippe verbrannt worden. Stichhaltige Beweise konnten jedoch nicht vorgelegt werden. Die „Historische Wahrheit" wurde als Versuch gewertet, ein Staatsverbrechen zu verschleiern und keine Verantwortung für die Aufklärung zu übernehmen.

Familienangehörige und NGOs haben seither die Aufklärungsarbeit weitgehend selbst vorangetrieben. Sie erstellten u.a. eine Liste mit Namen möglicher Beteiligter aus militärischen und paramilitärischen Kreisen, die sie den Behörden übergaben – ohne erkennbares Ergebnis. Stattdessen gerieten Angehörige der 43 und deren Anwält*innen zunehmend ins Visier staatlicher Repression und wurden beispielsweise mit der Spionagesoftware Pegasus überwacht. Vieles wurde von Regierungsseite aus

24.10.: In **Brissac** brennen 15 von 20 Förderbändern in einem Steinbruch der Firma CMSE, teil von Colas. „Mit seinen 40 Steinbrüchen in 18 Departements, darunter auch der Steinbruch auf dem abgelegenen Gelände südlich von Brissac, vermarktet CMSE Zuschlagstoffe, die an Industrie- und Firmenkunden oder auf Baustellen geliefert werden." 25.10.: „In der Nacht wurden im Rahmen der dezentralen Anti-LNG-Aktionswochen von Ende Gelände die Firmensitze von Uniper und von Gasunie in **Hannover** mit Stenciln markiert." 28.10.: „In der Nachtwurde ein Gebäude des TÜV Süd in **München** mit einem Brandsatz aus Benzin und Holzpaletten angegriffen. Der TÜV Süd ist mitverantwortlich für den Dammbruch bei einem Eisenerztagebau in Brasilien 2019 bei dem über 270 Menschen starben und weigert sich, die Angehörigen zu entschädigen. [...] Switch Off! The System of Destruction." 28.10.: In **Horn – Bad Meinberg** wird das Auto von Peter Baidin mit Bütersäure begossen und die Reifen abgestochen. Er ist für die

unternommen, um die große Protestbewegung und den Kampf um Aufklärung und Gerechtigkeit zu spalten.

Auch unter der Regierung des Präsidenten López Obrador (kurz: AMLO, seit 2018) konnte das Verbrechen nicht lückenlos aufgeklärt werden. AMLO stellte sich immer wieder schützend vor das mexikanische Militär, dessen Verwicklung im Fall bestätigt wurde, das sich jedoch weigert, relevante Unterlagen zur Aufklärung herauszugeben. Heute sitzen Dutzende Beamte wegen dieses Falls im Gefängnis. Von den über 142 Angeklagten sind etwa 60 lokale Polizisten und 17 Militärangehörige. Einige wurden wegen ihrer aktiven Beteiligung am Verschwinden angeklagt, andere aufgrund ihrermutmaßlichen Zusammenarbeit mit dem organisierten Verbrechen, und einige wenige wegen beider Vorwürfe.

Was tatsächlich mit den 43 geschehen ist, bleibt jedoch weiterhin ungeklärt.

Die deutsche Verbindung

Der Angriff auf die Studierenden erfolgte unter Einsatz von G36-Gewehren der deutschen Rüstungsfirma Heckler & Koch. Waffenlieferungen waren illegal von Deutschland nach Guerrero, Mexiko, gelangt. Im Jahr 2011 war Heckler & Koch schon wegen Bestechungsvorwürfen untersucht worden, darunter Bargeldzahlungen an mexikanische Beamte, um Waffenlieferungen zu sichern. Auch in Deutschland soll es Korruptionsfälle gegeben haben, so zahlte Heckler & Koch 2010 Parteispenden an FDP und CDU im Zusammenhang mit einem beantragten Waffenexport nach Mexiko. Das Bestechungsverfahren wurde 2017 vorläufig eingestellt. In einem historischen Urteil wurde der Konzern 2019 zu einer Geldstrafe von 3,7 Millionen Euro verurteilt, einer Summe, die unter dem Umsatz aus den illegalen Lieferungen liegt. Trotz des Versprechens der deutschen Bundesregierung im Koalitionsvertrag von 2018, den Export von Kleinwaffen in sogenannte Drittstaaten wie Mexiko grundsätzlich zu stoppen, wurden laut Rüstungsexportbericht auch 2020 und 2021 weitere Rüstungsexporte nach Mexiko genehmigt.

Forderungen und Solidarität

Der Fall legt offen, wie mexikanische Sicherheitskräfte auf verschiedensten Ebenen mit der organisierten Kriminalität zusammenarbeiten und für zahlreiche Menschenrechtsverletzungen verantwortlich sind. Heute sind es mehr als 115.000 Verschwundene in Mexiko. Angesichts dieses Staatsverbrechens werden folgende Forderungen laut:

1. Lückenlose Aufklärung des Falls!
2. Das Militär muss relevante Dokumente zur Verfügung stellen!
3. Waffenexporte stoppen!
4. Solidarität mit den Angehörigen der Verschwundenen!

Im Namen der weltweiten Gemeinschaft zur Verteidigung der Menschenrechte und von Territorium und Land fordern wir den mexikanischen Staat und die Behörden des Bundesstaates Guerrero auf, alles in ihrer Macht stehende zu unternehmen, um die Gewalt und die Menschenrechtsverletzungen in Guerrero zu unterbinden und das Leben der lokalen Bevölkerung zu schützen.

Delegationsreise in die Geflüchtetenlager der Westsahara im April 2024

Im April 2024 fuhr eine Internationale Delegation (Anarchist*innen, Kommunist*innen, radikale Linke, Klima- und Ökologiebewegte etc.) mit circa 25 vorwiegend in der BRD lebenden Personen die zum Teil aus Europa, Asien, Afrika und Südamerika (Abya Yala) kommen in die von der Frente Polisario (Frente Popular para la Liberación de Saguía el Hamra y Río de Oro - Volksfront zur Befreiung von Saguía el Hamra und Río de Oro) verwalteten und offiziell von der UNO anerkannten Flüchtlingslager in Algerien, um sich über den Befreiungskampf der Sahrauis für ihre Unabhängigkeit und gegen die Besetzung der Westsahara durch Marokko zu informieren und ihre Solidarität zu zeigen.

Der Befreiungskampf der Sahrauis reicht bis ins 16. und 17. Jahrhundert zurück, als sie den Widerstand gegen die ersten portugiesischen und holländischen Invasoren sowie gegen die Franzosen organisierten. Hervorzuheben sind auch der Kampf gegen die französische Meharistenarmee von 1912 bis 1936, die Erhebung gegen die spanische Kolonialmacht im Jahre 1958 in Rgueya, Teguel, El Arghoub, Ausserd, Edschera sowie der Aufstand (Zemla Intifada) in El Aauín am 17. Juni 1970. Die 1973 gegründete Frente Polisario kämpft für die Unabhängigkeit der Westsahara und rief nach dem Abzug der Kolonialmacht Spanien (1884-1975) am 27. Februar 1976 die DARS (Demokratische Arabische Republik Sahara) aus.

AfD im Stadtrat. 28.10.: Ein Bagger auf einer Baustelle zum Ausbau der Straßenbahnlinie T6. In Auftrag gegeben durch die Firma NGE, welche seit Februar regelmäßig Sabotageaktionen ausgesetzt ist. NGE ist ein multinationaler Baukonzern und ist beteiligt an mehreren Megaprojekten auf französischem Gebiet. 30.10.: In **Rom** werden zwei Verteilerschränke auf dem Dach eines Mc Donalds angezündet. Ein Graffiti wird hinterlassen: „Gegen den laufenden Genozid in Palästina und gegen die Unterstützung Israels" 31.10.: „In der Nacht wurden in **Assago** in der Provinz von Mailand, 23 elektro Autos des sharing Dienstes und ein Lieferwagen von Eniplenitude, ein Unternehmen der Gruppe Eni, in Brand gesteckt. Waehrend das Massaker in Gaza seit ueber einem Jahr im Gange ist, bereichert sich Eni weiterhin an seinen Geschaeften mit Israel, wie uns die Erwerbung von Erdgasvorkommen an der Kueste von Gaza[...]" 05.11.: In **Kassel** wird das neu errichtete Gemeindezentrum der DITIB mit Farbe angegriffen. 06.11.: In **Berlin**

Im Zuge des Madrid Abkommens vom 14. November 1975, 6 Tage vor Francos Tod, wurde die Westsahara aufgeteilt und völkerrechtswidrig von Marokko und Mauretanien besetzt. Zuvor wurde die Dekolonisierung 1960 und 1965 durch die UN beschlossen. Die Frente Polisario leistete bewaffneten Widerstand gegen die Besetzung. 1979 zog sich Mauretanien zurück.

Doch mit Marokko wurde erst 1991, nach 16 Jahren Krieg ein Waffenstillstand vereinbart. Seitdem ist 80 % der Westsahara von Marokko besetzt, während 20 % die Frente Polisario kontrolliert. Marokko errichtet eine 2720 Kilometer lange Mauer zwischen dem besetzten und dem befreiten Gebiet, die über 150.000 Soldaten bewachen und die mit bis zu 10 Millionen Landminen kontaminiert ist.

Nach einem Beschluss vom 29. April 1991 wurde die UN-Mission MINURSO (Mission des Nations Unies pour l'organisation d'un référendum au Sahara occidental) ins Leben gerufen, um mit deren Mandat zur Durchführung eines Referendums binnen sechs Monaten über den Status der Westsahara und seine Unabhängigkeit zu entscheiden. Doch über 30 Jahre lang verweigert der marokkanische Staat jegliche Zusammenarbeit, ohne dass es zu Konsequenzen seitens der UNO gekommen wäre.

Im Zuge der Besetzung durch Marokko wurden viele Bewohner*innen der Westsahara vertrieben. Ein großer Teil dieser Geflüchteten (ca. 150.00 bis 200.000) lebt heute in fünf selbstverwalteten Lagern in der Nähe der algerischen Stadt Tindouf. Nachdem Marokko im November 2020 die Waffenstillstandsvereinbarungen gebrochen hatte, nahm die Frente Polisario den bewaffneten Widerstand gegen die Besetzung wieder auf.

Unsere Delegationsreisegruppe wurde in dem Geflüchtetenlager Smara bei Gastfamilien untergebracht. Das tägliche Programm unserer Gruppe bestand aus Besuchen bei unterschiedlichen politischen und kulturellen Organisationen wie der Jugendorganisation UJSARIO, Selbstverwaltungsstrukturen der Lager, Kliniken und Ambulatorien, Regierungseinrichtungen, der Universität Tifariti, der Schule Simon Bolivar, dem Journalist*innenverband UPES, Menschenrechtsorganisationen, Bibliotheken und Museen oder der Frauenorganisation UNMS.

Der Besuch in dem Depot des sahrauischen Roten Halbmondes für Lebensmittel dokumentierte die tägliche Abhängigkeit von UN-Hilfslieferungen, die zudem seit kurzem 20% des Gesamtetats kürzten. Aufgrund der extremen Lebensbedingungen in der Wüste (im Sommer bis zu 50 Grad) ist der Anbau von Nahrungsmitteln äußerst schwierig und die Abhängigkeit vom WFP (WorldFoodProgram) der UNO, die vor allem Reis, Mehl, Zucker, Öl, aber kaum Gemüse oder Obst liefert, sehr hoch. Schon zweimal kam es zu größeren Engpässen, 2008 gab es ernsthaftere Hungerprobleme. Von den Bewohner*innen der Camps leiden rund 87% an Eisenmangel, davon 11% an schwerem Eisenmangel aufgrund einseitiger Ernährung. Außerdem wurde bei 7% bis 10% der Kinder unter sechs Jahren Unterernährung diagnostiziert. Dafür ist die UNO und die Internationale Staatengemeinschaft mitverantwortlich, denn sie kürzen Lebensmitteletats und unternehmen keine Verbesserung der prekären Versorgungslage.

Die Besuche bei der CONASADH (La Comisión Nacional Saharaui de Derechos Humanos - Die nationale sahrauische Menschenrechtskommission) und der AFAPREDESA (Asociación de Familiares de Presos y Desaparecidos Saharauis - Vereinigung der Familien von sahrauischen Gefangenen und Verschwundenen) machte uns die massiven Menschenrechtsverletzungen, begangen durch die marokkanische Regierung an sahrauischen Aktivist*innen, begreiflich. Das Resultat sind von 1975 bis 2024 insgesamt ca. 30.000 politische Gefangene und Inhaftierte (aktuell 46 politische Gefangene, davon 90% in marokkanischen Knästen), ca. 4500 Verschwundene (über 500 allein von 1975 bis 1977), wovon 445 bis heute noch gesucht werden, sowie Folter, Verhaftungen, Verhöre, Angriffe und Verhinderungen von Demonstrationen.

Die Offenlegung von Massengräbern ermordeter Sahrauis während des Krieges von 1976-1991 ist wichtiger Bestandteil der Dokumentationsarbeit. So leistete 2013 auch ein Baskischer Verein Unterstützung bei der Exhumierung und darauffolgenden Einbettung gefundener Knochen. Von den bisher 15 entdeckten Massengräbern befanden sich auch einige in touristischen Zentren. Seit 2020 kommt es durch die marokkanische Armee zu massiven Drohnenangriffe auf die Zivilbevölkerung in dem befreiten Gebiet, die bisher zu etlichen Toten (mindestens 89, Stand April 2024) führte. Als Folge dessen wurden viele der ca. 20.000 bis 30.000 dort lebende Menschen vertrieben – wovon die meisten in die Camps flüchteten. Hinzu kommen Opfer der Landminen, die an der 2720 Km langen Mauer von der marokkanischen Armee vergraben sind und explodieren, wenn man auf sie tritt. 2600 dieser Opfer leben in den Camps und einige Organisationen unterstützen sie mit Prothesen.

AFAPREDESA, die 1989 gegründet worden war, ist in der von Marokko besetzten Westsahara verboten, agiert dort klandestin, hat über 700 Mitglieder und wird insbesondere von Frauen getragen, die den Großteil der Organisation stellen und die meiste Arbeit leisten.

Eine deutliche Kritik wurde an der Untätigkeit des Roten Kreuzes formuliert, zu der es kaum Kontakt nach den Entdeckung neuer Massengräber 2013, an dessen Suche sie nicht beteiligt gewesen waren, gab. So setzt sich das, auch in den Camps vertretene, Rote Kreuz nicht für die politischen Gefangenen Sahrauis ein. Insbesondere für sie ist die Situation schwierig. Alle sind gesundheitlich angeschlagen, viele leiden unter Nieren und Herzproblemen oder haben Ausschlag, viele werden misshandelt und gefoltert. Sie haben kein Zugang zu Bildung, gesundheitlicher Versorgung und auch Kontakt zu ihren Familienangehörigen. Aus all diesen

klirren die Scheiben bei „BwConsulting" . „inhouse" Beratungsfirma und 100% Tochter der Bundeswehr. 06.11.: In **Berlin** färbt die Letzte Generation die Firmenzentrale von TotalEnergies Deutschland in Orange ein. 07.11.: In **Erlensee** gibts Farbe gegen das Haus des Anti-Semiten und AfD-Großspenders Hartmut Issmer. 08.11.: „7. November 2004, **Avricourt (Moselle)** : Der 22-jährige Sébastien Briat verunglückt tödlich bei dem Versuch, einen Zug mit Atommüll zu blockieren. 7. November 2024, Val d'Ornain (Meuse): Der Widerstand gegen radioaktive Transporte lebt weiter! In Gedenken an Sébastien haben wir in den letzten Tagen eine 25m2 große Mauer auf der alten Bahnstrecke errichtet, die der Staat für die Zwecke von Cigéo, dem Projekt zur Endlagerung radioaktiver Abfälle in Bure, sanieren will." 10.11.: In **Bremen** brennen zwei Fahrzeuge des Kaefer-Konzerns. Dieser ist als globaler Zulieferer tätig für die Größten in der Rüstungsindustrie. Ausserdem auch bei extraktivistischen Projekten in der Erdöl und Gas Förderung,

Erwägungen gab es bereits mehrere Hungerstreiks der Gefangenen, die internationale Unterstützung viel bisher gering aus.

Das Treffen mit der Frauenorganisation UNMS (Union Nacional de Mujeres Saharauis - Nationale Union der sahrauischen Frauen), die 1974 gegründet worden war und über 10.000 Mitglieder hat, unterstreicht die immense Bedeutung eigenständiger Organisierung der Frauen. Die Campstrukturen wurden maßgeblich von Frauen aufgebaut und werden bis heute von ihnen in zentralen Positionen verwaltet. Die UNMS, die in vier Gebieten, in dem besetzten Teil Westsaharas, in der befreiten Westsahara, in Algerien sowie in der sahrauischen Diaspora tätig ist, organisiert sich in einem Nationalkongress, der in regelmäßigen Abständen 66 Frauen als Vertreterinnen wählt und in zehn unterschiedlichen Themenbereichen involviert ist: Aussenpolitik, Verwaltung/Organisierung, Informations- und Kulturarbeit, Familie/Gesundheit, Ausbildung, Produktion, Kooperation, Besetzte Gebiete/Emigration, Soziales, Bildung und Verwaltung der Wilayas (eine Wilaya ist eine Campstadt).

Die Frauen, die am bewaffneten Kampf bis 1991 beteiligt waren und Teil der Befreiungsarmee der Frente Polisario sind, sind heute an vorderster Front im Widerstand, insbesondere im besetzten Teil der Westsahara und stellen mit 42% der Delegierten im Nationalkongress, die höchste Quote in ganz Afrika. Sie sind darüber hinaus in der Sozialistischen Internationalen, im Afrikanischen Frauenverband, im Panafrikanischen Kongress, und in weiteren Anti-faschistischen und Anti-imperialistischen Organisationen vertreten.

In jeder Wilaya gibt es ein Frauenhaus zur Organisierung der Frauen. Nach wie vor „gäbe es aber machistisches Gedankengut oder eine Art so zu denken", so eine der von uns interviewten Frauen. Im Vergleich zu anderen Ländern sei die Zahl der Fälle von Gewalt gegen Frauen aber geringer. Ein Problem seien auch verinnerlichte Genderrollen, wie z.B. bei der Hausarbeit. Nach diesem Treffen und mit weiteren organisierten Frauen wurde uns allen klar, dass es die Frauen sind, die die zentrale Rolle in der sozialen und politischen Selbstverwaltungsstruktur aller 5 Geflüchtetenlager innehaben. Besonderen Respekt wurde den kurdischen Frauen in dem bewaffneten Kampf als Ausdruck internationaler Solidarität gezollt.

Ein zentraler Besuchspunkt war das Widerstandsmuseum, das uns durch die Geschichte des Widerstand und Befreiungskampfes gegen die kolonialen Besetzungen von Spanien (1884-1976) und Marokko führte. Dort ausgestelltes erbeutetes Kriegsmaterial der marokkanischen Armee stammte auch aus deutscher Produktion.

In den letzten zehn Jahren lieferte Deutschland Rüstungsgüter im Wert von über 200 Millionen Euro, darunter Überwachungstechnologie (Bodenradar) zur Grenzsicherung, unbemannte Luftfahrzeuge, Bordwaffensteuersyteme, Teile für Kanonenmunition sowie Kommunikationstechnologie. Die Waffenexporte aus Deutschland, der EU und den USA tragen maßgeblich zur Aufrechterhaltung der Besatzung durch Marokko bei.

Der Besuch bei SMACO (Sahrawi Mine Action Coordination Office - Sahrauisches Koordinationsbüro für Minenräumung) vor Ort führte uns auch die Verwicklung internationaler Konzerne in die Produktion und Lieferung von Drohnen vor Augen. So kommen von der marokkanischen Armee eingesetzte Drohnen und deren Technologie aus Israel (z.b. von dem Konzern Elbit), Türkei, VAE, China, USA aber auch Deutschland. Die TB2-Bayraktar Drohne aus der Türkei, die auch in Kurdistan eingesetzt wird, fliegt mit elektrooptischer Sensorik und Lasertechnologie der Firma Hensoldt aus Taufkirchen sowie mit MAM-Raketen, basierend auf gelieferten Gefechtsköpfen der Firma TDW Wirksysteme GmbH aus Schrobenhausen.

Aber auch an der Ausbeutung durch Rohstoffabbau- und Lieferung, Energieproduktion und wirtschaftlicher Kooperation mit dem Besatzungsregime Marokko beteiligen sich deutsche Konzerne wie etwa Siemens, HeidelbergCement (Materials), Thyssen-Krupp und andere. Siemens lieferte und installierte 22 Windturbinen für den 50-MW-Windpark Foum el Oued, welche 2013 in der besetzten Westsahara anliefen. Thysen-Krupp beteiligt sich am Phosphat-Abbau, HeidelbergCement beteiligt sich über eine marokkanische Tochtergesellschaft (Cimenst du Maroc) an zwei Zementfabriken.

Ausführlichere Informationen zur Beteiligung deutscher und europäischer Unternehmen an der Ausbeutung der Westsahara finden sich auf der Webseite der Organisation Western Sahara Resource Watch.

Schliesslich konnten wir eine Reihe interessanter Interviews, u.a. mit Embarka Bumajruta, einer der Gründer*innen der Frente Polisario oder mit Elghalia Jaimi, Menschenrechtsaktivistin und ehemalige politische Gefangene in der Westsahara durchführen, welche wir zu einem späteren Zeitpunkt veröffentlichen.

Im Anschluss der Reise haben einige noch an dem jährlich stattfindenden Internationalen Filmfestival FiSahara im Wilaya Ausserd teilgenommen. Die Preise des diesjährigen Festivals unter dem Motto Resistir es Vencer (Widerstehen heisst Siegen) gingen an den palästinensischen Spielfilm 200 Meter, den Dokumentarfilm Insumisas über den Widerstand von Frauen in der Westsahara und an Igualada über die afro-kolumbianische Aktivistin und Politikerin Francia Márquez. Die Existenz der Camps seit 1975 und das Leben unter widrigsten Bedingungen verdeutlichte uns permanent die erzwungene gewaltsame Vertreibung der sahrauischen Bevölkerung durch den marokkanischen Staat. Dabei erlebten wir einen ungebrochenen Willen zur Rückkehr und der Befreiung von der Besatzung. Dass das Leben im Exil nur vorübergehend sei und der Widerstand bis zur Befreiung der Westsahara fortgesetzt werde, hörten wir täglich.

der Atomindustrie und Teersandfördrung. „Gegen Krieg, Faschismus und die Zerstörung der Erde, für die soziale Revolution! Unsere Gedanken sind bei den trauernden, verletzen und flüchtigen Gefährt*innen in Griechenland. Wir schicken euch Liebe und Kraft!Solidarität mit den Wet'suwet'en und allen die sich der Zerstörung Widersetzen! Switch-off the system of destruction – Switch off KAEFER!" 11.11.: **Halle**: „Vergangene Nacht haben wir die Räume der Werbefirma Ströer mit Steinen angegriffen. Wir haben nicht vergessen, dass die Firma Ströer sich aktiv an der Öffentlichkeitsfahndung nach unserem Genossen Johann beteiligt hat." 15.11.: „Heute, 140 jahre nach Beginn der Kongo Konferenz, bei der die Vertreter der kolonialen großmächte Afrika gewaltvoll unter sich aufteilten, wurde eine Bismarck Statue in **Frankfurt am Main** gefällt." 16.11.: „Am Samstag zogen einige Dutzend wütende Menschen unangemeldet und vermummt durch den H**amburger Stadtteil St Pauli**. Für diesen Tag wurde zu einem internationalen

Für uns als Internationalist*innen gilt es, diesen Widerstand mit allen uns zur Verfügung stehenden Mittel zu unterstützen und jene kolonialen und imperialistischen Strukturen, Staatsregierungen und Multinationalen Konzerne hier in Deutschland und der EU, die von der Besatzung Marokkos profitieren und sie somit ermöglichen und aufrecht erhalten, anzuprangern und zu bekämpfen. Wir stehen für den Prozess der Dekolonisierung weltweit. Freiheit für Westsahara, Freiheit für Palästina, Freiheit für Kurdistan, Freiheit für Kanaky. Freiheit für alle von Kolonisierung Unterdrückte und Verdammte dieser Welt.

Team der Delegationsreise April 2024

Literaturtipps:

* Westsahara - Afrikas letzte Kolonie J. Tavakoli, M. Hinz, W. Ruf, Leonie Gaiser (Hrsg.) - 2021

* Western Sahara - War, Nationalism, and Conflict Irresolution S. Zunes, Jacob Mundy - 2022

* Breve historia del Frente Polisario Emboirik Ahmed Omar - 2023 * Sahara Occidental - Un viaje a la libertad Taleb Alisalem - 2023

* Profit over Peace in Western Sahara Erik Hagen, Mario Pfeifer (Eds.) - 2018

DOKUMENTATION:

Brandanschlag auf TÜV Süd in München Switch OFF! the system of destruction!!!

In der Nacht auf den 28.10.2024 wurde ein Gebäude des TÜV Süd in München mit einem Brandsatz aus Benzin und Holzpaletten angegriffen.

Der TÜV Süd ist mitverantwortlich für den Dammbruch bei einem Eisenerztagebau in Brasilien 2019 bei dem über 270 Menschen starben und weigert sich, die Angehörigen zu entschädigen. Mit Gefälligkeitsgutachten dient er auch der deutschen Atomlobby an und bereitet den Boden für eine Wiedereinstieg in die Kernenergienutzung.

Am 25. Januar 2019 brach im brasilianischen Bundesstaat Minas Gerais der Staudamm eines sogenannten Absetzbeckens eines Eisenerztagebaus des Bergbaukonzerns Vale, in dem schlammige Rückstände des Erzabbaus aufgestaut werden. Die durch den Dammbruch freigesetzte Schlammlawine zerstörte weite Teile der Kleinstadt Brumadinho, 272 Menschen wurden durch die Lawine verschüttet und starben.

Der ehemalige staatliche und 1997 privatisierte Bergbaukonzern Vale ist neben der Rio Tinto Group und BHP Billiton eines der drei größten Bergbauunternehmen der Welt, mit einem einem Börsenwert von 80 Milliarden US-Dollar, einem Jahresumsatz von 54,5 Milliarden und einem Gewinn von 22,5 Milliarden US-Dollar. Damit stand Vale im Jahr 2022 auf Platz 118 der weltgrößten Unternehmen. Der Aufstieg zum Weltmarktführer begann bereits in den 1970er Jahren. Damals hatte die brasilianische Regierung auf „Anraten" der Weltbank und des Internationalen Währungsfonds einen Strukturplan für die Amazonasregion beschlossen um die dort lagernden Ressourcen für den Export auf den Weltmarkt zu erschließen. Mit Steuersenkungen und Deregulierung sollten internationale Investitionen gefördert werden. Mit den zusätzlichen staatlichen Einnahmen sollten die steigenden Auslandsschulden abgetragen und ökonomisches Wachstum im Inland angekurbelt werden.

1982 wurde das Program Grande Carajás (PGC) beschlossen, das neben der Erschließung von Eisenerztagebauen auch den Bau einer 900 km langen Eisenbahn an die Pazifikküste und die Errichtung eines Exporthafens vorsah. Hauptprofiteur dieses Programms war die damalige staatliche Company Vale do Rio Doce (CVRD), der später privatisierte Vale-Konzern.

2007 setzte die brasilianische Regierung weitere Deregulierungsmaßnahmen um (Program of Acceleration of Growth), um den Export der Ressourcen wie Soja, Fleisch, Kohle und Eisenerz zu erleichtern. Dazu gehörten die Absenkung von Umweltstandards, die Abschaffung von Schutzbestimmungen für ländliche Regionen und Steuersenkungen für die Abbaukonzerne. Dass durch staatliche Deregulierung die Sicherheit der Bevölkerung und der Schutz der Lebensgrundlagen aller Menschen den Profitinteressen der Bergbaukonzerne geopfert wird, war bereits lange vor dem Dammbruch 2019 bekannt.

Im November 2015 war ebenfalls im Bundesstaat Minas Gerais der Damm an einem Absetzbecken eines Eisenerzbergwerks gebrochen. Die Mine gehört den Konzernen Vale und BHP Billiton. Bei dem Dammbruch von Bento Rodrigues waren 19 Menschen ums Leben gekommen.

Nach dem Dammbruch von Brumadinho 2019 ließ die brasilianische Regierung dann landesweit 47 bruchgefährdete Rückhaltebecken schließen, von denen mehr als die Hälfte dem Konzern Vale gehören. 37 dieser geschlossenen Rückhaltebecken befinden sich im Bundesstaat Minas Gerais.

Nur wenige Monate vor dem Dammbruch bei Brumadinho hatte der TÜV Süd (bzw. seine Tochterfirma TÜV Süd Brasilien) den Damm überprüft, gravierende Mängel festgestellt und der Konzernleitung Maßnahmen zur Stabilisierung des Damms empfohlen. Trotz der festgestellten Mängel

Aktionstag in Erinnerung an den anarchistischen Mitstreiter Kyriakos Xymitiris aufgerufen.[...] Es wurden Parolen gesprüht, Pyrotechnik gezündet, Barrikaden errichtet und ein Parteibüro der SPD angegriffen. Revolutionäre Herzen brennen ewig! Bedingungslose Solidarität mit den inhaftierten Gefährt*innen in Athen." 17.11.: Nach einer AfD-Landesversammlung, wird die Rheinhalle in **Ketsch** mit Graffiti und Farbe beschmiert. 25.11.: „Am Sonntagabend starb Ramy Elgaml, nachdem er vom Roller gestürzt war, der von den Carabinieri mehrere Kilometer lang verfolgt wurde. Ramy war ein 19-jähriger Junge, der in Corvetto (in **Milano**) lebte. Seit der Nachricht von seinem Tod waren zahlreiche Jungen und Mädchen, seine Freunde und Freundinnen, zusammen mit seiner Familie an der Unfallstelle auf der Straße. Schon bald verwandelte sich die Trauer über seinen Tod in Wut und den Durst nach der Wahrheit über das Geschehene. In der Nacht von Sonntag auf Montag kam es in den Straßen des Arbeiterviertels, in dem er lebte, zu

stellte der TÜV Süd ein Prüfzertifikat über die Sicherheit des Staudamms aus.

Recherchen von Spiegel und ZDF ergaben, dass der TÜV Süd befürchtete, dass Vale eine andere Firma mit der Zertifizierung beauftragen könnte, sollte der TÜV Süd den Damm nicht zertifizieren.

Zwischen 2017 und 2018 erhielt der TÜV Süd Brasilien vom Bergbaukonzern Vale für externe Prüfungen wie etwa Dammzertifikate knapp eine halbe Million Euro. Gleichzeitig war der TÜV Süd aber auch als interner Berater für Vale tätig und verdiente dafür das Fünffache.

Es liegt auf der Hand, dass der TÜV Süd Brasilien sein Gefälligkeitsgutachten nicht ohne Rücksprache mit der Zentrale in Deutschland ausgestellt hat. Dies ist in internen Firmenmails auch dokumentiert. Ein leitender deutscher Manager wurde als Mittelsmann identifiziert und in Brasilien wie auch in Deutschland wegen „vorsätzlicher Tötung" bzw. „fahrlässiger Tötung" angeklagt.

Doch die in Deutschland zuständige Münchener Staatsanwaltschaft verschleppt die Ermittlungen und die Eröffnung des Verfahrens seit über fünf Jahren. Gefälligkeitsgutachten für Konzerne und Regierungen zu erstellen ist offenbar ein wesentlicher Bestandteil des Geschäftsmodells des TÜV Süd.

Im Auftrag der bayerische Staatsregierung zertifizierte der TÜV Süd jahrelang die Sicherheit des Atomkraftwerks Isar 2 bei Landshut. Kurz vor dem endgültigen Abschalttermin für Isar 2 im Frühjahr 2023 skizzierte der TÜV Süd im Auftrag der CSU-Landesregierung mögliche Szenarien für einen kurzfristigen Weiterbetrieb unter Ausschluss der dafür erforderlichen Sicherheitsüberprüfungen und bescheinigte: alles kein Problem. Dass es der Auftraggeberin bei dem Spiel um die politische Option auf einen langfristigen Weiterbetrieb des AKW ging, war für den TÜV Süd völlig egal. Und natürlich spielte bei diesem Gutachten die Frage der Endlagerung des radioaktiven Mülls keine Rolle.

Die Brisanz solcher lukrativen Gefälligkeiten wird deutlich, wenn mensch bedenkt, dass die Renaissance der Atomstromproduktion in Deutschland bereits vor der Tür steht. Und die Produktion von atomwaffenfähigem Uran im Versuchsreaktor Garching bei München geht Tag für Tag fröhlich weiter.

Die Forderungen der Hinterbliebenen der Schlammlawine von Brumadinho nach Entschädigung von 500 Millionen Euro lehnt der TÜV Süd mit der Begründung ab, dass die Tochterfirma TÜV Süd Brasilien rechtlich zuständig sei. Außerdem sei ja bereits der Bergbaukonzern Vale in Brasilien zu einer Entschädigung verurteilt worden. Damit würden die Angehörigen dann ja doppelt entschädigt.

Die von Vale an die brasilianische Regierung gezahlte Entschädigung wird allerdings nicht an die Angehörigen der Opfer und die Betroffenen der Umweltzerstörung weitergegeben, sondern fließt vor allem in die weitere Zerstörung des Amazonasgebiets durch neue Infrastrukturmaßnahmen.

Seit 2021 wird in der Frage der Entschädigung der Angehörigen durch den TÜV Süd vor dem Münchner Landgericht ergebnislos verhandelt. Bisher ist noch nicht einmal entschieden worden, ob nach deutschem oder brasilianischem Recht verhandelt werden soll.

Seit Jahren kämpfen die Angehörigen der Opfer und die von den Zerstörungen Betroffenen um eine Entschädigung. Seit Jahrzehnten kämpfen die Bewohner:innen der Amazonasregion gegen die ökonomische Ausbeutung der Ressourcen und die damit verbundene ökologische Zerstörung. Seit Jahrhunderten kämpfen indigene Gemeinschaften gegen die gewaltsame Kolonisierung des Kontinents durch Europäer:innen. Ihr jahrhundertelanger Kampf war immer auch ein Kampf gegen die Zerstörung der natürlichen Lebensbedingungen durch eine sich formierende, später hochentwickelte kapitalistische Produktionsweise.

Es sieht nicht so aus, als würden sich in absehbarer Zeit relevante Teile der Arbeiter:innenklasse des globalen Nordens diesem Kampf anschließen und sich gegen die immer schnellere Zerstörung der globalen Lebensgrundlagen wehren. Im Gegenteil, u.a. ihre Angst vor dem Verlust von Privilegien führt gerade wieder einmal zu einer immer größeren Massenbasis faschistischer Bewegungen überall in Europa. Deshalb sind unsere Bezugspunkte für eine Befreiungsperspektive vor allem - die Kämpfe gegen die zunehmende autoritäre, rassistische und faschistische Formierung in Europa, - die Kämpfe gegen Aufrüstung, Militarisierung und Krieg, - die Kämpfe der Klimagerechtigkeitsbewegung gegen die globale fossile Industrie und gegen den extraktivistischen Kapitalismus mit seinem Wachstumszwang und - die Kämpfe von vor allem indigenen Gruppen weltweit gegen Unterdrückung, Ausbeutung und Zerstörung.

Wir grüßen die Freund:innen, die in den vergangenen Monaten die Beteiligung der Deutschen Bahn an zerstörerischen Infrastrukturprojekten in Mexiko oder Brasilien angegriffen haben. Wir grüßen die Freund:innen in Frankreich, die im Juli zum Auftakt der „Olympischen Spiele" den Bahnverkehr lahmgelegt haben. Wir grüßen die Freund:innen, die im August in Milwaukee (Oregon, USA) eine Eisenbahnbrücke in Brand gesetzt haben. Wir grüßen die Freund:innen, die in Chile Zementfabriken angreifen. Wir grüßen alle, die egal wo auf der Welt gegen das System der Zerstörung kämpfen! Wir grüßen alle gefangenen Freund:innen! Wir senden allen Untergetauchten Liebe und Kraft!

Switch OFF! the system of destruction!!!

Konfrontationen mit der Polizei, da jemand begonnen hatte, Mülltonnen und Abfälle in Brand zu setzen. Auch in der Nacht zum Montag kam die Normalität für einige Stunden zum Erliegen. An ihre Stelle traten in Brand gesetzte Barrikaden und Gruppen von Menschen, die mit der Polizei aneinandergerieten, die daraufhin zahlreiche Tränengasgranaten einsetzte, um die Menschen, die sich nicht einschüchtern ließen, zu vertreiben." 25.11.: In **München** brennen zwei Bagger der Baufirma Strabag. 26.11.: An zwei Stellen wird im Gebäude der Firma OptoPrecision in **Bremen** Feuer gelegt. „In der Unternehmenssparte Security Systems entwickelt die Firma Überwachungstechnologien für die Polizei, Sicherheitsbehörden und das Militär. [...] Es liegt auch an uns, ob die Verhältnisse so bleiben. Lasst uns Verantwortung übernehmen im Kampf für eine antiautoritäre Welt. Legen wir Feuer am System der Überwachung, Ausgrenzung und Abschottung Im Gedenken an Kyriakos Xymitiris."

DOKUMENTATION:

Switch off Betonindustrie!

Die Flammen haben erneut die dunklen und kalten Nächte Berlins erhellt. Am Morgen des 2. Dezembers war von den Maschinen und Fahrzeugen von den Betongiganten Cemex und HeidelbergMaterials nur noch Schutt und Asche übrig. Es ist nicht das erste Mal, dass diese Firmen ihre wohlverdienten Angriffe abkriegen. Bereits im Winter 2023/24 wurden mehrere LKWs und ein Förderband von Cemex komplett durch Feuer zerstört und mehrere LKWs der Firma HeidelbergMaterials, welche zum Transport von Beton der A100 Autobahn benutzt wurden, niedergebrannt. Die beiden Bekenner*innenschreiben erklärten die Verantwortung der Firmen in Projekten der Naturzerstörung und des Kolonialismus. Nun kam es zu einem weiteren Schlag gegen die Betonindustrie.

Es ist nicht notwendig zu erklären, warum diese beiden Firmen erneut zum Ziel wurden. Wir verstehen diese Tat als die Kontinuität einer Reihe von Angriffen auf Betonriesen auf der ganzen Welt, als eine Offensive gegen die Verantwortlichen des Ökozids, der in vielen Territorien bereits Realität ist. Diese Firmen partizipieren aktiv in neo-kolonialer Politik und profitieren von Krieg, Ausbeutung und Genozid in den Ländern, in denen sie präsent sind.

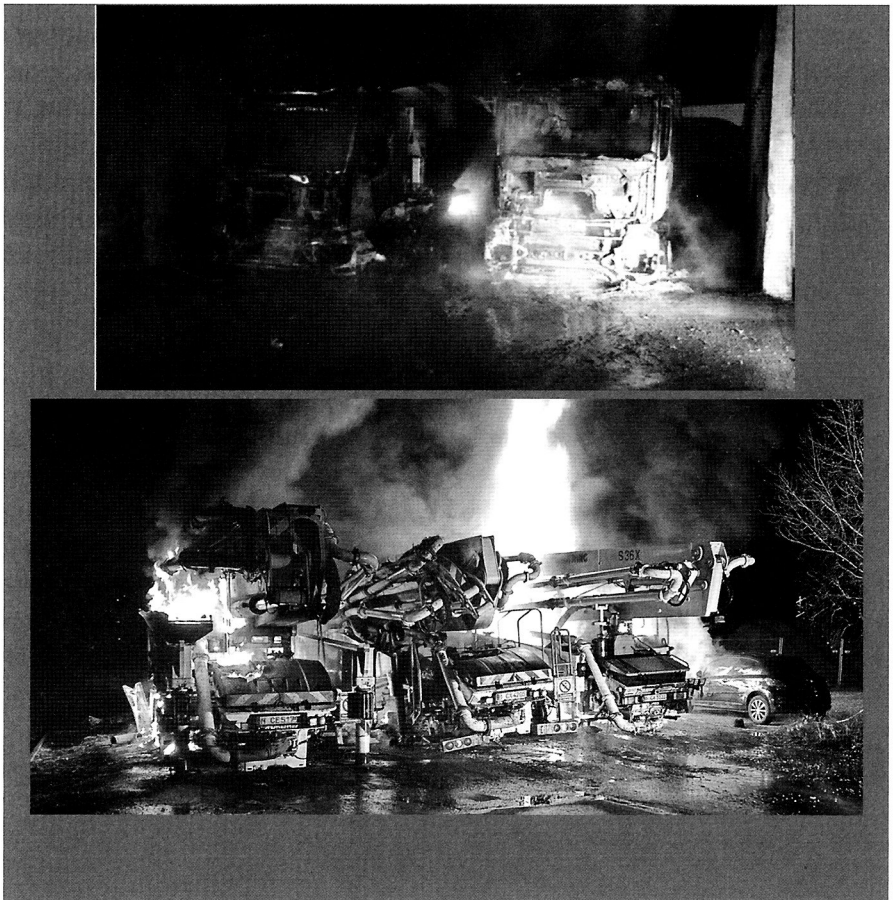
Beton spielt in der heutigen Welt eine bedeutende Rolle. Unzählige Metropolen wurden errichtet, welche Käfigen für Menschen ähneln, in denen man nur Abgase und Elend einatmet. Sie sind Orte der Entfremdung, an welchen es nicht mehr möglich ist die beeindruckende Schönheit der wilden Natur zu sehen und in welchen gesichtslose Türme das Sonnenlicht verdecken, da die menschliche Idiotie versucht am Himmel zu kratzen, indem immer höhere Gebäude errichtet werden. Doch sie vergessen dabei, dass es immer ein Pflänzchen geben wird, welches ein Riss im Beton findet, um Wurzeln zu schlagen und zu wachsen. Diese Farbe im tristem Grau ist der lebende Beweis, dass die wilde Natur dem erdrückenden Beton widerstehen kann. Genauso wie es zu unserem Glück und ihrem Unglück überall Leute gibt, welche ihre Welt des Betons zerstören wollen. Es inspiriert und zaubert uns jedes mal ein Lächeln ins Gesicht, wenn wir davon hören, dass anderswo Firmen, welche die Erde verwüsten, mit Wut und Feuer begegnet wird.

Oder wie die Gefährt*innen der „Aufständischen Zelle für den Maipo/Neue Subversion" aus Chile geschrieben haben: „Lasst dieses Feuer eine Umarmung für die Gefährt*innen sein, welche in anderen Territorien der Welt Schläge ausgeführt haben [...] denn wir wissen, dass der Angriff unmittelbar und auf allen Territorien erfolgen muss, in denen sich die Einrichtungen und Mittel derer befinden, die für die Zerstörung des Planeten verantwortlich sind. So tragen wir durch direktes und konfrontatives Handeln zum Dialog bei,ohne jegliche Hoffnung auf institutionelle Prozesse oder Retter."

Möge die Hitze des Feuers die Herzen von Marianna, Dimitra, Dimitris und Nikos erwärmen, die im Gefängnis von Koridallos in Athen eingesperrt sind.

Revolutionäre Erinnerung an den Gefährten Kyriakos und all denjenigen, die kämpfend gestorben sind.

Freiheit und Glück für Nanuk, Maja, Hanna und alle anderen Gefangenen in den Knästen und an alle Untergetauchten in den Weiten des Nirgendwos.



Anarchistische Antworten

Wo ist der Ausweg, wie kann die jetzige Katastrophe beendet werden? Wie ziehen wir die Notbremse?

Wir leben in einem gescheiterten System. Es wird täglich deutlicher, dass die gegenwärtige gesellschaftliche Organisation ein Desaster ist, dass der Kapitalismus nicht in der Lage ist, ein annehmbares Leben sicherzustellen. Die Covid-Pandemie ist kein natürliches Phänomen, sondern ein Ergebnis der gesellschaftlichen Zerstörung der Biodiversität, und es ist wahrscheinlich, dass weitere Pandemien folgen werden. Die Erderwärmung, die menschliche sowie viele nicht-menschliche Lebensformen bedroht, ist Ergebnis der kapitalistischen Zerstörung zuvor erreichter Gleichgewichte. Die gesellschaftliche Akzeptanz von Geld als herrschendem Maß gesellschaftlichen Werts zwingt einen Großteil der Weltbevölkerung dazu, unter elenden und prekären Bedingungen zu leben.

Die durch den Kapitalismus hervorgerufene Zerstörung findet mit wachsender Geschwindigkeit statt. Wachsende Ungleichheit, zunehmender Rassismus und Faschismus, wachsende Spannungen zwischen Staaten, ein überall anhaltendes Wachstum der Macht von Polizeien und Armeen. Darüber hinaus hängt das Überleben des Kapitalismus von der ständigen Ausweitung der Akkumulation von Schulden ab, die wahrscheinlich irgendwann zusammenbrechen wird.

Die Situation ist dringlich, wir Menschen sind jetzt mit der wirklichen Möglichkeit unserer eigenen Auslöschung konfrontiert.

Wo ist der Ausweg, wie kann die jetzige Katastrophe beendet werden? Die traditionelle Antwort derjenigen, die sich der durch das Kapital verursachten Zerstörung bewusst sind, lautet: durch den Staat. Politische Denker und Politiker vom späten Hegel bis hin zu Keynes und Roosevelt und jetzt Biden haben den Staat als Gegengewicht zur durch das Kapital angerichteten Zerstörung angesehen. Die Staaten werden das Problem der Erderwärmung lösen, die Staaten werden die Zerstörung der Biodiversität richten, die Staaten werden die von der gegenwärtigen Krise hervorgerufene massive Not und Armut wiedergutmachen. Gebt bloß den richtigen Anführern Eure Stimme und alles wird in Ordnung sein. Und wenn du sehr besorgt bist über das, was gerade passiert, dann stimme einfach für radikalere Anführer, für Sanders oder Corbyn oder Die Linke oder Podemos oder Evo Morales oder Maduro oder López Obrador und alles wird in Ordnung sein.

Das Problem mit dieser Argumentation ist, dass die Erfahrung zeigt, dass es nicht funktioniert. Linke Anführer haben ihre Versprechen niemals erfüllt, haben niemals die Veränderungen erreicht, die sie versprochen haben. In Lateinamerika waren die linken Politiker, die während der sogenannten Rosa Welle zu Beginn dieses Jahrhunderts an die Macht gekommen waren, eng mit dem Extraktivismus und anderen Formen zerstörerischer Entwicklung verbunden. Der tren maya (2), der gegenwärtig López Obradors bevorzugtes Projekt in Mexiko ist, ist dafür bloß das jüngste Beispiel. Linke Parteien und Politiker mögen kleinere Veränderungen bewirken, aber sie haben überhaupt nichts dazu beigetragen, die zerstörerische Dynamik des Kapitals zu brechen.

Aber nicht nur die Erfahrung zeigt uns, dass der Staat nicht das Gegengewicht zum Kapital ist, das er zu sein scheint. Theoretische Reflexion führt zu demselben Ergebnis. Der Staat, der als vom Kapital getrennte Form erscheint, wird tatsächlich vom Kapital hervorgebracht und hängt von diesem für seine Existenz ab. Der Staat ist kein Kapitalist und seine Arbeiter erschaffen insgesamt nicht die Erträge, die er für seine Existenz benötigt. Die Erträge entstehen aus der Ausbeutung von Arbeitern durch das Kapital, sodass der Staat tatsächlich von dieser Ausbeutung, also von der Akkumulation des Kapitals, abhängig ist, um seine eigene Existenz zu reproduzieren. Der Staat ist eben durch seine Existenzform gezwungen, die Akkumulation des Kapitals zu befördern. Das Kapital hängt ebenfalls von der Existenz einer Instanz ab, die nicht wie ein Kapitalist handelt und die als vom Kapital getrennt erscheint, um seine eigene Reproduktion sicherzustellen. Der Staat scheint das Zentrum der Macht zu sein, tatsächlich aber liegt die Macht bei den Kapitaleignern, das heißt, bei den Personen, die ihre Existenz der Expansion des Kapitals widmen. Anders ausgedrückt, stellt der Staat kein Gegengewicht zum Kapital dar: er ist Teil derselben unkontrollierbaren Dynamik der Zerstörung. (Diese theoretischen Überlegungen stellen meiner Ansicht nach den Kern der sogenannten Staatsableitungsdebatte (3) der 1970er Jahre dar.)

Die Tatsache, dass der Staat an das Kapital gebunden ist, bedeutet, dass er uns ausschließt. Die staatliche Demokratie ist ein Prozess des Ausschlusses der sagt, „komm und stimme alle vier oder fünf Jahre für uns, gehe dann nach Hause und akzeptiere, was wir beschließen". Der Staat ist die Existenz eines Organs von Funktionsträgern, die die Verantwortung dafür übernehmen, die Reproduktion der Gesellschaft sicherzustellen (natürlich in einer Form, die mit der Reproduktion des Kapitals kompatibel ist). Sie tragen die Verantwortung, sie nehmen uns diese Verantwortung weg. Aber was auch immer ihre Absichten sein mögen, ist es ihnen doch nicht möglich, diese Verantwortung zu erfüllen, weil sie nicht über die Gegenmacht verfügen, die sie zu haben scheinen: was sie tun und wie sie es tun, wird von der Notwendigkeit, die Reproduktion des Kapitals sicherzustellen, bestimmt. Gegenwärtig sprechen Politiker von der Notwendigkeit eines radikalen Neustarts, sobald die Welt aus der Pandemie herauskommt, aber nirgendwo spricht ein Politiker oder Regierungsbeamter davon, dass die Abschaffung eines auf das Streben nach Profit begründeten Systems Teil dieses Neustarts sein muss.

Wenn der Staat nicht die Antwort auf die kapitalistische Zerstörung ist, dann folgt daraus, dass auch die Kanalisierung unserer Anliegen in politische Parteien nicht die Antwort sein kann, da Parteien Organisationen sind, die Änderungen mittels des Staates hervorzubringen versuchen. Versuche, eine radikale Veränderung durch Parteien und die Übernahme der Staatsmacht herzustellen, haben generell zur Erschaffung von autoritären Regimen geführt, die mindestens so schlecht waren, wie diejenigen, gegen die sie gekämpft haben.

Wenn also der Staat nicht die Antwort ist, wo ist dann der Ausweg, wie beenden wir dann die jetzige Katastrophe? Wir nehmen selbstverständlich an einer Konferenz wie dieser teil, um anarchistische Antworten zu diskutieren. Aber es gibt dabei mindestens drei Probleme: erstens nehmen hier nicht die Millionen Menschen teil, die wir für eine wirkliche Richtungsänderung benötigen; zweitens haben wir keine Antworten und drittens ist die Bezeichnung „Anarchismus" wahrscheinlich nicht hilfreich.

Warum sind hier nicht Millionen von Menschen? Es gibt sicherlich ein weit verbreitetes und wachsendes Gefühl der Wut und der Verzweiflung, ein Bewusstsein, dass das System nicht funktioniert. Warum bewegt sich diese Wut in die andere Richtung, entweder hin zu linksreformistischen Parteien (Die Linke, Sanders, Corbyn, Tsipras) oder zur extremen Rechten? Es gibt viele Erklärungen, aber eine, die mir wichtig erscheint, ist Leonidas Oikonomakis' Kommentar zur Wahl von Syriza in Griechenland im Jahr 2015, dass die Menschen, selbst nach Jahren sehr militanter antistaatlicher Proteste gegen Austerität, immer noch davon ausgingen, dass der Staat „die alleinige Option" sei. Wenn wir an die Erderwärmung denken, ein Ende der Gewalt gegen Frauen, eine Kontrolle der Pandemie, eine Lösung unserer wirtschaftlichen Verzweiflung in der gegenwärtigen Krise, ist es weiterhin schwierig, nicht davon auszugehen, dass die Antworten beim Staat liegen, selbst wenn wir wissen, dass sie dort nicht liegen.

Vielleicht müssen wir die Vorstellung von Antworten aufgeben. Wir haben keine Antworten. Es kann sich nicht darum drehen, anarchistische Antworten den Antworten des Staates gegenüberzustellen. Der Staat gibt die Antworten, falsche Antworten. Wir haben Fragen, drängende Fragen, neue Fragen, denn diese Situation einer bevorstehenden Auslöschung, hat niemals zuvor existiert. Wie können wir die destruktive Dynamik des Kapitals anhalten? Die einzige Antwort darauf ist, dass wir es nicht wissen.

Aus zwei Gründen ist es wichtig zu sagen, dass wir es nicht wissen. Erstens, weil es wahr ist. Wir wissen nicht, wie wir die gegenwärtige Katastrophe beenden können. Wir haben Ideen, aber wir wissen es nicht wirklich. Und zweitens, weil eine Politik der Fragen sich sehr von einer Politik der Antworten unterscheidet. Wenn wir die Antworten haben, ist es unsere Aufgabe, sie anderen zu erklären. Dies macht der Staat, dies machen Avantgardeparteien. Wenn wir Fragen haben, aber keine Antworten, dann müssen wir sie zusammen diskutieren, um zu versuchen, vorwärtsweisende Wege zu finden. Preguntando caminamos (4), wie die Zapatist:innen sagen. Der Prozess des Fragens und Zuhörens ist nicht der Weg zu einer anderen Gesellschaft, es ist bereits die Erschaffung einer anderen Gesellschaft. Das Fragen-Zuhören ist bereits die gegenseitige Anerkennung unserer unterschiedlichen Würden. Wir fragen-und-hören-dir-zu, weil wir deine Würde anerkennen. Dies ist das Gegenteil von staatlicher Politik. Der Staat spricht. Er gibt vor zu-fragen-und-zuzuhören, aber er tut es nicht und kann es nicht, denn seine Existenz hängt von der Reproduktion einer Form gesellschaftlicher Organisation ab, die auf der Herrschaft des Geldes gegründet ist.

Unser Fragen-Zuhören ist eine anti-identitäre Bewegung. Wir erkennen deine Würde nicht deswegen an, weil du ein Anarchist oder Kommunist bist, oder Deutscher oder Österreicher oder Mexikaner oder Ire oder weil du eine Frau oder schwarz oder indigen bist. Etiketten sind sehr gefährlich, selbst wenn es „nette" Etiketten sind, denn sie erschaffen identitäre Unterscheidungen. Zu sagen, „Wir sind Anarchisten", ist in sich widersprüchlich, denn es reproduziert die identitäre Logik des Staates: wir sind Anarchisten, ihr nicht; wir sind Deutsche, ihr nicht. Wenn wir gegen den Staat sind, bedeutet das, dass wir auch gegen seine Logik sind, gegen seine Grammatik.

Wir haben keine Antworten, aber unser Gehen-Fragen beginnt nicht bei Null. Es ist Teil einer langen Geschichte des Gehens-Fragens. In diesen Tagen feiern wir just den 150sten Jahrestag der Pariser Kommune und den hundertsten Jahrestag des Kronstädter Aufstands. In der Gegenwart inspiriert uns die Erfahrung der Zapatisten, gerade wo sie dabei sind, ihre Reise über den Atlantik zu organisieren, um sich in diesem Sommer mit den Gehenden-Fragenden in Europa zu verbinden. (5) Und natürlich betrachten wir die tief verankerte Praxis von Räten in der kurdischen Bewegung unter den furchtbar schwierigen Bedingungen ihres Kampfes. Und darüber hinaus die Millionen von Rissen, in denen Menschen sich auf einer anti-hierarchischen Grundlage gegenseitiger Anerkennung zu organisieren versuchen. Es ist einfach nicht wahr, dass der Staat die einzige Option ist. Wir müssen von den Dächern rufen, dass es eine andere, seit langem bestehende Option gibt: die Option, die Sachen selbst zu machen, kollektiv.

Die Organisierung in der Tradition von Kommunen oder Räten geschieht nicht auf der Basis von Auswahl-und-Ausschluss sondern auf der Grundlage eines Zusammenkommens derjenigen, die da sind, gleich ob im Dorf, in der Nachbarschaft oder der Fabrik, mit allen Unterschieden, ihren Streitereien, ihren Verrücktheiten, ihren Gemeinheiten, ihren geteilten Interessen und gemeinsamen Anliegen. Die Organisierung ist nicht instrumentell: sie ist nicht als bester Weg erschaffen, ein bestimmtes Ziel zu erreichen, denn sie ist ihr eigenes Ziel. Sie hat keine abschließend definierte Mitgliedschaft, da es ihr Ziel ist, hinzuzuziehen, nicht auszuschließen. Ihre Diskussionen zielen nicht darauf ab, die korrekte Linie zu definieren, sondern Unterschiede zum Ausdruck zu bringen und ihnen gerecht zu werden, hier und jetzt die gegenseitige Anerkennung, die im Kapitalismus negiert wird, sorgsam aufzubauen. Dies bedeutet nicht die Unterdrückung von Debatten, sondern im Gegenteil, einen konstanten Diskussions- und Kritikprozess zu führen, der nicht auf die Eliminierung, Denunzierung oder Etikettierung des Gegners abzielt, sondern auf die Aufrechterhaltung der kreativen Spannung des Zusammenhaltens. Ein immer schwieriges gegenseitiges Anerkennen der Würden, die in unterschiedliche Richtungen ziehen.

Der Rat oder die Kommune ist eine Bewegung der Selbstbestimmung: durch Fragen-Zuhören-Denken werden wir entscheiden, wie die Welt sein soll, nicht indem wir den blinden Diktaten des Geldes und des Profits folgen. Der Rat, die Kommune, ist eine Bewegung gegen die Herrschaft des Geldes. Und, vielleicht zunehmend wichtiger, es bedeutet, unsere Verantwortung für die Gestaltung der Zukunft menschlichen Lebens anzunehmen. Wenn wir den Punkt der Auslöschung erreichen, wird es nicht helfen, am letzten Tag zu sagen, „es ist alles Schuld der Kapitalisten und ihrer Staaten". Nein: es wird unsere Schuld sein, wenn wir nicht die Macht des Geldes brechen und vom Staat unsere Verantwortung für die Zukunft menschlichen Lebens zurücknehmen.

Hormones for all - Make Bayer Fall

In der Nacht von Montag auf Dienstag (5.11.) haben wir, Pride Rebellion Berlin, an den zwei Berliner Standorten der Bayer AG Transparente mit der Aufschrift „Hormones for all - Make Bayer Fall" angebracht. Ein Foto der Aktion ist im Anhang.

Mit dieser Aktion klagen wir den Konzern Bayer öffentlich dafür an, dass er durch die Einstellung der Produktion des Hormonblockers Androcour die Gesundheitsversorgung von trans Personen gefährdet. Damit wird das Grundrecht auf Selbstbestimmung und körperliche Unversehrtheit von trans Personen, die auf das Medikament angewiesen sind, verletzt.

Was ist passiert?

Die Bayer AG hat das Patent für den Hormonblocker Androcur in der 10mg Dosierung verkauft und den Vertrieb eingestellt. Dies hat dazu geführt, dass das Medikament in Deutschland seit Wochen nicht verfügbar ist. Eine wirkliche Alternative existiert aktuell nicht.

Androcur hemmt die Androgen-Produktion des Hormons Testosteron und ist somit für die Hormonersatztherapie von trans Menschen unersetzlich. Denn Menschen, die mit männlichen Geschlechtsorganen auf die Welt gekommen sind, produzieren selbst Testosteron. Um eine körperliche Transition zu ermöglichen, braucht es deshalb einen Hormonblocker gegen Testosteron - das waren bisher die 10mg Androcur Tabletten.

Trans Personen haben ein Recht auf Hormontherapie!

Gender Affirming Care, unter anderem in Form einer Hormonersatztherapie mit Androcur, ist ein Grundrecht. Trans Personen leiden körperlich und psychisch darunter, wenn sie keine geschlechtsangleichenden Maßnahmen wie eine Hormonersatztherapie durchführen können. Nach dem ICD-10, mit dem die Krankenkassen in Deutschland arbeiten, steht ihnen deshalb zu, dass sie eine Hormonersatztherapie starten können. Eine Hormonersatztherapie ist für trans Menschen eine Form von Gender Affirming Care, die bewiesenermaßen ihren Leidensdruck senken kann und somit das Risiko für Depression und Suizid senkt und ihnen die Möglichkeit bietet, ein besseres Leben zu führen.

Kein Profit mit unserer Gesundheit!

Bayer hat die Produktion von Androcur ohne Vorwarnung eingestellt und nimmt T

trans Personen damit die Möglichkeit, sich selbstbestimmt in ihrem Körper wohlfühlen zu können. Eine Alternative für Androcur ist bisher nicht auf dem Markt und trans Menschen müssen sich selbst Lösungen ausdenken, die nicht unbedingt immer sicher sind. Doch eine andere Wahl haben sie nicht.

Bayer hat damit seine eigenen Profitinteressen über die notwendige medizinische Versorgung und das körperliche und psychische Wohl von trans Personen gestellt.

Wenn Staat und Medien schweigen, werden wir selbst aktiv!

Trans Personen wurden mit dieser Entwicklung komplett alleine gelassen. Eine Reaktion von Politik oder Medien blieb aus. Es ist kein einziger Artikel über die Entscheidung von Bayer online bei den deutschen Zeitungen zu finden.

Deshalb haben wir es in die Hand genommen, Bayers Entscheidung anzuprangern.

Was wir fordern und wofür wir kämpfen

Wir, Pride Rebellion Berlin, finden, dass die Gesundheit von Menschen nicht von der Profitgier der Großkonzerne abhängig sein darf. Wir fordern, dass der Hormonblocker Androcur unverzüglich wieder zur

Verfügung gestellt wird und trans Menschen ihr Recht auf Gender Affirming Care erfüllt bekommen! Wir fordern kostenlose und unbürokratische Gesundheitsversorgung für alle!

Pride Rebellion Berlin, 06.11.2024

Wer ist Pride Rebellion?

Pride Rebellion ist eine antikapitalistische LGBTI+-Organisation, in der sich vor allem jugendliche und junge erwachsene LGBTI+ Personen organisieren. Wir kämpfen gegen LGBTI+-feindliche Gewalt, Faschismus, Rassismus und andere Formen der Unterdrückung. Das bedeutet für uns vor allem, gemeinsam gegen die Diskriminierung und Gewalt, die LGBTI+ Personen auch heute in Deutschland noch alltäglich erfahren, aktiv zu werden.

Unser vollständiges Selbstverständnis und unsere politische Arbeit ist zu finden unter
www.priderebellion.de
und auf Instagram unter @priderebellion.berlin

DOKUMENTATION:

Blauer Anstrich für Parteibüros in Bremen

In der brandenburgischen Wahlnacht wurden durch viele kleine Aktionen die Bremer Parteibüros der CDU und FDP und die der SPD und Grünen einen AfD- blauen Anstrich verpasst! AfD blau, weil sich die Regierungsparteien angefeuert durch die CDU, in einer Sache so furchtbar einig sind mit der AfD: Sie müssen jetzt alles tun, um Migration zu stoppen. Damit wird bereits jetzt schon die menschenverachtende, migrationsfeindliche Politik der AfD umgesetzt und der Weg für eine zunehmende Faschisierung bereitet.

Überraschend sind die Wahlergebnisse in Sachsen, Thüringen und Brandenburg nicht mehr. Die kontinuierliche Verschiebung nach Rechts ist nicht mehr nur die Agenda der AfD. Schritt für Schritt reihen sich die Regierungsparteien in rassistische Diskurse ein, stimmen in den Ruf nach härterer Asylpolitik und Abschiebungen ein. Anstatt sich entschieden gegen diese menschenverachtenden Praktiken auszusprechen, bietet diese Politik einen noch breiteren Nährboden für die rassistische, queerfeindliche und antifeministische Stimmung in der Gesellschaft. Diese Stimmung zeigt sich in alltäglichen Anfeindungen, Hasskommentaren und körperlichen Angriffen.

Diese Gewalt hat in Deutschland nie aufgehört und wird durch politische Entscheidungen immer weiter legitimiert und staatlich durch Abschiebungen, Entziehen von Geldern usw. durchgesetzt. Obwohl die AfD in Bremen, aufgrund ihrer inneren machtpolitischen Kämpfe, bisher kaum Fuß fassen konnte gibt es auch hier immer mehr rassitische und queerfeindliche Gewalt.

Alleine in diesem Jahr gab es immer wieder faschistische Angriffe z.B. auf das Rat und Tat Zentrum, einen kurdischen Verein, das Café Für Elise, Angriffe auf queere Menschen und viele weitere. Diese Gewalttaten sind kein Einzelfall und sie sind Ausdruck von grundelegendem rassistischen Gedankengut. Eine Entwicklung, die uns nicht nur Sorgen bereitet, sondern uns zutiefst wütend macht.

Anfang des Jahres gab es einen großen Aufschrei nach der Correctiv Recherche, SPD und Grüne vorne mit dabei. Dieser Aufschrei ist verhallt, SPD und Grüne stimmen in den Ruf nach einer härteren Asylpolitik ein. Wir sehen damit die CDU und FDP als grundlegend partriarchal veranlagte Parteien sowie als Wegbereiter für die AfD, aber auch Grüne und SPD verlieren ihre klare Abgrenzung und stilisieren sich glechzeitig als die Retter der Demokratie. Dass sich CDU, FDP, SPD und Grüne auf die „Ausländer raus" Rufe einlassen bedeutet, dass sie Faschisten den Diskurs bestimmen lassen.

Ergebnis sind neben der alltäglichen rassistischen Gewalt durch Polizei und Migrationsbehörden, die erste Abschiebungen nach Afghanistan seit die Taliban die Macht ergriffen hat durchführten, zudem eine Debatte über Abschiebungen nach Syrien. Diese „Sicherheitspolitik" ist ein falsches Versprechen und endet für viele tödlich!

Die Bundesregierung darf nicht unbemerkt ein Sicherheitspakt und Verschärfung des Asylrechts verabschieden und gleichzeitig von einem Großteil der Gesellschaft als Brandmauer deklariert werden. Wer menschenfeindliche Gewalt schürt ist Teil des Problems!

Mit dem Anstrich der Parteibüros der sogenannten Volkspartein wollen wir unsere Wut zum Ausdruck bringen. Wut darüber, dass sich alle großen Parteien in Deutschland wieder einig sind, dass Minderheiten das Problem sind. Wut darüber, dass sie sich dennoch als „Brandmauer gegen den Faschimus" ausgeben. Wut darüber, dass sie mit ihrer menschenverachtenden Politik den Weg der AfD ebnen.

Gegen die AfD zu kämpfen bedeutet, sich dabei nicht auf die parlamentarischen Parteien zu verlassen. Denn „Wer gegen Nazis kämpft, kann sich auf den Staat nicht verlassen" (Esther Bejarano).

Antifaschismus bleibt Handarbeit.

gekippt in Frankfurt am Main